

Theater Vergnügungen • Konzerte

Am Riebeckplatz

Rechtzeitig Plätze sichern!

Albrecht Schoenhals
Maria Andersgast
Charlotte Susa



Das große Abenteuer

Zwischen New York und Berlin zwischen Industriekapitalisten und schönen Frauen — zwischen Kaiserstrasse und rauschendem Revuebetrieb — zwischen dunklen Leidenschaft und unerbittlicher Liebe entfaltet sich großartig und erregend das große Abenteuer einer großen Liebe!

Musik: Theo Mackeben.
Für Jugendliche nicht erlaubt!
Beginn: 4.00 6.00 8.30 Uhr

Schauburg

Ein Riesenerfolg!
Der große Film des Jahres!
Ein zweiter „Truxa“-Erfolg!

Manege

Das Geheimnis um die „Arien Brothers“

„Ein Filmwerk, wie es bunter und abwechslungsreicher in seinem Geschehen, das aus dem Leben geritten ist, selten geboten wurde.“

Mit der großen Besetzung: **Anneliese Uhlig, Albert Osterstock, Atila Hörbiger, Rita Bartoff, Otto Wernicke.**

Für Jugendliche nicht erlaubt!
W. 4.00, 6.80 - S. 2.10, 4, 6, 8.30

Goldene Spitze
Jeden Montag und Mittwoch

Preis-Skaten
8 Uhr, 8 Uhr, 10.30 Uhr

Gr. Ulrichstraße 51

Ein gewaltiger Erfolg!

HEUTE SONNTAG
4 Vorstellungen
2.00 4.00 6.00 8.20

Die alles begeisterte Operette von **Johann Strauß**

Die Fledermaus

Ein einziger Raub von Musik u. Tanz, Gesang und schönen Frauen!

Mit der großen Besetzung: **Lida Barrows, H. Söhner, Friedl Crapa, Hans Moser, G. Alexander, Robert Dorsay**
Berliner Philharmoniker

Rechtzeitig Plätze sichern!
der Andrang ist enorm!

Werkstage: 3.50 6.00 8.50

Alte Promenade

DER BERG RUFT

Mit diesem Film ist **Luis Trenker** ein großer und einmaliger Wurf gelungen

Eine spannende Handlung, wundervolle Gebirgsaufnahmen, dramatisches Geschehen

Werktag: 4.00 6.30 8.15
So 2, 3.45, 6.8.30 Uhr

Für Jugendliche zugelassen

Heute 11 1/2 Uhr
Einmalige Frühvorstellung

Fred von Bohlen spricht persönlich
zu seinem abenteuerlichen Expeditionsfilm

Schleier, Fez und Turban
Für Jugendliche zugelassen.

Reli

DER **Tiger** VON **Eschnapur**

... wie erwartet ein großer Erfolg!

Abenteuer Spannung Sensationen

Die große Besetzung: **La Jana Kitty Jantzen Gustav Diessi Fritz von Dongen Alex. Golling u.v.a.**

Regie: **Richard Eichberg**

W. 3.45, 6. 8.30 Uhr
So 2, 3.45, 6.8.30 Uhr

Für Jugendliche nicht erlaubt!

Stadtheater Halle

Heute, Sonntag, 10.30 bis geg. 22.30 Uhr

Didler und Bauer
Operette von Franz von Suppe

Montag, 19 bis gegen 22.15 Uhr

Gedwanger Deier
Eine Oper für große und kleine Leute von Herbert Schulze

Thalia-Theater

Heute, Sonntag, 20 bis gegen 22.45 Uhr

Der Muttergatte
Schwank von H. Geymold

Günstiger im Oberkampf! Inwieweit ab Montag an der Spitze des Blattspieles

Mittwoch, 16 u. 20 Uhr

Fr. Niesche-Schule, Friesenstr. 3-4

Zwei Vorstellungen der

Kohnsteiner Handpuppenspiele

Pariser Weltausstellung 1937
Goldene Medaille

Karten zu RM 1.— und —75 für Erwachsene, zu RM 1.— und —50 für Schüler bei Hofbau, Rammell, Stodt, Roter Turm sowie KDF, Gr. Ulrichstraße 28 und

Barfüßerstraße 7

Haus an der Moritzburg

Dienstag, 9. Januar, 9.30 Uhr

Hammermusik-Abend

Anita Wendt (Klavier)

Arthur Bohnhardt (Violine) (Solohinrich der Dresdn.Silbstopf)

Werke von Bach, Brahms, Beethoven-Karten von L. bis 2. RM, Schüler 50 %, bei Hofbau, Rammell, Stodt und an der Abendkasse

Unterhaltung • Konzert

Eintritt zum Konzert frei

Großes Bobbiertest

im **Kaffeehaus Clauquet**

Große Uhrzeit
Ede Schilffeste

mit **Loni Wölflinger a. Berdesgögen**
Angenehme Familienabende!

Hansa-Hotel Gaststätte

Hersburger Straße 100
(Eingang Klebeschuh) Ruf. 394.16

Heute, Sonntag, ab 16.30 Uhr

Tanz-Tea
20.30 Uhr **Hofhaltungsmusik**

Schieke am Brocken

Wintersport Wintersport

HEILKLIMATISCHER KURORT

Erholung im Süden
(Gesellschaftsreisen)

Spanien

14. Ta. Große Capri-Fahrt, davon 8 Tg. in Capri... RM. 100,-

14. Ta. St. Ilijan-Exk., Abruzzo 7. und 12. Februar, 21. März, 14. April usw. ... RM. 245,-

8. ab u. n. d. S. 11. 11.

10. Ta. Desaggio Delmatien ab 20. März, 10. Apr. usw. RM. 178,-

Auflösung:

12. Ta. Rhodan-Oberitalien, Abr. 14. März, 11. Apr. usw. RM. 198,-

Preis ab und bis München, alles eingesch.

Wintersport in den Dolomiten Corvara, St. Ulrich, Trafoi usw. ab München, jeden Sonntag, Reisebüro M. Bretschneider München, Hotel Schöffenhamel

2 Frühjahrsreisen nach MADEIRA

1. REISE vom 25. Febr. bis 19. März von Hamburg über Lissabon nach Madeira und zurück bis Rotterdam

2. REISE vom 22. März bis 16. April von Rotterdam über Lissabon nach Madeira und zurück über Rotterdam bis Hamburg

Preise (pro eine Klasse) einseitig, Anfahrtsbilletts auf Madeira

1. Reise ab RM 240,-
2. Reise ab RM 270,-

Mittelmeer

Von Hamburg nach Genua oder umgekehrt. Dauer 15 Tage.

Nichtes Abfahrten von Hamburg: 24. Februar, 19. März, 26. April, von Genua: 31. März, 7. Mai, 16. Juni.

Ausflug in Antwerpen, Southampton, Lissabon, Tanger, Algier, Venedig (Venedig, Monte Carlo), Marseille, Genua.

Fahrtpreise für die Seereise

1. Klasse ab RM 260,-
Touristenklasse ab RM 185,-

Deutsche Afrika-Linien
Hamburg & Afrika

Ausflug u. illustrierte Prospekt durch Vertretung in Halle: Reisebüro M. Bretschneider, Linien Roten Turm

Reichshot

Heute in sämtlichen unteren Räumen die Hölzer

Bobbierteste
jeden Montag, ab 20 Uhr, in der guten Suite

Gesellschaftstanz

Inf. Otto Hofmann Burgstraße 27

Stadtschützenhaus

Donnerstag, den 20. Januar 1938, 20 Uhr

IV. Städt. Sinfoniekonzert

Das verstärkte Sinfonische Orchester im Rahmen der Austauschkonzerte des Internationalen Rates

Belgischer Abend

In Anwesenheit des deutschen u. belgischen Delegierten

Leitung: **Generalmusikdirektor Richard Kraus**

Gastdirigenten:
Marinus de Jong, Antwerpen
Arthur Meulemans, Brüssel

Solist:
Henry Desclin, Antwerpen (Violine)

M. de Jong: Fiktionelle Rhapsodie (Orchester)
J. Abels: Konzert für Violine und Orchester
F. J. Alberts: Suite James Enor
A. Meulemans: II. Sinfonie (Cdur)
*) unter persönlicher Leitung des Komponisten

Eintrittskarten zum Preise von RM. 1.30 bis RM. 4.— bei Hofbau, Rammell, Stodt und an der Kasse des Stadtheaters, Studentenabende an der Abendkasse. Für Teilnehmer am Heiterung KDF: Barfüßerstraße 7.

Kaffeehaus Geymold

Die Hausmusik des Horbens
Hersburger Straße 9 — Fernruf 247.62

Ab heute **Gr. Bobbierteste**
Spez. Zitt. Weinmusik, Gedächtnis

Donnerstag, 3. Februar, 20 Uhr, Stadtschützenhaus

Der ungarische Meistergeiger

Telmányi / Raucheisen

der deutsche Meisterpianist
spielen Sonaten von Handel und Beethoven;
Rhapsodien, Ungarische Weisen

Karten von RM. 1.25 bis 4.— bei Hofbau, Rammell, Stodt, Roter Turm sowie „Kdf“, Große Ulrichstraße 98 und Barfüßerstraße 7. Für Ring-Teilnehmer von RM. — 75 bis 2.50 in der Kreisstadtstelle, Gr. Ulrichstr. 28 und im Amt Kulturgemeinde, Barfüßerstr. 7

Notens 4. Meisterkonzert
Mittwoch, 19. Jan., Haus an der Moritzburg,
Klavier-Abend

Claudio Arrau

Bach, Brahms, Schumann, Chopin

Karten ab 1.— bei Hofbau, Gr. Ulrichstr. 28

Sonderveranstaltung der Meisterkonzerte
Montag, 24. Januar, 20 Uhr, Thalia

Palucca

Ihre neuesten Tanzschöpfungen

Karten ab 30 bis 3.— Hofbau, Gr. Ulrichstr. 28
Abendort: D. Theaterkonzerte 10% Ermäßig.

Zum Wintersport ins Allgäu

Hindlang-Bad Oberdorf
850-1200 m (Oberjoch). Schneereich Wintersportplatz. Sonnenspaßberg. Heilkräftige Schwel- u. Moorbad. Viele Veranstaltungen

Oberstaufen
800-1000 m. Das Wintersportparadies von Bad. D. Jag. Station. Wintersportgedächtnis Skigebiete bis 1900 m Höhe

Oberdorf
843-1300 m (Nebelhorstmassen). Der sonstige Wintersportort in seinen großen Skigebieten sein landschaftl. Reise u. sein mild. Klima

Riezlen
1100 m. im Kleinen Walsertal
Für herrliche Wintersportplätze
Höheluft — Höhensoooo

Wintersport ins Allgäu

14. Ta. Rhodan-Oberitalien, Abr. 14. März, 11. Apr. usw. RM. 198,-

Preis ab und bis München, alles eingesch.

Wintersport in den Dolomiten Corvara, St. Ulrich, Trafoi usw. ab München, jeden Sonntag, Reisebüro M. Bretschneider München, Hotel Schöffenhamel

Stadtschützenhaus

Donnerstag, den 20. Januar 1938, 20 Uhr

IV. Städt. Sinfoniekonzert

Das verstärkte Sinfonische Orchester im Rahmen der Austauschkonzerte des Internationalen Rates

Belgischer Abend

In Anwesenheit des deutschen u. belgischen Delegierten

Leitung: **Generalmusikdirektor Richard Kraus**

Gastdirigenten:
Marinus de Jong, Antwerpen
Arthur Meulemans, Brüssel

Solist:
Henry Desclin, Antwerpen (Violine)

M. de Jong: Fiktionelle Rhapsodie (Orchester)
J. Abels: Konzert für Violine und Orchester
F. J. Alberts: Suite James Enor
A. Meulemans: II. Sinfonie (Cdur)
*) unter persönlicher Leitung des Komponisten

Eintrittskarten zum Preise von RM. 1.30 bis RM. 4.— bei Hofbau, Rammell, Stodt und an der Kasse des Stadtheaters, Studentenabende an der Abendkasse. Für Teilnehmer am Heiterung KDF: Barfüßerstraße 7.

Rundfunk

Sonntag, den 16. Januar 1938

Leipzig
Wellenfänge 852

6.00: Kolonnenort. — 8.00: Drogenmarkt. — 8.30: Fußballsonnt. — 9.00: Morgenmusik. — 9.30: Sächsischer Sonntag. — 11.00: Hansi Güter erzählt vom den Zieren, die ihn bedauern. — 11.30: Musik für Solofamilianten. — 12.00: Mittagsmusik. — 14.00: Zeit und Wetter. — 14.45: Nachmittagsmusik. — 15.00: Sonntagsmusik. — 16.00: Vom Schmetterling bis Zauberkette. — 18.00: Winteroperette der Zöllinger. — 18.20: Sächsischer Sonntag. — 19.00: Radiokonzert. — 19.15: Sächsischer Sonntag. — 21.00: Sächsischer Sonntag. — 21.30: Sächsischer Sonntag. — 22.00: Sächsischer Sonntag. — 24.00: Sächsischer Sonntag.

Deutschlandfunk

6.00: Kolonnenort. — 8.00: Wetter. — 8.15: Sächsischer Sonntag. — 8.30: Drogenmarkt. — 8.45: Sächsischer Sonntag. — 9.00: Sächsischer Sonntag. — 9.15: Sächsischer Sonntag. — 9.30: Sächsischer Sonntag. — 9.45: Sächsischer Sonntag. — 10.00: Sächsischer Sonntag. — 10.15: Sächsischer Sonntag. — 10.30: Sächsischer Sonntag. — 10.45: Sächsischer Sonntag. — 11.00: Sächsischer Sonntag. — 11.15: Sächsischer Sonntag. — 11.30: Sächsischer Sonntag. — 11.45: Sächsischer Sonntag. — 12.00: Sächsischer Sonntag. — 12.15: Sächsischer Sonntag. — 12.30: Sächsischer Sonntag. — 12.45: Sächsischer Sonntag. — 13.00: Sächsischer Sonntag. — 13.15: Sächsischer Sonntag. — 13.30: Sächsischer Sonntag. — 13.45: Sächsischer Sonntag. — 14.00: Sächsischer Sonntag. — 14.15: Sächsischer Sonntag. — 14.30: Sächsischer Sonntag. — 14.45: Sächsischer Sonntag. — 15.00: Sächsischer Sonntag. — 15.15: Sächsischer Sonntag. — 15.30: Sächsischer Sonntag. — 15.45: Sächsischer Sonntag. — 16.00: Sächsischer Sonntag. — 16.15: Sächsischer Sonntag. — 16.30: Sächsischer Sonntag. — 16.45: Sächsischer Sonntag. — 17.00: Sächsischer Sonntag. — 17.15: Sächsischer Sonntag. — 17.30: Sächsischer Sonntag. — 17.45: Sächsischer Sonntag. — 18.00: Sächsischer Sonntag. — 18.15: Sächsischer Sonntag. — 18.30: Sächsischer Sonntag. — 18.45: Sächsischer Sonntag. — 19.00: Sächsischer Sonntag. — 19.15: Sächsischer Sonntag. — 19.30: Sächsischer Sonntag. — 19.45: Sächsischer Sonntag. — 20.00: Sächsischer Sonntag. — 20.15: Sächsischer Sonntag. — 20.30: Sächsischer Sonntag. — 20.45: Sächsischer Sonntag. — 21.00: Sächsischer Sonntag. — 21.15: Sächsischer Sonntag. — 21.30: Sächsischer Sonntag. — 21.45: Sächsischer Sonntag. — 22.00: Sächsischer Sonntag. — 22.15: Sächsischer Sonntag. — 22.30: Sächsischer Sonntag. — 22.45: Sächsischer Sonntag. — 23.00: Sächsischer Sonntag. — 23.15: Sächsischer Sonntag. — 23.30: Sächsischer Sonntag. — 23.45: Sächsischer Sonntag. — 24.00: Sächsischer Sonntag.

Montag, den 17. Januar 1938

Leipzig

6.00: Morgenmusik. — 6.10: Sächsischer Sonntag. — 6.30: Fußballsonnt. — 6.50-7.10 (Pause): Radiokonzert. — 7.30: Sächsischer Sonntag. — 8.00: Sächsischer Sonntag. — 8.30: Sächsischer Sonntag. — 9.00: Sächsischer Sonntag. — 9.30: Sächsischer Sonntag. — 10.00: Sächsischer Sonntag. — 10.30: Sächsischer Sonntag. — 11.00: Sächsischer Sonntag. — 11.30: Sächsischer Sonntag. — 12.00: Sächsischer Sonntag. — 12.30: Sächsischer Sonntag. — 13.00: Sächsischer Sonntag. — 13.30: Sächsischer Sonntag. — 14.00: Sächsischer Sonntag. — 14.30: Sächsischer Sonntag. — 15.00: Sächsischer Sonntag. — 15.30: Sächsischer Sonntag. — 16.00: Sächsischer Sonntag. — 16.30: Sächsischer Sonntag. — 17.00: Sächsischer Sonntag. — 17.30: Sächsischer Sonntag. — 18.00: Sächsischer Sonntag. — 18.30: Sächsischer Sonntag. — 19.00: Sächsischer Sonntag. — 19.30: Sächsischer Sonntag. — 20.00: Sächsischer Sonntag. — 20.30: Sächsischer Sonntag. — 21.00: Sächsischer Sonntag. — 21.30: Sächsischer Sonntag. — 22.00: Sächsischer Sonntag. — 22.30: Sächsischer Sonntag. — 23.00: Sächsischer Sonntag. — 23.30: Sächsischer Sonntag. — 24.00: Sächsischer Sonntag.

Deutschlandfunk

6.00: Sächsischer Sonntag. — 6.10: Sächsischer Sonntag. — 6.30: Sächsischer Sonntag. — 6.45: Sächsischer Sonntag. — 7.00: Sächsischer Sonntag. — 7.15: Sächsischer Sonntag. — 7.30: Sächsischer Sonntag. — 7.45: Sächsischer Sonntag. — 8.00: Sächsischer Sonntag. — 8.15: Sächsischer Sonntag. — 8.30: Sächsischer Sonntag. — 8.45: Sächsischer Sonntag. — 9.00: Sächsischer Sonntag. — 9.15: Sächsischer Sonntag. — 9.30: Sächsischer Sonntag. — 9.45: Sächsischer Sonntag. — 10.00: Sächsischer Sonntag. — 10.15: Sächsischer Sonntag. — 10.30: Sächsischer Sonntag. — 10.45: Sächsischer Sonntag. — 11.00: Sächsischer Sonntag. — 11.15: Sächsischer Sonntag. — 11.30: Sächsischer Sonntag. — 11.45: Sächsischer Sonntag. — 12.00: Sächsischer Sonntag. — 12.15: Sächsischer Sonntag. — 12.30: Sächsischer Sonntag. — 12.45: Sächsischer Sonntag. — 13.00: Sächsischer Sonntag. — 13.15: Sächsischer Sonntag. — 13.30: Sächsischer Sonntag. — 13.45: Sächsischer Sonntag. — 14.00: Sächsischer Sonntag. — 14.15: Sächsischer Sonntag. — 14.30: Sächsischer Sonntag. — 14.45: Sächsischer Sonntag. — 15.00: Sächsischer Sonntag. — 15.15: Sächsischer Sonntag. — 15.30: Sächsischer Sonntag. — 15.45: Sächsischer Sonntag. — 16.00: Sächsischer Sonntag. — 16.15: Sächsischer Sonntag. — 16.30: Sächsischer Sonntag. — 16.45: Sächsischer Sonntag. — 17.00: Sächsischer Sonntag. — 17.15: Sächsischer Sonntag. — 17.30: Sächsischer Sonntag. — 17.45: Sächsischer Sonntag. — 18.00: Sächsischer Sonntag. — 18.15: Sächsischer Sonntag. — 18.30: Sächsischer Sonntag. — 18.45: Sächsischer Sonntag. — 19.00: Sächsischer Sonntag. — 19.15: Sächsischer Sonntag. — 19.30: Sächsischer Sonntag. — 19.45: Sächsischer Sonntag. — 20.00: Sächsischer Sonntag. — 20.15: Sächsischer Sonntag. — 20.30: Sächsischer Sonntag. — 20.45: Sächsischer Sonntag. — 21.00: Sächsischer Sonntag. — 21.15: Sächsischer Sonntag. — 21.30: Sächsischer Sonntag. — 21.45: Sächsischer Sonntag. — 22.00: Sächsischer Sonntag. — 22.15: Sächsischer Sonntag. — 22.30: Sächsischer Sonntag. — 22.45: Sächsischer Sonntag. — 23.00: Sächsischer Sonntag. — 23.15: Sächsischer Sonntag. — 23.30: Sächsischer Sonntag. — 23.45: Sächsischer Sonntag. — 24.00: Sächsischer Sonntag.

Stadtschützenhaus

Donnerstag, den 20. Januar 1938, 20 Uhr

IV. Städt. Sinfoniekonzert

Das verstärkte Sinfonische Orchester im Rahmen der Austauschkonzerte des Internationalen Rates

Belgischer Abend

In Anwesenheit des deutschen u. belgischen Delegierten

Leitung: **Generalmusikdirektor Richard Kraus**

Gastdirigenten:
Marinus de Jong, Antwerpen
Arthur Meulemans, Brüssel

Solist:
Henry Desclin, Antwerpen (Violine)

M. de Jong: Fiktionelle Rhapsodie (Orchester)
J. Abels: Konzert für Violine und Orchester
F. J. Alberts: Suite James Enor
A. Meulemans: II. Sinfonie (Cdur)
*) unter persönlicher Leitung des Komponisten

Eintrittskarten zum Preise von RM. 1.30 bis RM. 4.— bei Hofbau, Rammell, Stodt und an der Kasse des Stadtheaters, Studentenabende an der Abendkasse. Für Teilnehmer am Heiterung KDF: Barfüßerstraße 7.

Wintergarten

Im Festsaal

heute Sonntag nachmittag ab 4 Uhr
abends ab 7 Uhr

TANZ mit Kabarett

Zu spielen **Fritz Zschiesing**
persönlich mit der Originalbesetzung

In der Femina
heute Sonntag großer
Sonder-Betrieb!

Stadtschützenhaus

Donnerstag, den 20. Januar 1938, 20 Uhr

IV. Städt. Sinfoniekonzert

Das verstärkte Sinfonische Orchester im Rahmen der Austauschkonzerte des Internationalen Rates

Belgischer Abend

In Anwesenheit des deutschen u. belgischen Delegierten

Leitung: **Generalmusikdirektor Richard Kraus**

Gastdirigenten:
Marinus de Jong, Antwerpen
Arthur Meulemans, Brüssel

Solist:
Henry Desclin, Antwerpen (Violine)

M. de Jong: Fiktionelle Rhapsodie (Orchester)
J. Abels: Konzert für Violine und Orchester
F. J. Alberts: Suite James Enor
A. Meulemans: II. Sinfonie (Cdur)
*) unter persönlicher Leitung des Komponisten

Eintrittskarten zum Preise von RM. 1.30 bis RM. 4.— bei Hofbau, Rammell, Stodt und an der Kasse des Stadtheaters, Studentenabende an der Abendkasse. Für Teilnehmer am Heiterung KDF: Barfüßerstraße 7.

Wintergarten

Im Festsaal

heute Sonntag nachmittag ab 4 Uhr
abends ab 7 Uhr

TANZ mit Kabarett

Zu spielen **Fritz Zschiesing**
persönlich mit der Originalbesetzung

In der Femina
heute Sonntag großer
Sonder-Betrieb!

Notens 4. Meisterkonzert
Mittwoch, 19. Jan., Haus an der Moritzburg,
Klavier-Abend

Claudio Arrau

Bach, Brahms, Schumann, Chopin

Karten ab 1.— bei Hofbau, Gr. Ulrichstr. 28

Sonderveranstaltung der Meisterkonzerte
Montag, 24. Januar, 20 Uhr, Thalia

Palucca

Ihre neuesten Tanzschöpfungen

Karten ab 30 bis 3.— Hofbau, Gr. Ulrichstr. 28
Abendort: D. Theaterkonzerte 10% Ermäßig.

Leimischer Karneval

in der **Burgterrasse**
(Inh. Ferd. Arons)

Talstr. 7/8, an der Cröllwitzer Brücke

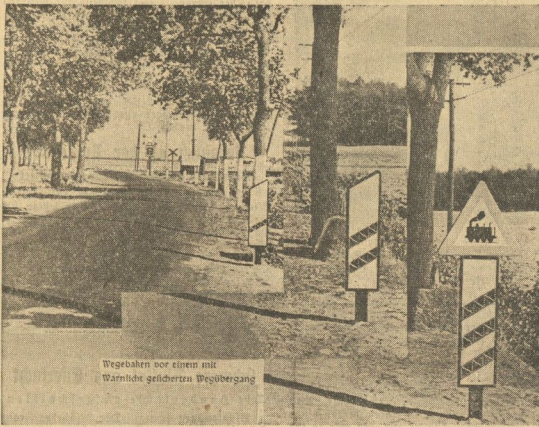
Heute und folgende Abende

abends 8.11 Uhr mit dem

Düsseldorfer Karnevalisten

Stürmischer Erfolg!

Blinkfeuer an der Landstraße
Warnlichtanlagen der Reichsbahn bewähren sich ausgezeichnet



Wegebahn vor einem mit Warnlicht getarnten Weichenübergang

Hilfswort: Reichsbahnverwaltung

Den Blick gefesselt auf die Fahrbahn gerichtet, lenkt der Autofahrer seinen Kraftwagen seinem fernem Ziel zu...

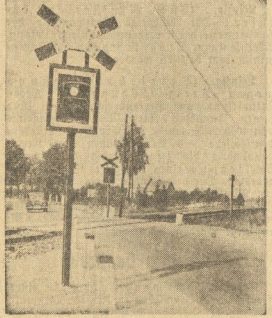
Die selbsttätige Warnanlage ist durch ein besonderes Zeichen kenntlich gemacht. Dieses Zeichen besteht in einer roten leuchtenden Umrahmung der Laterne...

Institut für Seegelung eröffnet

Generaladmiral Raeder und Vizeadmiral A. v. Trotha in Magdeburg

Magdeburg. Magdeburg knüpfte an alte Traditionen an, als sie am Sonnabend des vom Reichsbund zur deutsche Seegelung begründete Seegelungsanstalt im Bürgerhaus des alten Rathauses eröffnete...

und das deutsche Volk wisse, wie sehr dem Führer Deutschlands Seegelung am Herzen liegt. Es solle aber auch selbst das Wissen um die Probleme der See bis in die weitesten Schichten und vor allem in seiner Jugend aufnehmen und vertiefen...



Höhenreicher Wegeübergang bei Tag

Das langsame weiße Blinklicht (etwa 45 Blinke in der Minute) verandert sich selbsttätig in ein schnelleres rotes Blinklicht (etwa 90 Blinke in der Minute)...

Während der Eröffnung sprach der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder. Er entspreche mit Freude der Bitte des Reichsbundes deutscher Seegelung...

Zur Eröffnung des Instituts ist die 2. Kompanie der 2. Marine-Infanterie-Regiment mit Musiktruppe aus Weesemünde nach Magdeburg gekommen...

Wer recht in Freuden wandern will...

Vor einigen Tagen schon setzen wir uns arundlich mit der Wiffheit der wandernden Volksgenossen und der Eltern wandernder Jugend zur Mitgliedschaft im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen auseinander...

Ausführungen zum Jugendherbergswert macht. Auch der NS-Lehrerband und die Schulabsichten der zukünftigen Lehrtätigen...

Der dritte Tag (18. Januar) hat das Kennwort Jugendherberg und Gelernterhaus. Hier liegt die Werbung in der Hauptsache bei der NS-Frauenfront...

Gummi-Bieder

Am Mittwoch, 19. Januar, wird sich die Gitterjugend selbst mit dem Jugendherbergswert befaßen. Die Heimabende sämtlicher Einheiten...

Jan.-Aussch. Rheinpf. Weinhaus

Die beiden folgenden Tage (20. und 21. Januar) tragen das Kennwort Jugendherberge und Garte. Nach Möglichkeit werden die Ortsgruppenverfassungen...

Der 22. Januar beschäftigt sich mit dem Reichsfest der Städte und Gemeinden zum Jugendherbergswert. In diesem Tage werden Mitarbeiter...

TAPETEN 1938

Heute heiter und trocken

Der Reichswetterdienst, Hauptquartier Magdeburg, meldet am Sonnabend abend:

Ammer neue Schneefelder kommen von Osten und ziehen über England hinweg. Nur ihre Ausläufer berühren Mitteldeutschland...

Ausflüchten bis Montag abend

Stark böige Winde aus West bis Südwest. Meist heiter und trocken, noch immer mild. Wenig Regen...

Damen-Hygiene Gummi-Bieder

Wasserlands-Meldungen

Table with 4 columns: Ort, Wasserstand, Datum, and other details. Includes locations like Grotzsch, Trotha, Bernburg, GutsMuths, etc.

Advertisement for 'Für Augen-Gläser' by Brillem Schmidt, featuring a pair of glasses and contact information.

Advertisement for 'Möbel-Hauptmann' with address 'HALLE * Kl. Ulrichstr. 36'.

300 Stück Wild niedergeknüppelt

Gefährliches Wilderernest in Schlesien ausgehoben

Eigener Bericht der NS-Presse

rg. Breslau, 16. Januar. Das Wild- diebeznast des Breslauer Polizeipräsidenten konnte jetzt im Kreis Militsch ein Wilderernest ausgehoben, von dem im Laufe von 15 Jahren riesiger Schaden unter dem Wildbestand angerichtet worden ist. Als Haupttäter wurden der Bauer Kretschmer aus Waldbrunn bei Militsch und sein Pflegetohn Karl Zimmermann festgenommen.

Kretschmer ist von jeher ein unverbesserlicher Wilddieb gewesen. Sein kofort

liegendes Gehöft am Rasbrande unterstützte sein dunkles Treiben besonders. Obwohl man ihm schon seit langem in Verdacht hatte, ging er so raffiniert zu Werke, daß man ihm lange Zeit nichts nachweisen konnte. Die Standesherzhaft hatte ihm sogar schon ein ertragreicheres Gehöft angeboten, er schlug aber alle diese Angebote flüchtig aus, um seiner Sogeliebenschaft weiter nachgehen zu können. Kretschmer hat sogar danach nicht zurückgedrückt, seinen Pflegetohn, der als effizientes Kind in sein Haus kam, für sein

dunkles Gewerbe anzulernen. Er benutzte ihn als Herabläufer und Gehilfen bei seinen Jagdritten und zog ihn systematisch zum Wilderer heran.

Kretschmer ging seiner Leidenschaft nicht nur mit dem Gewehr, sondern auch mit Jagellin und Schlingen nach. Man hat festgestellt, daß sich das in Teilerlen gefangene Rehwild oft noch viele Hundert Meter mit geschmetterten Läufen weitererschleppte. Kretschmer ging am Morgen dann den Spuren nach und erschlug die hilflosen Tiere mit dem Knüttel. In mehr als 15 Jahren hat er mit seinem Pflegetohn in jeder Saison 15 bis 20 Rehe auf diese Weise zur Strecke gebracht, insgesamt also rund 300 Stück. Aber auch Palanen und Hasen sind zahllos von ihm abgetötet worden.

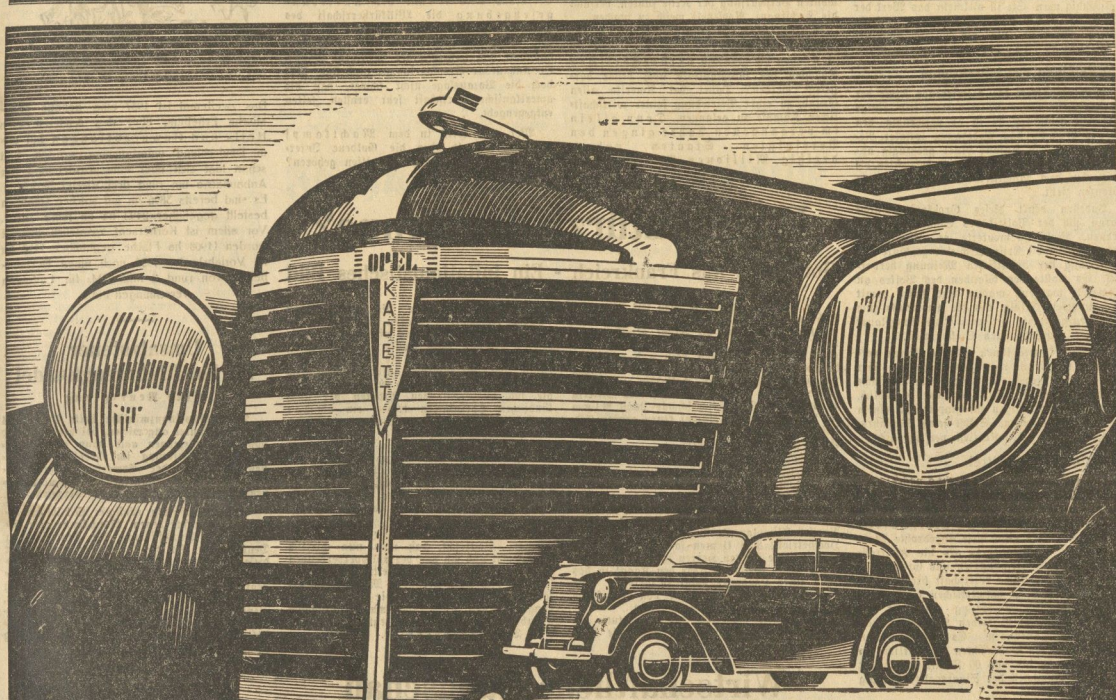
Sein verwerfliches Treiben wurde durch eine pflüchtige Hausführung entdeckt, bei der man erdrückendes Beweismaterial fand. Neben einem Gewehr wurden sechs Felleiten beschlagnahmt und eine ganze Riste voll

Munition verschiedensten Kalibers, so daß der Wilddieb also noch mehrere Gewehre versteckt halten muß. In großen Kästen fand man Rehegehörne und Umhängen von Umwurfstangen von Böden und Stielen. In der Hentzöhre lagerte noch ein Rehbraten.

Unfall im Zirkus Saraceni

Sturz einer Akrobatin aus zehn Meter Höhe

Brüssel, 16. Januar. Im Zirkus Saraceni kürzte eine junge Akrobatin, nachdem sie ihre Trapeznummer an einem zwölf Meter hohen Turm ausgeführt hatte und sich an einem Seil in die Manege herablassen wollte, zum Entsetzen des Publikums aus zehn Meter Höhe plötzlich zu Boden. Sie erlitt einen Schädelbruch und wurde in lebensgefährlichem Zustande ins Krankenhaus überführt.



Opel Kadett 1938

Normal-Limousine ... RM 1795 | Spezial-Limousine ... RM 2100
 Cabriolet-Limousine ... RM 2150 | Limousine, viertürig ... RM 2350

Aus dem Bestreben, den Fortschritt der Technik einer noch breiteren Käuferschicht dienstbar zu machen, wurde der sehtausendfach bewährte OPEL KADETT mit seiner neuen, schönen Front um zwei weitere Modelle ergänzt. Mit der neuen »Normal-Limousine« des OPEL KADETT wurde der Wunsch der vielen Tausende nach einem Wagen, der zugleich Fahrwirtschaftlichkeit, hohe Leistung, unbedingte Zuverlässigkeit und eine moderne Form bietet, erfüllt. Sein niedriger Preis wird weitere neue Käuferschichten der Motorisierung erschließen. In gleicher Weise wird die neue viertürige Limousine durch ihre große Bequemlichkeit, die sie in ihrer Konstruktion bietet, dem OPEL KADETT neue Freunde gewinnen.

OPEL der Zuverlässige

- OPEL KADETT VORTEILE**
- **Neue Frontansicht.** Die verlängerte Haube mit den breiten Chrombändern gibt dem OPEL KADETT ein formschönes und schnittiges Aussehen.
 - **Selbsttragende Ganzstahl-Karosserie.** Weiterfaste Ganzstahl-Bauweise, die einen hohen Sicherheitsfaktor bietet. Innen und außen mit einer besonderen Korrosionsschutzschicht versehen.
 - **OPEL-Synchron-Federung.** Jede feint aufeinander abgestimmte Federung, deren unabhängig aufgehängte Vorderräder alle Stöße der Fahrbahn abfangen, ohne sie auf

- die Lenkung und Karosserie zu übertragen. (Normal-Limousine: Halbelliptische, auf die Hinterfedern abgestimmte Längsfedern).
- **Großer Kofferraum.** Geräumig, von innen zugänglich, bietet ausreichend Platz für viel Gepäck.
- **1,1 Liter Vierzylinder-Motor.** Elastisch, vibrationsfrei und leistungsstark. In Gummi gelagert, 23 PS.
- **98 km/std. Spitzengeschwindigkeit.**
- **Hochleistungs-Kühlanlage.** Wasser-

- pumpe und Ventilator sichern dem Motor eine wirksame Kühlung selbst bei hoher Dauerleistung.
- **OPEL Fallstromvergaser.** Ergewährleistet sofortigen Start bei allen Temperaturen und restlose Ausnutzung des Brennstoffes.
- **Oldruckbremsen.** Ein Bremsssystem, das bei geringstem Kraftaufwand sichere Bremsleistung auf alle vier Räder gleich-

- mäßig bewirkt.
- **OPEL Zugtrieb-Einläutung.** Die vorbildliche, leicht regulierbare Be- und Entlüftung für den Innenraum des Wagens. (Außer Normal-Limousine).
- **Getriebe.** Das in allen Gängen geräuscharme Dreiganggetriebe meistert durch seine sorgfältige Abstufung alle Steigungen und vermeidet häufiges Schalten.

Preisliste ab Werk
 ADAM OPEL A. G. RUSSELSHEIM AM MAIN

Generalvertretung: Autohaus Fritz Opel & Co., Merseburger Str. 40, Ruf 273 51



Die Revolte der Hochfinanz

Dreißig Millionen Arbeitstage durch Streiks in den Vereinigten Staaten verloren

eko Halle (S.), den 16. Januar. Der amerikanische Staatspräsident Roosevelt hat dem Großkapital, jener unerschütterlichen Macht in den Vereinigten Staaten, offen den Krieg erklärt. Seit Monaten wurde dieser Kampf vorbereitet. Die zunehmende wirtschaftliche Depression bildet seine eigentliche Grundlage. Man muß sich aber darüber klar sein, daß der Ausbruch dieser Krise, in deren Verlauf die Arbeitslosigkeit auf etwa 16 Millionen Köpfe stieg, wenn man einer der zahlreichen verbreiteten Schätzungen glauben will, nicht notwendig war. Sie ist vielmehr das Werk der Spekulation und ein Mittel der Hochfinanz geworden, um die Wirtschaftspolitik Roosevelts zu sabotieren.

Vergebliche Neujahrshymne

Will man über die verwirrende Fülle der Maßnahmen dieser Wirtschaftspolitik einige Klarheiten gewinnen, so ist es notwendig, den New Deal, das Programm sozialer Reformen, als den Anfang einer großzügig angelegten Planwirtschaft zu betrachten, die immerhin dem Machtstreben des Großkapitals Grenzen zieht.

Indessen denkt dieses Großkapital nicht daran, sich der Politik des Staates unterzuordnen. Vielmehr meuterte es offensichtlich, indem es eben die Krise durch eine gezielte Beeinflussung der öffentlichen Meinung hervorrief. Es wollte den Glauben des Volkes an Roosevelts manövrieren machen und so die Krise aus dem Bereich des Scheiterns in den Bereich des Erfolgs, als die Gesamtheit von Scheiterns gebracht, „prosperit“ die Amerikaner an ihrer empfindlichsten Stelle trifft.

Roosevelt hatte ihnen goldene Zeiten versprochen und nun war gemühtermaßen über Nacht das Gegenteil davon zur Tatfache geworden. Der Präsident versuchte verzweifelt, mit dem simplifizierten Großkapital zu einem Frieden zu gelangen. Selbst seine Neujahrshymnen auf die Demotoren verging nicht.

Gemeine Kampfmittel

So mußte der Marktplan zu einer Entscheidung gelangen. Roosevelts führte sie jetzt inoffiziell herbei, als er die Auflösung der öffentlichen Goldinstitute anordnete. Dieser Schritt bedeutete die Beherrschung der öffentlichen Wirtschaft durch die amerikanische Wirtschaft. Er ist nicht leicht zu verwirklichen. Denn die amerikanische Bevölkerung unterliegt das gewöhnliche Lebensniveau Roosevelts recht engen Einschränkungen. Es wären schon die materiellen Bedürfnisse erforderlich, um die Hochfinanz, die von 60 Familien gebildet wird, den Wünschen der Staatspolitik gefügig zu machen.

Aber der Präsident, der ja eben noch die Herrlichkeit der Demotoren begehrt hat, wird sich doch eines demotoren „verwerflichen“, nichtdemotoren Machtmittels nicht bedienen wollen. — Oder sollte er trotzdem?

Uns interessieren an sich die inneren Auseinandersetzungen Amerikas herzlich wenig. Schon an dieser Kriseprobe zeigen Staat und Wirtschaft, vermögen wir nicht ohne weiteres vorüberzugehen.

Die Welt erlebt wohl zum erstenmal in der neuen Geschichte das eigenartige Schauspiel einer offenen Revolte des Kapitals gegen die staatliche Führung. Und da sie überhaupt möglich ist, sprechen sich die Demotoren als Staatsform damit ihre Demokratiebedeutung selbst ab. Am liebsten hat der Parlamentarismus schon manche seltsame

Werte getragen, aber die unerschütterliche Aufrechterhaltung des Kapitals über die Staatsgewalt erscheint uns einzig dastehend. Die Mittel, die der amerikanische Kapitalismus einsetzt, um mit seinem Willen zur Sabotage des New Deal durchzuführen, sind gemein. Nach der kürzlich gehaltenen Rede des Vizepräsidenten Jackson entstehen die General Motors Werke 30.000 Arbeiter, und zugleich wurde die Börse von einem aufstrebenden Kurssturz beimgelockt. Mit diesen und ähnlichen Maßnahmen, die zu einer gewissen Beruhigung der Krise führen, verfuhr die Hochfinanz, Roosevelts weich zu machen.

Verbrecherische Absichten

Können die geradezu verbrecherischen Absichten des Großkapitals noch weiter ausgelebt werden? Dabei hat Amerika allen Grund, zu einer Befreiung seiner wirtschaftlichen Kämpfe zu gelangen. Denn allein in vergangenen Jahren gingen den Vereinigten Staaten nahezu dreißig Millionen Arbeitstage durch

Streiks verloren. Das bedeutet einen Gesamtverlust von 150 Millionen Dollar der Volkswirtschaft, von den mittelbaren Auswirkungen dieser Streiks auf andere Industriezweige gänzlich abgesehen.

Roosevelts müßte nunmehr, um zu der für den Wiederaufbau notwendigen Ruhe zu gelangen, eine Politik der offenen Faust anwenden. Seine letzten, gegen die Hochfinanz gerichteten Worte klingen danach.

Aber er ist doch ein Reiter ohne Pferd. Jedenfalls wird er mit der Antitrustgesetzgebung die Wirtschaftspolitik des Großkapitals nicht brechen können. Und anders dem loket auf ihm ein Defizit im Staatshaushalt von nahezu einer Milliarde Dollar. So unbankbar Vorsehungen auch sind, fällt doch die Voraussetzung nicht schwer, daß die amerikanische Wirtschaft sehr engen Grenzen entzogen.

Wer aber wird in dem Marktplan folgen, Roosevelts oder die Goldene Internationale, zu der die 60 Familien gehören?

Wohin stürzt der Franc?

Goldflucht aus Frankreich - Ein inflationistisches Bild

So geht das jetzt nun schon seit über drei Jahren. Zwei Jahre waren allein der Masseneinbruch über die Frage gedeutet, ob der Franc am Ende werden sollte oder nicht. Die einen sagten nein und verurteilten den Franc, die anderen ja. Die einen sagten ja und verurteilten den Franc, die anderen nein. Die einen sagten ja und verurteilten den Franc, die anderen nein. Die einen sagten ja und verurteilten den Franc, die anderen nein.

Swissfin haben die französischen Sparrer und Kenner, hellhörig und misstrauisch, wie sie seit Jahrhunderten sind, nach und nach eine Million reinen gelbes Goldes nach der anderen über die Grenze gebracht, in die Kammer gelegt, aber im Garten vergraben. Auf dem Pariser Flughafen de Bourget war zeitweilig Goldbergen: Mit kleinen schweren Kofferchen bedienten die älteren Herren im Flieger, um ihren Schatz persönlich über den Kanal in das Safe einer Londoner Bank zu bringen. Der hohe Goldbestand der Bank von Frankreich war zuletzten zusammengebrochen.

Was hätte man mit der Abwertung erreichen wollen? Man wollte durch die Wert

billigung des Francs die ausländischen Käufer französischer Waren locken und die Goldflucht aus Frankreich zu verhindern gezwungen bringen. Man wollte die Spekulation verhindern und die Ruhe in die Sparrer bringen, damit der Goldabfluß aufhöre. Zeitweilen sah das Experiment auch zu gelingen. Aber die sich wiederholenden Wankungen der ausländischen Spekulation trafen ein immer mehr geschwächtes Staatsgefüge.

Die sozialpolitischen Gründe, die mangelnde Stabilität der Währung, die Unmöglichkeit der Unmöglichkeit, mit diesem Parlament den Staatshaushalt ins Gleichgewicht zu bringen, haben die Währung wieder in genau die gleiche Lage wie vor zwei Jahren gebracht. „Nun ist's aber genug“, hat einer der Minister in der Nacht des Regierungstages gerufen. Vielleicht, daß man nun wirklich ernst macht und sich von der außerordentlichen Situation löst. Aber zur Rettung des Franc scheinen uns doch strengere Maßnahmen erforderlich zu sein, als die, die in der Regierungserklärung angedeutet wurden. Danach bräuhet sich Frankreich auch jetzt noch gegen die Devisenkontrolle.

Wirtschaftliche Rundschau

Rumstofferzeugung steigt

Das große Gebiet der Rumstofferzeugung erobert sich immer neue Gebiete. Die Produktion steigt im Jahre 1936 auf rund 40.000 Tonnen und wird im vergangenen Jahr weiter gewaltig gestiegen sein. Der deutsche Chemie- und Technik ist es gelungen, in immer kürzerer Frist die in der Rumstofferzeugung, in der Industrie der Schwefelkohlenstoff, Nitrit und der Medizin einzubringen. Auch die Tube, die bisher zum großen Teil aus dem fälschbaren Zinn gefertigt werden mußte, wird neuerdings vollständig in Zinkzinn hergestellt.

Die Lage der Weltwirtschaft

Vor der Weltwirtschaftlichen Mitteldeutschen der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft

proch Staatsrat Reinhardt, Berlin, in der Weltwirtschaft. Er sagte sich vor allem für die Bereinigung des internationalen Schuldensystems, in der die Voraussetzung für eine Stabilisierung der Währungen liegt.

Die Normung auf der Leipziger Messe Die Deutsche Normenausschuss, die zusammenfassende Stelle für alle Normungsarbeiten in Deutschland, wird auf der kommenden Frühjahrsmesse in Leipzig vertreten sein. 1936 in den vergangenen Jahren wird mit dem Verein Deutscher Ingenieure eine gemeinsame Normungsausschuss in Halle 9 eingerichtet werden. Das deutsche Normenamt, das zur Zeit über 6200 Normenblätter umfaßt, liegt zur Einsichtnahme aus.

Die Goldenen Zwanziger in Gold und Silber



Das zweimalist 1937 eine genaue statistische Erhebung über den Anbau von Heil- und Gewürzpflanzen bei uns in Deutschland unternommen worden, und schon löst sich über eine Ausdehnung der Anbaufläche um rund drei Viertel berichten. Es sind bereits 3896 ha mit solchen Pflanzen bestellt gegenüber 2492 ha im Jahre zuvor. Vor allem ist Körnererbsen zusätzlich gesetzt worden (1908 ha Fläche gegenüber 1112 ha im Vorjahr), der 1936 noch einen Devisenbetrag von rund 2 Mill. RM. für Einfuhr verschlungen hatte.

Umsatzsteuer im Kraftfahrzeughandel

Eine Neuregelung

Der Reichsfinanzminister hatte Ende 1936 die Finanzverwaltung angewiesen, bei der Besteuerung von Kraftfahrzeugen auch dann eine steuerbegünstigte Befreiung im Großhandel anzunehmen, wenn der Erwerb unvollständig erfolgt ist. Diese Befreiung ist nunmehr im Sinne des Umfahrgesetzes in

Diese Anweisung erfolgte im Zusammenhang mit verschiedenen Maßnahmen zur beschleunigten Durchführung der Motorisierung Deutschlands. Da die besonderen Gründe für diese Ausnahmebestimmung im wesentlichen fortzufallen sind, hat der Reichsfinanzminister angeordnet, daß vom 1. 1. 1938 an eine Befreiung im Großhandel nur dann anzunehmen ist, wenn der Käufer des Kraftwagens Unternehmer ist und das Kraftfahrzeug zur ausschließlichen oder überwiegenden Verwendung in seinem Unternehmen erwirbt.

Börsenbericht der MNZ

vom 15. Januar

Berliner Metallnotierungen

Werkstoffkupfer (für 100 Kilogramm in RM.) 26,25
Zinnkupfer (für 1 Kilogramm) 26,40-42,60

Mitteldeutsche Effektenbörsen: Freundlich

Bei durchschnittlich festem Umfassen und geringen Ausleihungen war die Kursbewegung am 14. 1. 1938 ruhig. Die Aktienmärkte sind im allgemeinen an der Kursrückbildung festgeblieben.

Die AGB der Bundesratfinanzielle Maßnahme AGB, Maßnahme, erzielte die Spekulation und behielt, aus dem Reingehalt von 28.554 (210.792) RM. mehr als 6. Störbeim auf 2.250 RM. RM. auszuführen und bei 100.000 (20.792) RM. veräußert. Derhalt und Maßnahme wurde im Hinblick auf die Erfüllung der Bedürfnisse der Wirtschaft für die Wirtschaftstätigkeit im allgemeinen an der Kursrückbildung festgeblieben.

Berliner Börse

vom 15. Januar 1938

Reichsbank-Diskont 4 v. H.
Lombard-Diskont 5 v. H.

Steuergutscheine

15. 1. 14. 1.
100,00 100,00

Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzialanleihen

15. 1. 14. 1.
100,00 100,00

Kreditanstalten und Körperschaften

15. 1. 14. 1.
100,00 100,00

Land- und Stadtschafften

15. 1. 14. 1.
100,00 100,00

Wohnen-Pfandbriefe

15. 1. 14. 1.
100,00 100,00

Dank-Aktien

15. 1. 14. 1.
100,00 100,00

Verkehrswerte

15. 1. 14. 1.
100,00 100,00

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Amlicher Verkehr

15. 1. 14. 1.
100,00 100,00

Industrie-Aktien

15. 1. 14. 1.
100,00 100,00

Frei-Verkehr

15. 1. 14. 1.
100,00 100,00

Industrie-Aktien

15. 1. 14. 1.
100,00 100,00

Berliner Devisenkurse

15. 1. 14. 1.

100,00 100,00

100,00 100,00

100,00 100,00

100,00 100,00

100,00 100,00

100,00 100,00

100,00 100,00

100,00 100,00

100,00 100,00

100,00 100,00

100,00 100,00

Die Werbungsmoral bessert sich

Ein aufschlußreicher Jahresbericht • Leistungswettbewerb der Wirtschaft

Im Vorwort des letzten veröffentlichten Geschäftsberichts des Verbandes der Werber des Reichs für 1937 wird darauf hingewiesen, daß sich seit dem Besehen des Jahresberichts eine ständige Fortentwicklung seiner Arbeit erkennen läßt. Nachdem die Werber seine volle Kraft in Anspruch genommen haben, um den neuen Grundgedanken der Werbungsmoral in der Werbewirtschaft Geltung zu verschaffen und die Beachtung seiner Richtlinien durch eine intensive Überwachung zu sichern, kann sich der Werber so länger, desto mehr auf die Heranbildung der tragenden Geschäftspunkte besinnen. Es dürfte immer mehr darauf vertrauen, daß die deutsche Wirtschaft aus dem Geschäft eigener Verantwortung gegenüber dem deutschen Volk ihre Werbung in einer Weise gestaltet, die den allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten Rechnung trägt.

Im Hauptteil wird u. a. die Werbführungs- und Werbemittelentwicklung und deren Ergebnisse im Wirtschaftsjahre behandelt. Vier Folgen haben das Gefühl des Werbens sich entfalten lassen: 1. Die Ordnung der Werber; 2. Marktregeln; 3. das Herabdrängen des Staates in das Werbführungs- und Werbemittelwesen; 4. die weitgehenden Maßnahmen des Werberverbandes. Der Umfang der Werbung hat zwar keine Sprunghöhe, aber doch eine stetige und gesunde Entwicklung in den letzten Jahren genommen. Das beweisen die Zahlen: 1935 + 7,5 v. H., 1936 + 9,9 v. H., 1937 + 9,4 v. H. (vorläufig).

Keine Kampfkampfe

Nationalökonomischen Grundgedanken entsprechend, stellt der werbführerische Wettbewerb nicht mehr einen Wettstreit dar, dessen Ziel in der Vernichtung des Gegners besteht, sondern den Versuch, den anderen durch Einsatz der vollen Leistungskraft in seiner Werbung zu überlegen. Der Gemeinwohlgedanke hat die rein vermeintliche Kampfkampfe verdrängt zugunsten der Herausstellung der eigenen Leistung. Die Zurückhaltung kleinerer Firmen der Werbung gegenüber, weil sie glauben, sich in einem Klein- oder Weltbewerbs- und Werbevorschriften zu verhalten, hat bereits nachgelassen. Das geht aus der schon wieder stärker gewordenen Beteiligung an Einzelhandel und Sonderwerb hervor. Eine weitere Einwirkung hat sich durch die marktregelnden Maßnahmen in vielen Wirtschaftszweigen ergeben. So sind es besonders die Abhängigkeiten, Abhängen, Preisvorschriften oder gar Preisverordnungen, die Fragen mehr oder weniger dazu bei, die Werbung als einseitig zu erkennen zu lassen. Ein gewisses Streben nach Gleichheit der Werbung kann für einige Wirtschaftszweige notwendig sein, andererseits aber müssen Wettbewerb und Werbung wieder in ihre alten Rechte einströmen.

Als ein bedeutender noch eigenständiger Maßnahmen, die von der vermehrten staatlichen Initiative ausgehen. Dazu kommt der Zustand der Volkswirtschaft, in dem sich die deutsche Wirtschaft zur Zeit befindet. Mögen sich ja manche Schwierigkeiten und Unbequemlichkeiten der Werbung in den Weg gestellt haben, so hat sie dennoch einen Reiz aber geübten Kaufkraft gewonnen.

Die Werbungsmoral bessert sich. Daran ergibt sich noch keine Kostenabschätzung, die der Werbewirtschaft ihre volkswirtschaftliche Rechtfertigung verschafft. Die Qualität der Werbung hängt entscheidend vom Umfang des Warenangebotes ab, weil sie damit erst ihre Vermittlerfähigkeit zwischen Erzeugern und Verbrauchern entfalten kann. Da aber ein Mindestmaß an Warenangebot genügt, so ist die Werbung zu ergötzen, wie eng die Werbung und ihr Erfolg mit dem Gelingen des Jahresplanes verknüpft ist. Weiter ist für jede Beurteilung der wirtschaftlichen Lage maßgebend: die Ertragslage der deutschen Volkswirtschaft. Denn arbeitet die gesamte Wirtschaft erfolgreich, so ergibt sich auch der Gilerterverbrauch und damit die Erzeugung. Das wiederum hilft vieler Unternehmen und ganzer Wirtschaftszweige wird natürlich wieder mehr und mehr die überaus wichtige Bedeutung eines erhöhten Wettbewerbs zur Folge haben. Für die Wirtschaft, so wird abschließend in einem Ausblick hervorgehoben, heißt es auch im neuen Jahre, die Werbung als Mittel der Absatzförderung und Verbrauchlenkung zu einzusetzen, wie es das Wohl der deutschen Volkswirtschaft erfordert. Dabei ist eine sorgfältige Planung nicht weniger wichtig als die Einfügung der Werbung in den Gesamtrahmen des politischen und wirtschaftlichen Geschehens. Der Werber wird hier im einzelnen den Weg zeigen und durch die wissenschaftliche Erkenntnis und Erforschung des Werbewesens aufklärend helfen.

Die Zukunft der Werbung

Andererseits bricht es für eine gewisse Kurzfristigkeit, wenn werbende Unternehmen unter Hinweis auf die Senkung der Warenmarktpreise ihre Werbung einschränken, obwohl doch gerade eine vermehrte Werbung für diese verfallenden Artikel zweifelslos den bestmöglichen Ausmaß auf Umlagebringung

Neue Angriffe Roosevelts

Präsident Roosevelt hielt gestern mit Senatoren der Industrie, der Finanzwelt und den Gewerkschaften eine wichtige Konferenz ab, die sich mit der ersten Lage in der amerikanischen Industrie und der übrigen Wirtschaft befahte.

Unter den Teilnehmern befanden sich der bekannte Industrielle Owen D. Young, Mitarbeiter des Senats Thomas E. Watson und der nach der einleitenden Konferenz erklärte, daß diese dem Verlauf der Ausarbeitung eines „Nationsprogramms“ an dessen Werkmittlung Industrie, Handel, Finanz und Gewerkschaften mit der Regierung zusammenarbeiten sollen. Um eine Hebung der Wirtschaftslage und eine Wiederbelebung der Produktion herbeizuführen, Einzelheiten über dieses Programm wurden bis jetzt nicht bekanntgegeben. Überhaupt markierte die Teilnahme der Konferenz über den Verlauf ihrer Beratungen stillschweigend, und es verlautete nur, daß Präsident Roosevelt in der Konferenz von neuen Angriffen gegen die Holländische Gesellschaften oder Spielarten und gegen monopolistische Tendenzen des Kapitals geführt hat.

Strafen der Ehrengerichte

Eine interessante Beobachtung

Durch die soziale Ehrengerichtbarkeit soll die Ehre der Arbeit wirksam geschützt werden. In den vergangenen Jahren hat dieser Gedanke schon Früchte getragen. Das Jahr 1936 brachte 156 Fälle, in denen auf eine Geldstrafe erkannt wurde. In letzteren Fällen erfolgte ein Verweis, in elf Fällen eine Verwarnung. Gegen sechs Personen mußte zur höchsten Strafe geurteilt werden, nämlich zur Entziehung der Befähigung, Führer des Betriebes zu sein.

Gegen Gesellschaftsmitglieder lautet in drei Fällen das Urteil auf Entfernung vom bisherigen Amtsbereich. In der Zeit vom 1. Januar bis 31. August 1937 wurden 200 Urteile auf Einleitung eines Ehrengerichtverfahrens gefällt. Die Urteile gegen Gesellschaftsmitglieder gingen zurück, weil im vergangenen Jahr nur noch in wenigen Fällen die Vertragsurteile eine Anrufung des Ehrengerichts erfolgte. Andererseits haben sich die Fälle der Ausübung der Arbeitskraft erhöht. Im Vergleich mit dem Jahr 1936 nur 37 Fälle gefällt wurden, lagen bis Ende August 1937 schon 44 Urteile dieser Art vor. Zum Teil liegt dies daran, daß die Rechtshänder der Arbeit angewiesen sind, nach der Berechtigung bestimmter Mittel für den Arbeitnehmerunterbau auf eine angemessene Unterbringung der landwirtschaftlichen Arbeiter zu achten.

Reichsdarlehen an Private

zum Bau von Volkswohnungen

Der Reichsarbeitsminister hat verfügt, daß Reichsdarlehen für den Volkswohnungsbau in besonderen Fällen auch an private Bauherren gegeben werden können.

Die Bewilligungsbehörden sind gleichfalls ermächtigt worden, in Fällen, in denen für den Bau von Volkswohnungen ein gemeinnütziges Wohnungsunternehmen nicht zur Verfügung steht und eine Gemeinde den Bau nicht finanzieren kann, die Weitergabe der Reichsdarlehen auch an nicht gemeinnützige Wohnungsunternehmen zuzulassen. Vor der Genehmigung hat die Bewilligungsbehörde die Wirtschaftslage des Unternehmens zu prüfen und eine gutachtliche Äußerung des Verbandes, dem das Unternehmen angeschlossen ist, einzuholen.

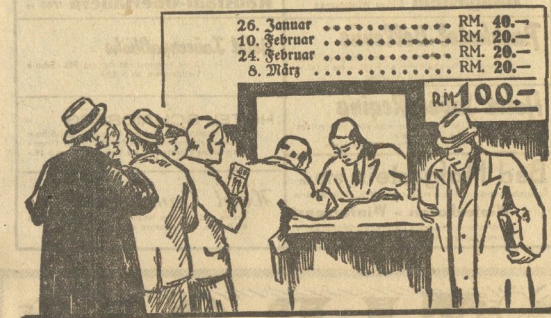
Unlauterer Wettbewerb

Eine seltene Besetzung

Der Schutzverband der deutschen Spiritusindustrie gibt im Einvernehmen mit dem Bezugsrat für den Bierjahresplan eine Stellungnahme bekannt, die auch über diesen Industriezweig hinaus von Bedeutung ist.

Der Verband hatte bei der Befämpfung unlauterer Wettbewerbsverhältnisse in den häufiger die Beobachtung gemacht, daß Firmen unter Verletzung auf den Reichsplan eine falsche Darstellung der wirtschaftlichen Lage zu veröffentlichen, um die Durchführung des Jahresplanes nicht mehr als Recht, sich bei den Bezugsräten gegen gesetzliche Bestimmungen auf den Jahresplan zu berufen, um die Folgen der rechtswidrigen Handlung zu verhindern. Sofern Drucksaften, Reklamematerial usw. im Wettbewerb zu den Vorständen des Geistes gegen den unlauteren Wettbewerb oder anderer Gesetze haben und infolgedessen nicht bestimmungsgemäß verwendet werden dürfen, müssen sie als Material verwertet werden. Wenn hierdurch der Volkswirtschaft Schaden erwachsen, trifft die Verantwortung allein bei jenen, welche die betreffenden Gegenstände in der unzulässigen Form herstellen ließen.

Zeichnet jetzt Reichsanleihe



Auch du kannst Reichsanleihe kaufen! Du zahlst ja nicht auf einem Haufen, Du zahlst das Geld erst in vier Raten, Bis in den März ziehst sich die Daten.

26. Januar	RM. 40.-
10. Februar	RM. 20.-
24. Februar	RM. 20.-
8. März	RM. 20.-

Leistungen des Reichsarbeitsdienstes

Der Spaten erobert uns Provinzen

Rund 260000 ha Land wurden voll erschlossen - Die neuen Großarbeitsvorhaben

Einen interessanten Überblick über die große volkswirtschaftliche und kulturelle Bedeutung des Reichsarbeitsdienstes gibt ein Buch, das unter dem Titel „Der Spaten erobert uns Provinzen“ in den Haushaltsbüchern 1935 und 1936“ (Wolfsen, Verlag, Heidelberg). Es entwickelt ein genaues Bild des Ertrages der Arbeit an allen Stufen des Reichs und zeigt alle wirtschaftlichen und sozialen Erfolge in dieser Zeitpunkte zusammen.

Der Ertrag des deutschen Bodens reicht heute noch nicht ganz aus, um die Ernährung des Volkes sicherzustellen. Hier hat das verantwortungsvolle Werk des Reichsarbeitsdienstes anzukommen. Wie unendlich groß das ihm heute vertraute Arbeitsgebiet ist, können am besten einige Zahlen aufzeigen: Von der Gesamtfläche des deutschen Reichs von rund 470 000 Quadratkilometern werden landwirtschaftlich rund 300 000 Quadratkilometer oder 64 Millionen Hektar genutzt. Diese landwirtschaftlich genutzte Fläche befindet sich jedoch nicht überall in einem Kulturland, der die höchsten Erträge ermöglicht. So ist ein Raum von der Größe der Provinzen Brandenburg, Schlesien und Grenzmark-Hohenzollern-Pommern, das rund 75 Millionen Hektar, unter mangelnder Ernte zu liegen. Durch Entfaltung der Reichsarbeitsdienstes können diese Flächen einer Ertragssteigerung über 100 v. H. je Hektar erzielt werden. Durch Bewässerung und Bepflanzung können die 65 Millionen Hektar, die aufwischen der 75 Millionen Hektar, den entspricht einem Gebiet von der Größe Pommerns und Mecklenburgs, um 20 v. H. gesteigert werden. Rund 19 Millionen Hektar sind in Flächen von rund 65 Millionen Hektar Deutschland haben nach der Erschließung und der Land- und forstwirtschaftlichen Bepflanzung.

Schmalmer und Überflutungen in Flüssen und am Meer machen einen Entlastungsbedarf von rund einer Million Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche aus. Durch die Anlage von Deichen und Schöpfwerken können

jährlich etwa 25 v. H. des Vorkrieges der Ernte zusätzlich geerntet werden. An der Nordsee können jährlich ungefähr 0,1 Millionen Hektar Neuland gewonnen werden. Diese Reichtümer lassen am besten die große volkswirtschaftliche Aufgabe erkennen, die der Reichsarbeitsdienst heute zu erfüllen vermag.

Anfang 1935 kamen die Männer des Reichsarbeitsdienstes zu folgendem Einsatz, der in dieser Form heute noch besteht: 55 v. H. wurden bei Landeskulturarbeiten, 15 v. H. beim Wirtschaftswirtschaftsbau, 10 v. H. bei Forstarbeiten, 5 v. H. bei Vorbereitungsarbeiten für Bauern- und Stadtbewohnern und 15 v. H. bei landwirtschaftlichen Arbeiten. Ungefähr ein Sechstel aller dieser Arbeiten war Anfang 1935 zu „Großarbeitsvorhaben“ zusammengefaßt, an denen Reits mehrere Abteilungen aus einheitlichem Plan arbeiteten. Das große Moorbruch und die Meliorationen, der Schloßmühle Grenzgräfte, der Spreemünd, das Stratterwerk, der Drömling, der Sunsdid, das heilige Krieb

und die Pfän sind Beispiele Großarbeitsvorhaben.

Als Gesamtergebnis des Wertes kann der Reichsarbeitsdienst für die Jahre 1935 und 1936 gehalten, daß rund 261 000 Hektar ungenügend entwässertes Kulturland der landwirtschaftlichen Nutzung voll erschlossen, rund 83 000 Hektar durch Deiche und Flußregulierungen bodenwasserfrei gemacht wurden. Auf rund 30 000 Hektar Land wurden Bodenarbeiten wie Roden, Einbeben und Moorbeiden ausgeführt und rund 51 000 Hektar durch Erteilung gepflanzter Bäume im Umlegungsverfahren zu geschlossenen Wirtschaftlichen zusammengestellt.

Durch den Neubau und die Verbesserung von Wegen in einer Länge von 2100 Kilometern wurde die Bewirtschaftung einer Kulturlandfläche von 137 000 Hektar erleichtert oder überhaupt erst ermöglicht. Die durch Forstarbeiten kultivierte Fläche beträgt ungefähr 107 000 Hektar.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Wirtschaftliche Nachrichten. Die Grundbesitzer der Gemeinde Buche werden auf Seiten der Bevölkerung mit den folgenden Ergebnissen zufrieden sein: Die Gemeinde Buche hat im Jahre 1936 einen Ertrag von 1 000 000 RM. erzielt, was eine Steigerung gegenüber dem Jahre 1935 von 100 v. H. darstellt. Die Gemeinde Buche hat im Jahre 1936 einen Ertrag von 1 000 000 RM. erzielt, was eine Steigerung gegenüber dem Jahre 1935 von 100 v. H. darstellt. Die Gemeinde Buche hat im Jahre 1936 einen Ertrag von 1 000 000 RM. erzielt, was eine Steigerung gegenüber dem Jahre 1935 von 100 v. H. darstellt.

Die Neubauten der Gemeinde Buche werden auf Seiten der Bevölkerung mit den folgenden Ergebnissen zufrieden sein: Die Gemeinde Buche hat im Jahre 1936 einen Ertrag von 1 000 000 RM. erzielt, was eine Steigerung gegenüber dem Jahre 1935 von 100 v. H. darstellt. Die Gemeinde Buche hat im Jahre 1936 einen Ertrag von 1 000 000 RM. erzielt, was eine Steigerung gegenüber dem Jahre 1935 von 100 v. H. darstellt.

Die Thüringer Elektrizitäts-Versorgungs-Gesellschaft AG., Weimar, hat das Werk Buche am 1. September 1936 in Betrieb genommen. Das Werk Buche hat im Jahre 1936 einen Ertrag von 1 000 000 RM. erzielt, was eine Steigerung gegenüber dem Jahre 1935 von 100 v. H. darstellt.

Die Thüringer Elektrizitäts-Versorgungs-Gesellschaft AG., Weimar, hat das Werk Buche am 1. September 1936 in Betrieb genommen. Das Werk Buche hat im Jahre 1936 einen Ertrag von 1 000 000 RM. erzielt, was eine Steigerung gegenüber dem Jahre 1935 von 100 v. H. darstellt.

Der Krieg in Fernost

Die Lage durch Chinas „Ermattungsstrategie“ verschärft

Der durch Marshall Tschangkaifschel Anfang Dezember bekanntgegebene Entschluß der Chinesischen Zentralregierung, den Kampf bis zum äußersten weiterzuführen zu wollen, hat sich als nicht mehr zu beweisende Tatsache herausgestellt. Die nach dieser Erklärung unternommenen Versuche, den Konflikt zwischen China und Japan auf diplomatischem Wege beizulegen, sind erfolglos geblieben. Auch ohne bisher erfolgte Kriegserklärung nimmt der Konflikt immer mehr die Formen eines „totalen Krieges“ an. Die Gegner sind gewillt, unter Aufwendung aller Mittel den Kampf ihren geplanten Zielen gemäß zu Ende zu führen.

China vertritt sich, wie wir vor kurzem erit ausführten, einen energiegelangen Erfolg durch eine langwierige Kriegsführung. Vor allem sollen Japan militärische und finanzielle Mittel derart geschwächt werden, daß es schließlich gezwungen sein wird, den Kampf aufzugeben bzw. zu

Ermattungsstrategie keineswegs unterläßt, beweisen die Maßnahmen zur Mobilisierung aller personellen und materiellen Mittel im Lande. Die wahrheitlich lange Dauer des Konflikts und die Notwendigkeit eines überzeitigen Kampfführungs in großen Räumen stellen naturgemäß gewaltige Anforderungen und Belastungen an den Anführer des Kriegesapparat und die ihm zugehörigen und vorgeordneten Industrie- und Wirtschaftszweige.

Diese Gesamtobilisation soll aber nicht nur die militärischen und wirtschaftlichen Schwereleistungen mehren, die sich aus dem Kampf mit China ergeben. Sie beruht auf zugleich die Möglichkeit einer Erweiterung des jetzigen Konfliktfeldes, womit bei der unverändert hochgepannten Lage zu anderen am Fernost interessierten Mächten, vor allem hinsichtlich Südamerika, immer geordnet werden muß. Wenn auch infolge der innerpolitischen Schwäche des bolschewistischen Systems und des Abzugs, den die Moskauer Zentrale gegen ihre Anverleibung legt, voraussichtlich keine kriegerische Einmischung von dieser Seite zu erwarten ist, so erfordert doch die über 2500 Kilometer langen Grenzen Mandchuriens und der unter japanischer Führung stehenden Provinzen Mandschurien eine besondere Überwachung. „Gewehr bei Fuß“, Japans Entschluß steht jedenfalls fest und erhebt durch die vom Kaiser persönlich geleitete Konferenz sein volles Gewicht: vollständige Kriegsführung bis zu einer völligen Unterwerfung oder Nachgiebigkeit der chinesischen Zentralregierung.

Das bis zum Fall Nanjings eroberte Gebiet erwies sich als nicht hinreichendes Band für die Einleitung von Friedensverhandlungen. Neue, weitreichende Zielsetzungen waren notwendig. Sie erstrecken sich auf eine Vereinheitlichung Nord- und Mittelsinas unter Bildung eines von Beijing aus geleiteten, japanfreundlichen Staatsgefüges.

Der Schwerpunkt der kriegsrischen Handlungen und Entschlüsse liegt dabei im mittelschinesischen Raum. Durch vollständige Eroberung der reichten Provinzen Kiangsu und Anhwei soll eine Verbindung zwischen Nord- und Mittelsina hergestellt werden.

Die gleichzeitig von Norden und Süden entlang der Tientsin-Peking-Bahn geführten Angriffe haben als strategisch bedeutendes Ziel Peking. Die Stadt ist Kreuzungspunkt der Tientsin-Peking- und Peking-Hankow-Linien. Letztere verbindet die Hauptstadt Sianju der Provinz Schansi in Innerasien mit dem Gelben Meer in nordöstlicher Richtung. Endpunkt dieser Bahn ist der kleine Hafen Pienkungang. (Er ist für die Zukunft beachtenswert, da hier Landungsstellen für japanische Marineverbände bestehen, und Hankow aus diesem Grunde auch von Osten her angegriffen werden könnte).

Das Vorgehen von Norden brachte in wenigen Wochen den Gewinn von fast zwei Drittel der Provinz Schantung. In den verbliebenen Kämpfen die Truppen des oft genannten Generals Sun Yu Schu nur hinführend und gaben auch Pingtau befehlsgemäß ohne Kampf preis. Augenblicklich werden diese Truppen auf höherer Front beiderseits der Bahn (nördlich Pienkungang) zusammengezogen, um hier nachhaltigen Widerstand zu leisten.

Die gleichzeitige Eroberung von Norden brachte in wenigen Wochen den Gewinn von fast zwei Drittel der Provinz Schantung. In den verbliebenen Kämpfen die Truppen des oft genannten Generals Sun Yu Schu nur hinführend und gaben auch Pingtau befehlsgemäß ohne Kampf preis. Augenblicklich werden diese Truppen auf höherer Front beiderseits der Bahn (nördlich Pienkungang) zusammengezogen, um hier nachhaltigen Widerstand zu leisten.

Die große Unterlegenheit in der Ausbildung und waffenmässigen Ausrüstung hofft man durch den Einzug zahlreicher japanischer meist überlegener Truppenmassen bis zu einem gewissen Grade ausgleichen zu können. Es wurden seit einigen Monaten etwa 50 Divisionen zweiter Linie in Hankau und Mandchong zusammengezogen, deren Aufstellung Anfang Februar beendet sein soll.

Die Masse der Revolutionen vor nach den verfehlten Schritten im Schicksal hat auf das nördliche Yangtschik gebracht worden, wo ihre Verbände neu geordnet und aufgestellt wurden. Die Chinesen finden an, daß diese Rekrutentruppen zu offenem Vorgehen bereitgestellt waren. Schließlich sind noch einige psychologische Faktoren des chinesischen Widerstandswillens bemerkenswert. In der Lebenserhaltung und Fähigkeit, Leiden und Entbehrungen auf sich zu nehmen, steht der chinesische Soldat seinem japanischen Gegner kaum nach, wie die vielen Schilderungen gefallener Internen beider Seiten bezeugen. Auch der Chinesen Ermöglicht sich mit Fanatismus einer Idee hingeben. Besonders die Kaping-Revolution mag hier als Beispiel gelten, in deren zwölfjährigem Verlauf mehr als 20 Millionen Menschen umgekommen sind.

Daß Japan den Widerstandswillen Chinas und die Gefahren jener in Angriff genommenen



Die furchtbare Wirkung eines Tankangriffs geht aus diesem Bilde hervor, das aus einem japanischen Kampfzweigen heraus aufgenommen wurde. Der Anbruch der chinesischen Abteilung hat in den vorderen Reihen zahlreiche Opfer gefordert. Trotzdem schloßen die Reihen auf

Hand leisten zu können, wie die zur Zeit im Gang befindlichen Kämpfe andeuten.

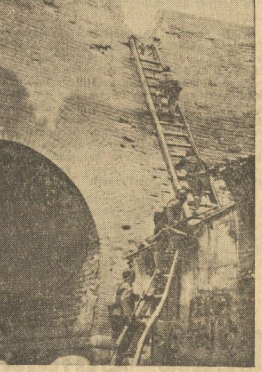
Der Vormarsch von Süden auf Peking zu beginnt nach Nanjing, falls mit drei Marschgruppen. Die westliche geht dem Mandchensich der entlang der Bahn Peking-Hankow und des Kaiserkanals von Peking aus vorgehenden Divisionen. Hier liegt der Nordflügel der etwa 300 000 Mann starken, im weiten Bogen bis Wuhan stehenden chinesischen Armee schärfsten Widerstand, der von häufigen Gegenangriffen begleitet ist. Die Schwereleistungen, die dabei von der japanischen Führung und Truppe zu überwinden sind, gelten nach Shanghai wohl für die größten des Feldzuges.

Das furchtbare Weisfeldgelände war einst das viereckigste Strömung des alten Joangho Kanals, und bildet nun ein wirres Kreuz und Quer von hunderten von Kanälen, Nischen, Leichen und der großen Seenplatte östwärts Peking. Es liegt nur wenige Meter über dem Meeresspiegel und ist daher häufig riesigen Ueberflutungen ausgesetzt. Am nachteiligsten wirkt sich aber für das japanische Vorgehen das Fehlen von Verkehrsverbindungen aus. Zufahrten gibt es gar nicht. Der gesamte Aufmarsch, Vormarsch und Nachschieben der japanischen Truppe muß sich dabei entlang der Bahn und des Kaiserkanals vollziehen. Trotzdem gelang es den Japanern bisher, auf 100 Kilometer Ziele nach Norden vorzudringen; eine militärische Leistung ersten Ranges. Zur Zeit haben sich die von Norden und Süden vorgehenden japanischen Truppenteile auf etwa 180 Kilometer Entfernung einander genähert.

Die systematische Blockade Chinas von der See Seite ließ bisher noch Englands letztes Bollwerk im Fernen Osten, Pienkungang, unberührt. Japan hat aber Vorbereitungen getroffen, mit Landungstruppen aus der Kanton- und Bisibai auf die Bahnlinie Hongkong-Kanton vorzudringen, um die wichtigste Handelsroute für Kriegsmaterial abzuschneiden. Ebenso wurden auf dem parteiigen Kolonie Macao Vorbereitungen getroffen.

Agieren Japans Truppen gelandet, die gegen die Nachschublinie Macao-Kanton angeleitet werden könnten. Bisher begnügt sich Japan mit der Bombardierung der von Hongkong über Kanton nach Hankau führenden Bahnlinien.

Die nächsten Wochen werden entscheidende Kämpfe an den Bahnhöfen der Peking-Hankow-Bahn und des Kaiserkanals bringen. Die Chinesen haben alle Maßnahmen zu einer nachhaltigen Verteidigung getroffen. Zwischen Peking und Pienkungang (Wichtig zum nördlichen Hankau) wurden mehrere feste Stellungen erbaut und starke Meereskanonen konzentriert. Der Verkehr des Kaiserkanals ist in dieser Kampfphase eine besondere Bedeutung beigemessen; man prüft von einem chinesischen Generalangriff an



Wuf.: Oberst (3); Seemann: Gilt Der Eroberungsplan in China ist bestimmt durch die bauliche Lage der einzelnen Siedlungen, die bei der Einnahme durch die dort üblichen meterdicken Stadtmauern den Truppen auf ihrem Vormarsch ganz anderen Widerstand entgegenstellen als es auf den Kriegsschauplätzen anderer Erdteile bekommt ist. Erst wenn schwerer Artillerie Beschuss in die Mauer treffen konnte, ist die Möglichkeit der Einnahme gegeben. In dieser Hinsicht kommen natürlich auch den Bomben große Aufgaben zur Unterstützung der Front zu

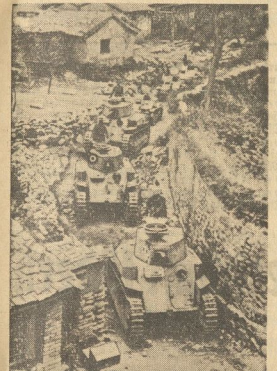
Fronten, der mehr als nur die Entlastung der Nordfront zum Ziel haben soll. Sollte sich das bewahrheiten, so sind namentlich das japanische Vorgehen nach Norden flankierende Angriffe aus dem Raum nördlich des Yangtschi und ein weiteres Vorgehen zwischen Tai-See und Hangtschi zu erwarten.

Gelingt den Japanern die Einnahme Sianfschu, dann ist ein großes militärisches und politisches Ziel erreicht: die Herstellung der geplanten Verbindung zwischen Nord- und Mittelsina. Der weitere Vormarsch entlang der Peking-Hankow auf die Bahnlinie Peking-Hankau zu würde den Feldzug ins Innere Chinas einteilen.

Mit ihm beginnen aber die eigentlichen anfangs erwähnten Schwierigkeiten der Kampfführung in großen Räumen und Frontenbildungen von über 1000 Kilometer Ausdehnung.

Man tut gut, sich allzu optimistischer Prophezeien über den Ausgang des Krieges der beiden östlichen Mächte zu enthalten — zum mindesten jedenfalls, was die Dauer und Intensität der Kriegführung betrifft. Man kann nur hoffen, daß das mit Berücksichtigung der Lage begonnene Jahr 1938 doch noch einen Weg zu friedvoller Verständigung der Gegner offen hat.

E. Glitz



Japanische Tanks auf dem Vormarsch. Eine Szene, wie sie der Bildberichtersteller am fernöstlichen Kriegsschauplatz nur zu oft erlebt. Auf ihrem Vormarsch zwanzen sich die japanischen Tanks durch primitive, oft jahrhundert alte chinesische Dörfer

China annehmbareren Friedensverhandlungen bereit ist. Die chinesische Führung verläßt dieses Ziel durch eine „Ermattungsstrategie“ zu erreichen, deren Basis der richtige chinesische Raum und eine besonders ihm angepaßte Kampfmethode bilden. Die Erwartungen sind dahin:

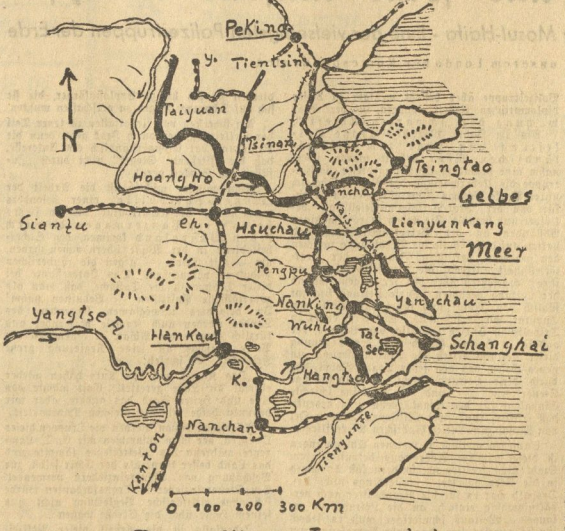
Je weiter Japan in das verheerbarere Innere und längs der Küsten eindringt, um so mehr Truppen werden an den ausgedehnten Fronten und zum Schutze der rückwärtsen Verbindungen eingesetzt werden müssen. Überall dort, wo mit Abstieg Gelände preisgegeben wird, soll chinesischerseits nur „hinhalten“ gesamt werden; das heißt, man weicht so frühzeitig aus, daß die Ueberlegenheit der modernen japanischen Kampfmittel — vor allem der Artillerie — nicht zur vollen Ausnutzung kommen kann, und damit eine Wiederlage größeren Ausmaßes vermeiden wird.

Andererseits rechnet man, daß Japan bei seinem Vorgehen nicht in der Lage sein wird, überall zusammenhängende Fronten zu bilden. Durch die mehr oder weniger großen verbliebenen „Lücken“ soll offen für Gegenangriffe werden; entweder mit großen Truppenkörpern oder mit kleineren Verbänden, die im Rücken des Gegners einen flüchtigen und kräftig einwirkenden Rückstoß führen.

Die große Unterlegenheit in der Ausbildung und waffenmässigen Ausrüstung hofft man durch den Einzug zahlreicher japanischer meist überlegener Truppenmassen bis zu einem gewissen Grade ausgleichen zu können. Es wurden seit einigen Monaten etwa 50 Divisionen zweiter Linie in Hankau und Mandchong zusammengezogen, deren Aufstellung Anfang Februar beendet sein soll.

Die Masse der Revolutionen vor nach den verfehlten Schritten im Schicksal hat auf das nördliche Yangtschik gebracht worden, wo ihre Verbände neu geordnet und aufgestellt wurden. Die Chinesen finden an, daß diese Rekrutentruppen zu offenem Vorgehen bereitgestellt waren. Schließlich sind noch einige psychologische Faktoren des chinesischen Widerstandswillens bemerkenswert. In der Lebenserhaltung und Fähigkeit, Leiden und Entbehrungen auf sich zu nehmen, steht der chinesische Soldat seinem japanischen Gegner kaum nach, wie die vielen Schilderungen gefallener Internen beider Seiten bezeugen. Auch der Chinesen Ermöglicht sich mit Fanatismus einer Idee hingeben. Besonders die Kaping-Revolution mag hier als Beispiel gelten, in deren zwölfjährigem Verlauf mehr als 20 Millionen Menschen umgekommen sind.

Daß Japan den Widerstandswillen Chinas und die Gefahren jener in Angriff genommenen



Allgem. Frontenbildung.

Prag in Mengsten . . .

. . . um die Zukunft der Kleinen Entente

Von unserem Prager Korrespondenten

V. Prag, 16. Januar 1938.

Man hat in künftigen Kreisen einmal davon geträumt, daß sich zwischen den Staaten der Kleinen Entente Völkergleichheit, gemeinsame Volkswirtschaften und der Abbau der eigenständigen Souveränität in sonstigen Zweigen öffentlicher und kommunaler Verwaltung durchzuführen lassen. Statt dessen hat sich die Tschechoslowakei zur Wiedereinführung des Blumwanges zwischen ihrem Land und Rumänien entschlossen, ein äußerliches Einverständnis für die Schwächheit aller Völkertriebenheiten auf dem unsicheren Boden der außenpolitischen Beziehungen.

Dieser Blumwange — wenn auch formell nur die aussonderungsunfähigen rumänischen Suben betroffen sein sollen — ist symbolisch für die Beziehungen zwischen den Ländern, die sich einmal als die „Intelligenz des treuesten, konstruktivsten und „ernstigen“ Bündnispartners präsentieren und empfangen.

Zwar sind die Worte, wie man sie jetzt in Prag vernehmen konnte, beinahe noch heftiger und den Kleinerband noch härter verberühmend geworden als es jedoch, aber wenn man im allgemeinen gut informierten gemäßigten Beobachtern der tschechischen Hauptstadt geäußert werden darf — auch sonstige Anzeichen sprechen für die Richtigkeit —, so haben die Prager Herren den neuen Blumwange Rumäniens in einer Art Kampfschaltung erwartet und ihn mit ultimativen Formeln und Anfragen förmlich überschüttet. Vornehmlich die Anerkennung des tschechischen Imperiums hat schwer schmerzt, daß Rumänien hierdurch in der Tat eines Vertragsbruches im Sinne der erweiterten Statuten des Kleinerbundes schuldig gemacht (die Mitgliedsstaaten sind verpflichtet, Schritte gegenüber anderen Mächten, die den üblichen diplomatischen Verkehr überschreiten, rechtzeitig den Vertragspartnern mitzuteilen).

Einer gewissen Originalität entfaltet nicht die völkervereinlichende Anrede „Brüder Rumänen“, das sein Verhalten gegenüber Ungarn zum mindesten die Verletzung Südosteuropas erheblich verzögert, wenn nicht gar unmöglich macht. Es mag dahingestellt bleiben, wie weit letztere Antwort an sich berechtigt ist — die Subpakter Konferenz und ihre Folgen werden hier am besten kennbar zu geben vermögen —, aber ob gerade die Tschechoslowakei Ursache hat, anderen Vertragsmitgliedern gegen Ungarn vorzugreifen, erscheint mehr als zweifelhaft.

Die sehr heftigen Trinksprüche zwischen Kofita und seinem neuen rumänischen Kollegen werden hier dahin ausgelegt, daß sich Rumänien unter dem Druck der anglofranzösischen Meinung um so mehr dem Kleinerbanden, „mitteleuropäischen Kollektivismus“ wieder zugewandt habe, als Prag durchaus einer An-

näherung der Kleinen Entente an die Protokollstaaten das Wort recht an die zeitigen deutschen Interessen an und in Donau-Europa „tschechoslowakischerseits“ vollkommene Anerkennung finden, so daß eine weitere Disharmonie in Mitteleuropa überflüssig ist. Man geht sogar soweit, der Meinung Ausdruck zu verleihen, daß Rumänien bereits viel Wasser in seinen Wein geschüttet habe, so daß irgendwelche Unruhe in Prag kaum erforderlich sei. Ueberhaupt könne keine Rede davon sein, daß jetzt, nach der Subpakter Konferenz, die Position der Tschechoslowakei irgendwie gefährdet sei als jene Rumäniens unter der Regierung Goga's, trotz der harten Annäherung an Paris.

Eine den Wiener Regierungskreisen nahe liegende Zeitung hat das Wort gebraucht, Gerüchte über den Kleinerband interessieren nicht mehr, denn es handle sich bei diesem Bündnisprojekt heute doch nur um eine Art „ausgeschleierter Hülse“. Man ist sich hier bewusst, daß heute eine viel größere Verantwortung auf der Tschechoslowakei liegt, als etwa bei Rumänien, „das verstanden werde, nach überlichem Start auf eine Basis zu gelangen, die etwa der Südpalmenien gleichen möge“. Das Gebrauche der Kleinen Entente zu erklären, ist noch kleinerer Auffassung um so wichtiger, als sich die Beziehungen der Kompart-Mächte über Erwarten wieder gelichtet hätten, und durch die politische Annäherung Deutschlands dieses Bündnisprojektes dem Kleinerband an Stärke weit über-

Noch immer Sorgen um die Weltausstellung



(Was einer Wiener Zeitschrift)

„Hoffentlich wird wenigstens der Abbruch rechtzeitig“

triffe, nachdem sich dieser nicht in seiner Gesamtheit auf einen gemeinsamen äußeren Faktor stützen konnte. Wenn es darum geht, zwischen der Farbe des Hauses der Kleinen Entente und seinem Fortbestand zu wählen, so könne auch die Tschechoslowakei nur zustimmen, daß auf alle Fälle der Bau erhalten bleibe. Tschechischerseits wolle und könne man nicht gegen den Strom seiner Verbundenheiten schwimmen, und es sei vor allem angebracht, sich daran zu erinnern, daß niemand anderes als gerade die Tschechoslowakei die Zusammen-

arbeit zwischen den beiden Bündnispartnern in Mitteleuropa gefordert habe, wobei freilich immer darauf geachtet wurde, daß ein Ausbrechen aus dem eigenen Bündnisrahmen dem Ganzen keinen Nutzen bringen könne. Die Tschechoslowakei verurteile auch heute dabei und darüber sei mit dem rumänischen Staat eine klare Ausdrucksform erfolgt —, daß die drei Mitgliedstaaten nur auf der Grundlage des Kleinerbundes mit den Kompart-Mächten verhandeln und zu Vereinbarungen gelangen könnten. . . .

Legitimisten wollen die Arbeiterchaft fördern

Oesterreichs Sozialdemokraten kämpfen jetzt für die - Monarchie

Von unserem Wiener Korrespondenten

XVZ. Wien, im Januar 1938.

Der gerade wieder der Subpakter Konferenz von den Legitimisten inszenierte „Versammlungssturm“ ist für sie nicht eben besonders ermutigend verlaufen. Die Säle waren kaum gefüllt, aber wie sich überall bald herausstellte, durchaus nicht allein mit Anhängern des Legitimismus, sondern auch mit zahlreichen Neugewinnern und Gegnern. Es zeigte sich, daß das Bündnisprojektes nicht gewillt war, sich die legitimistischen Propagandisten gegenüber dem Nationalsozialismus und dem Dritten Reich, die Vorläufe gegen den Sozialismus und die innere Befriedigung, ruhig bieten zu lassen. Ueberall regierten viele Versammlungsteilnehmer mit Schreien und Pfiffen, worauf sich

dann gleich die neu aufgetriebene legitimistische Kampfgarde auf sie stürzte und die Opposition gewaltsam zu erstickend suchte, wobei ihr die Polizei Hülfe leisten mußte. Ohne die Polizei ging es dabei nicht ab und wäre nicht die Polizei mit großen Aufgehoben zur Stelle gewesen, so wäre es den Legitimisten vielfach schief gegangen. Die große Zahl der Besucherinnen in Wien und in den Bundesländern bei den Rundgeburten zeigt deutlich die Widerstände, die sich überall geltend machen.

Es ist geradezu paradox, daß sich die Legitimisten — was der Zweck des ganzen Nummern — als die Kapitalwächter der österreichischen Unabhängigkeit aufstellen, die ungenutzten umfassen ist und die nur durch die Legitimisten selbst gefährdet wird, wenn sie die

deutschfeindliche Bevölkerung weiter auf diese Weise provozieren, in außen- und innenpolitischer Beziehung gegen die Grundlagen des Staates anzuregen und Oesterreich erneut zu einem Unruheherd machen. Dem Legitimismus fallen das Quäntchen und die Bestrebungen nach einem inneren Mobus einseitig nicht, da sie dabei nicht auf ihre Rechnung kommen und immer mehr an Boden verlieren, und so werden sie sich immer härter gegen das Quäntchen und einen Ausgleich mit der nationalen Opposition.

Unglaubliche Ausfälle gegen Deutschland und Italien leitete sich der erste Redner der legitimistischen Hauptversammlung in den Sofienparks Riefel, gegen den sich dann auch voller Empörung ein Teil des Publikums mit lauten Schreien wandte. Er verurteilte, daß es Nationalismus und Nationalismus möge vor Kaiserthronen, nicht aber in den modernen „Diktaturen“ gebe, weil es dort weder Sicherheit des Lebens noch des Eigentums gebe. Die „Sozialisten“ der modernen Herrscherdynastien der totalitären Staaten lese sich an Konstruktionsprojekten, Epochen, Kriegen und dergleichen zusammen. Der Weltzustand wandle sich in Schrecken sei der so mancher Diktator, die mittels der Wirtschaftskrisen ihres Landes dazu benutzten, um die Wiederherstellung der Massen zu finanzieren. Dagegen gehe die Arbeiterchaft in den Monarchien die größte Freiheit.

Ueberhaupt gehen sich die legitimistischen Redner die größte Mühe, die Arbeiterchaft zu fördern! Man lieh zu diesem Zweck mehrere ehemalige Marxisten als Redner. Ueberaus leuzendend war das osterröcherliche Eingeständnis des früheren sozialdemokratischen Vertrauensmannes Florian Bergerer, der im „Auge Gottes“ erklärte, er sei immer ein Sozialdemokrat gewesen, sei es heute noch und werde es bleiben, solange noch ein Tropfen Blut in seinen Adern sei. Wenn er trotzdem für die Monarchie einträte, so deshalb, weil Otto von Saborsko die bindende Botschaft abgegeben habe, daß die Arbeiterchaft nach seiner Thronbesteuerung wieder ihre wäufige politische Bewegungsfreiheit erhalten werde! Damit ist vor aller Welt enthüllt, wie die Marxisten unter die schwarz-weißen Fahnen stellen, nicht irgendwelche monarchistischen Gesinnungen, sondern lediglich die Spekulation auf die Wiedergeburt ihrer Partei mit Ottos Hilfe!

An den Arbeiterbezirken konnte man indes beobachten, daß der Arbeiterchaft die ganze Sache verächtlich vorfiel und daß sie nicht ein und nieder von Zustimmung unterbrochen bringen ließ. In der Versammlung im Arbeiterbezirk Stadlau herrschte während der legitimistischen Rednerreden eilige Stille, die nur durch das Geräusch der Stimmen unterbrochen wurde. „Wie will er Otto um denn helfen? Wie will er uns zu offen geben?“ Und dann rief ein anderer: „Die Welt nimmt erst ein Ende, wenn die jüdische Insektivität nicht mehr über die Straße mögen.“

Sedenfalls ist die Arbeit dieser Arbeitergruppe interessant und vielseitig — Romantiker im 20. Jahrhundert!

Beate Pascha und seine tausend Kämpfer

Die Wächter an der Oelleitung Mosul-Haifa - Eine der vielseitigsten Polizeitruppen der Erde

Von unserem Londoner Korrespondenten

ch. London, im Januar 1938.

Als kürzlich von arabischen Terroristen die große Oelleitung, die vom Irak zum Mittelmeer führt, wieder einmal gesprengt und entzündet wurde, befohl die Regierung von Irak, sofort allen Urlaub der „Arabischen Legion“ aufzuheben und die gesamte Polizeimacht zu mobilisieren. So interessant die Arbeit dieser Polizei ist, weiß jedoch die Öffentlichkeit kaum etwas über „Beate Pascha und seine tausend Kämpfer“, eine der vielseitigsten Polizeitruppen der Erde, deren Hauptarbeit jedoch darin besteht, die „schwarze Arterie der Wüste“ zu schützen.

Die Truppe setzt sich aus allen Nationalitäten des Arabischen Ostens zusammen und wird von hohen britischen und indischen Offizieren kommandiert. Ihr Führer ist der britische Oberst Beate, der selbst in der Regierung von Irak große Arbeit leistet und händiges Mitglied der Regierung des Emir Abdallah ist.

Seine Truppe, die in ihren dunkelblauen Uniformen mit silbernen Knöpfen sehr schneidig aussieht, hat sich zum ersten Male 1931 bevoor, als sie die bauernden Grenzgebiete zwischen den türkischen Zeylen und den indischen Subanen an feindliche Wüste aus der Welt schaffte. 1933 bezanlagte „Beate Pascha“ die Unterzeichnung eines Grenzvertrages zwischen König Ibn Saud und dem Emir von Transjordanien. Die Hauptaufgabe der

Polizeitruppe aber besteht weniger in dieser diplomatischen Arbeit, sondern in der Bewachung der „schwarzen Arterie“. Als im Jahre 1932 die große Oelleitung von Irak zum Mittelmeer führenden Meer gebaut wurde, übernahm eine besondere Abteilung dieser Polizeitruppe die Überwachung der Wüste. Dagegen unter Beate Paschas Kontrolle, werden sie dafür von der Irak-Retrokom-Gesellschaft besetzt und bezahlt. Sie haben in regelmäßigen Abständen an der Retrokom-Station und halten auf diese Weise die Verbindung zwischen den anderen britischen Beamten der Irak-Gesellschaft aufrecht, die überzeiten wieder an ihre Posten über den jeweiligen Zustand der Leitung berichten. Diese Leitung beginnt südlich von Mosul und führt nach Wita am Euphrat, wo sie sich teilt. Ein Arm endet in Tripolis in Syrien (südlich von Beirut), der andere in Haifa. Gleich nach der Erbauung dieser Leitung ertsch die Irak-Regierung ein neues Gesetz, das von jeder Tonne Rohöl, das durch diese Leitung fließt, 4 Goldschillinge Steuer erhebt — und das ist keine leichte Einnahme für den Staat, wenn man bedenkt, daß jährlich rund zwei Millionen Tonnen Öl von Mosul zum Mittelmeerlichen Meer fließen.

Entgegen vielfach verbreiteten Anschauungen ist diese mächtige Wüste aus Betonbetonem Stahl nicht freilegend, sondern ist durchweg mit Gabeln bedeckt — allerdings nicht tief. Deshalb war es für die Brandstifter auch verhältnismäßig einfach, an die Leitung zu gelangen. Weitauferlicher muß es jedoch für sie gewesen sein, das rote Petroleum zum Brennen zu bringen, weil dazu sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Wahrscheinlich be-

dienten sie sich hierzu Explosivkörper, die sie sich auf Schmutzweggen zu verschaffen mußten. Um sicherer vor Ueberfällen ist jener Teil der Oelleitung, der durch Irak geht, denn die Regierung hat sich ebenfalls ein Interesse, daß die fließende Steuer nicht durch „Zufälle“ ins Grotten gerät.

Nicht minder wichtig ist die Arbeit der „Wüsten-Vatrouille“, einer besonders ausgebildeten Polizeipatrulle, die in sechs besonderen Panzerwagen, die durch jeden Wüstenland kommen, den Sicherheitsdienst in der Wüste übernommen haben. Beduinen vorzugehen. Das Interesse dieser Truppe ist die Tatsache, daß man als zuverlässigste Polizisten — Beduinen nahm! In besonders ungemessenen Gegenden des Landes, wo die Beduinen leben, wird durch Beate Paschas an seine Regierung große Beiterkeit. Er schrieb:

„Das Kamel und das Auto haben wieder einmal die Raga gerettet. Gott machte die eine und Henry Ford das andere, aber wir benutzen beide mit der gleichen Dankbarkeit.“

Abgesehen davon werden die Truppen dieses Obersten, der schon zusammen mit E. F. Bannet während des Weltkrieges kämpfte und das Land besser kennt als der Emir selbst, zur Bekämpfung von Steuererhebern verwendet. Ein Steuererheber in Transjordanien würde sich ohne militärische Begleitung nicht aus seinem Haus über die Straße mögen.

Sedenfalls ist die Arbeit dieser Arbeitergruppe interessant und vielseitig — Romantiker im 20. Jahrhundert!

Die Büroarbeit besser u. praktischer

Buchungsjreibmaschinen

Es ist recht erfreulich, zu bemerken, daß die deutsche Büromaschinen-Industrie dem Ruf nach Schönheit der Arbeit gefolgt ist und durch besonders praktische Einrichtungen, durch Verminderung des bei der Arbeit auftretenden Geräusches und ähnliche Momente die Herzen des geistig Arbeitenden zu schonen. Wenn man sich heute eine Buchungs-Maschine ansieht und vergleicht sie mit etwa 10 Jahre älteren Maschinen ähnlicher Art und Bauweise, so ist man über den Fortschritt deutscher Technik erstaunt. Die Entwicklung der Buchungs-maschine zeigt beispielsweise verblüffende Fortschritte. Es war schon ein erfreulicher Fortschritt, daß fast alle Geschäftsbücher-fabriken dem Zuge der Zeit folgten, Hand-durchschreibeverfahren entwickelten, die es nicht mehr notwendig machten, große Folianten zu wägen. Damit wurde die früher recht umständ-liche Arbeitsweise schon wesentlich erleichtert. Man kann heute im Durchschreibeverfahren mehrere Karten auf einmal durchschreiben und befestigt dadurch den außerordentlichen Vorteil, daß die lästigen Übertragungsarbeiten — die meistens liegen bleiben — nunmehr gleich-zeitig mit der vorgenommenen Buchung er-leicht werden. Was noch wichtiger dabei ist,

es fallen alle Übertragungsfehler durch dieses Verfahren fort und das Fehlersuchen wurde auf das geringste Maß eingeschränkt. Die deutsche Büromaschinen-Industrie hat in den letzten Jahren gerade auf diesem Gebiete wesentliche Neuerungen gebracht. Mühte man früher noch mit recht primitiven Vorrichtung-richtungen die vorzulegenden Karten mit der Hand in die Maschine einführen und nach Augenmaß einzurichten, um dann nach Bedienung verschiedener Hebel die Karten festzulegen, so arbeiten heute moderne Buchungs-Schreib-maschinen wesentlich einfacher. Man hat den früheren umständlichen Arbeitsgang des Vor-lebens auf ein Minimum beschränkt, hat es sogar bei einzelnen Modellen fertiggestellt, automatische Vorsetz-Einrichtungen zu kon-struieren. Durch diese Neukonstruktionen sind deutsche Büromaschinen zu wirklichen Meister-werken geworden. Das wunderbarste daran ist jedoch, daß jeder Konstrukteur bemüht war, die Bedienung von Buchungsmaschinen möglichst unkompliziert und so einfach wie nur möglich zu gestalten. Damit ist ein großes Ziel erreicht worden. Man kann wirklich von der „Buch-haltung mit der Schreibmaschine“ sprechen, weil die Bedienung solcher Maschinen nicht viel mehr Schwierigkeiten macht, als die Be-dienung einer ganz gewöhnlichen Schreib-maschine für die Erleichterung des Schrift-wechsels. Man muß auch mit dem früheren

Vorurteil brechen, daß Buchungsmaschinen eine kostspielige Angelegenheit seien. Wir waren überrascht, zu hören, daß eine reichliche Aus-wahl von Modellen vorhanden ist, wovon einzelne nur wenig teurer waren, als eine normale Büroschreibmaschine. Es wird also in Zukunft nicht nur großen Betrieben vor-behalten bleiben, sich fühlbare Erleichterungen in der Büro-Technik durch Anschaffung von Buchungsmaschinen zu leisten, sondern auch der mittlere Betrieb, ja sogar der Handwerker ist heute in der Lage, sich dieses praktische Arbeits-gerät zuzunutzen zu machen.

Schönheit der Arbeit

Ein Ziel, welches gerade den geistigen Ar-beiter davor bewahren hilft, in lethargie und Stumpfheit zu verfallen, auch auf diesem Gebiete sind erhebliche Fortschritte gemacht worden. Im modernen Büro sollte aus Ent-lastung des Personals von den zeitlich vor-handenen Modellen praktischer Rechenmaschinen für alle Rechenarten Gebrauch gemacht werden. Für Addition und Subtraktion, für die Sol-dierung der Kontenlisten liefert die deutsche Büromaschinen-Industrie preiswerte Modelle, die mit feinsten Schnelligkeit und größter Sicherheit alle Anforderungen entsprechen. Darüber hinaus gibt es für alle vier Rechen-

arten und für jeden Verwendungszweck Maschinen in allen Preislagen, welche zugleich addieren, subtrahieren, multiplizieren und dividieren. Welche Wunderwerke deutscher Präzisionsarbeit sind die völlig automatisch arbeitenden Rechenmaschinen. Es ist lediglich notwendig, daß der Rechner die Aufgaben in die Maschine drückt. Das Errechnen befolgt die Maschine vollautomatisch durch Betätigung eines einzigen Hebels.

Als die deutschen Büromaschinen-Fabriken um die Jahrhundertwende daran gingen, Schreibmaschinen zu fabrizieren, waren schon nach kurzer Zeit Maschinen auf dem Markt, welche erstaunliche Leistungen zeigten. Diese Maschinen sind immer weiter verbessert wor-den, und man war noch vor einigen Jahren der Meinung, daß es daran noch etwas zu verbessern gäbe. Der Aufschwung der Schönheit der Arbeit hat nunmehr die deutsche Büro-maschinen-Industrie veranlaßt, das körnige Geräusch aus dem Büro zu bannen. Die Be-strebungen nach Geräusch-Belämpfung sind heute so weit gediehen, daß verschiedene Büro-maschinen-Fabriken heute schon geräuscharme Korrespondenz-Maschinen propagieren. Seit einigen Jahren gibt es sogar eine geräuschlose Schreibmaschine, und es ist wirklich erstaunlich, wenn man diese Maschine in der Praxis hört — vom Hören kann kaum die Rede sein.

Adressograph-Adressiermaschinen

für Werbung, Versand, Lohnabteilung, Sparkassen, Banken, Behörden und Elektrizitätswerke (auch Statistik)

Astra-Buchungsmaschinen

für Industrie und Handel, Banken, Sparkassen, Städtische Betriebswerke

Multigraph-Druckmaschinen

liefern schreibmaschinengetreue Werbebriefe

Fotokopist-Apparate

für beweiskräftige Abschriften von Briefen, Zeichnungen usw.

Generalvertretung:

Walter Heisse

Büromaschinen

Halle (Saale), Königstraße 84
Ruf 342 47

Erika



ist richtig.
Curt Woide

Steinweg 25
Penzlin 24124

Vereinigt, Sprochisch, Deutsch, Fremdsprachenschule (V. S. D.)
Halle a. S., Heinrichstr. 19
Fernsprecher 39876
Unterricht, Übersetzungen

Entlaste deinen Kopf

Rechne u. buche schneller u. sicherer mit **Astra** Adler u. Buchungsmaschinen

Generalvertreter:
Großes Witten Halle, Leipziger Straße 48/49
Ruf 338 70, 338 74
Haus für Büromaschinen

Hausmännliche Privatschule Wilhelm Baer

INH. DIPL.-KFM. DIPL.-HANDELSLEHRER G. KUHN
HALLE-SAALE / GEISTSTRASSE 41 / RUF 23526

Staatl. geprüfte Diplom-Handelslehrer (KFM) erteilen den Unterricht in den kaufmännischen Kernfächern, Beginn der Jahres- und Halbjahres-Vollkurse am 4. April 1938.

Karteikarten
Buchungskarten
Lineaturen
Geschäftsbücher
nach jeder Vorlage liefert
Geschäftsbücherfabrik
J. Zoebisch
Gr. Steinstr. 82 Ruf 863 46

Schreibmaschinen
Schreib-Buchungsmaschinen

Generalvertretung:
Aug. Weßky, Jaschke & Kolautsch
Halle a. S., Leipziger Str. 22-23
Ruf - 24 7 9, 26390
das Fachhaus für den modernen Bürobedarf!

Kaufm. Privatunterricht
in Maschineschreiben
Kurzschrift, Buchführung
Beginn jederseits

W. Benner
Halle-S., Besenzer Straße 1
Am Rannischen Platz - Ruf 357 84

Stempel und Schilder jeder Art
gut und billig bei
Alfred Pfautsch
am Königspl. 93 - Ruf 23668
(neben Apotheke des Waisenhauses)

Zum sonstigen
Geschäftsverkehr
gehört Werbung
durch die WZ 31

Hallo!
Schreib-maschinen
repariert zu Ihrer
Zufriedenheit

F. G. Schuk
Penzlin 284 94

Gustav Osterwald
Bürobedarf — Büromöbel
Halle am der Saale
Merseburger Str. 1, am Riebeckplatz
Fernsprecher 237 25

Vertrieb der **Koppelschreibmaschine**
Neuzuständige Registraturen und Durchschreib-Buchführungen

CONTINENTAL SILENTA
schont Nerven: Silenta
bringt Stille in jedes Büro.

So gut weil **WANDERER** sie baut

auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1937 wurde die Continental-Silenta mit dem „GRAND PRIX“ ausgezeichnet. Verlang an Sie unverbindliche Vorführung durch:

Friedrich Müller, Halle (Saale)
Am Leipziger Turm

Deutsche Wertarbeit

Bei 23 Jahren weltberühmte die IDEAL-Schreibmaschine den Begriff hochwertiger Präzisionsarbeit. Auch die Gesamtanfertigung des Modells ist der Ausdruck eines hohen Qualitätsbewusstseins.

Generalvertretung:
Max Schultz
Halle, Leipziger Str. 56
am Riebeckplatz
Fernsprecher 26619

Schreiben und buchen
und Leistungen steigern:
CONTINENTAL RAPIDus
benutzen!

So gut weil **WANDERER** sie baut

Verlangen Sie unverbindliche Vorführung durch:

Friedrich Müller, Halle (Saale)
Am Leipziger Turm



Unser Verkehrsfachmann hat das Wort

Wie überwacht die Polizei den Verkehr? - Dienstanweisung über die neuen Verkehrs-Vorschriften

Die seit dem 1. Januar d. J. gültige polizeiliche Neuregelung der Vorschriften über den Straßenverkehr...

Geldstrafen in Höhe von mindestens 5 RM, oder entprechende Haft ausgesprochen werden.

flüchtig am Wagen angebracht werden dürfen, sondern nur, wenn eine schärfere Aufsicht...

Die angehaltenen Fahrzeuge werden zur Befreiung etwaiger Mängel und der Befreiung...

Verwendung von Stopp-Uhren untersagt!

Die Dienstanweisung verbietet ausdrücklich schematische Geschwindigkeitskontrollen...



geschriebenen Höchstgeschwindigkeit als viel mehr darauf an, daß der Fahrer kein Verhalten...

Blutprobe auch bei Fußgängern

Für die polizeiliche Sondermaßnahme der Blutuntersuchung bei Verkehrsunfällen...

den es ein Ausdruck der neuen Haltung der deutschen Polizei überhaupt.

Uchzung Straßenperungen!

Alle nach der Deutsche Automobil-Gesellschaft...

- List of road closures: 1. Vollsperrungen, 2. Teilweise Sperrungen, 3. Teilweise Sperrungen...

Die Dienstanweisung schreibt im einzelnen dem Polizeibeamten genau vor...

Die Dienstanweisung schreibt im einzelnen dem Polizeibeamten genau vor, wie er die Bestimmungen der neuen Verkehrs-Vorschriften...

Wenn z. B. ein Fahrer eine unüberrückliche Kurve schneidet, so wird dies als außerordentliche Rücksichtslosigkeit gegenüber den anderen Verkehrsteilnehmern angesehen...

Strafen dem Schuldmaß angepaßt!

Bei allen Übertretungen der Verkehrs-Vorschriften werden die Straf- und Bewehrungsmaßnahmen der Art und Schwere der Verträge angepaßt...

Du und die Strafe.

Im Auftrage des Reichslüfters SS und Chef der Deutschen Polizei wurde ein Merkblatt geschaffen...

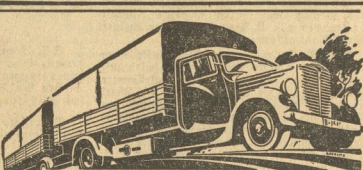
Opel-Modelle 1938 Kadett Olympia 1.5 Ltr. Autohaus Fritz Opel & Co. Mersburger Straße 40

Authorisierter Delbrück-Bremsen-Dienst nur Halle (Saale) nur Eberwein & Sohn

Büssing-N.A.G. Pritsenwagen (Dieselmotor) 2,6 to Nutzlast, fahrfertig, preiswert zu verkaufen

Einige gebrauchte FRAMO-Drei- u. Vierrad-Lieferwagen sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen

Autofedern repariert W. Weidt An Steintor 12



Der Büssing-NAG ist nicht nur ein Lastauto, sondern ein 'Nutzkraftwagen'... Der Büssing-NAG-Nutzkraftwagen dient dazu...

BMW-Rensch 45-80 PS Sechszylinder Adolf-Hitler-Ring 4 BMW-Vertrags-Werkstatt

Deug-Diesel-Motor 10 PS mit Lichtschwinder und Dynamo

Auto-Sattlerei Spezial-Werkstatt für Cabriolet-Verbede

Alle Führerscheine anerkannt gute Qualität, Ruf 36360

Autobesitzer lesen unsere Beilage 'Motor und Straße'

Auto-Schlachtlof Löffler, Halle (S.) stets billige Ersatzteile u. luftbereite Fahrgestelle

Auto- u. Ersatzteilländler finden dadurch einen Interessenkreis...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380116-17/fragment/page=0017

Herr Hase liest jetzt seine Zeitung, Die gut gesorgt für die Verbreitung, Daß bei der Kälte Plötzer Eier Heizkräftig, sparsam u. nicht teuer.

Verlangen Sie die Plötzer Eier bei Ihrem Kohlenhändler.

Steinkohlenwerk Plötz, G. m. b. H., Plötz Ober Halle
Werkverfehrer: Otto Gantz, Halle, Niemeyerstr. 22 ff., Telefon 317 18

Tiermarkt

Fr. Zwickerl
Halle (Saale)
emaßlich melcher
frische Strosspauke
Belgische
Schwedische
und
Golfmeier Pferde

In Geldangelegenheiten

kann nicht jedermann kundig sein. Wer Rat braucht, wende sich daher an den Fachmann. Individuelle Beratung und Auskunfts-erteilung in allen einschlägigen Fragen.

Einrichtung von Banksparkonten. Stahlächer zum Schutze Ihrer Wertsachen.

Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft / Gegründet 1870
Filiale Halle (Saale) Adolf-Hitler-Ring 9
Fernruf: Sammelnr. 275 81

FAHRRADSTÄNDER
Hermann May, Halle (Saale),
Albert-Schmidtstraße 2A
Fernruf 230 89

Zuchtschweine-Versteigerung
Halle Saale am Markt
Willy-Str. 11
Donnerstag, den 20. Januar 1938, vormittags 9 Uhr

175 geförte Zuchteber
40 tragende Erstlingsfaulen

175 geförte Zuchteber
40 tragende Erstlingsfaulen
Zentrale meiste Erblingsmeine
Zentrale besteerte Schönigmeine
Katalog kostenlos durch Schweinegeschäft
Berkand Göttingerstraße 2, Magdeburg, Erntegartenstr. 4, Fernruf 360 16

Lohnmoder. Schloßzimmer
mit kleinen Schönheitsfeiern,
billig
Couch u. 2 Polster-
sessel, passend . . . RM 108.-
Höbel - Myzyk
Eigene Tischlerei
Bolberger Weg 4 u. 12
Tischstuhl- / Drehschleichen
Lieferung frei durch Auto

Mollnau-Brückenwagenbau
Abteilung der Halle'sche Röhrenwerke A.-G., Halle (Sa.), Fernruf 256 01

Glets-, Lastauto-, Fahrwerks- und Lagerhaus- (Kleinverkeims-) Waagen

Umbau von Gletswagen, die den heutigen Verhältnissen nicht mehr entsprechen, zu Führer- (Lastauto-) Waagen

Reparaturen und Vorrichtung zur Neubeitrag auch fremder Systeme

Schweineasfutter
effizient in Körner und größeren Vorkorn
gleichmäßig Bestand
Kartoffelmehl, Weizen
Eintopf Stärke 216, Ruf 212 00

Zucht- u. Milchvieh-Versteigerung
Donnerstag, den 20. Jan., vormittags 11 Uhr

ausgesuchte Danziger
Herdbuchjähren
und Kühe mit erstl. Abkommen
und besten Leistungs-Nachweisen

Halle (Sa.)
Wühlhuth und Kataloge kostenlos
Hindbuchdruck-Verband Sachsen-Anhalt
(Landesverband), Halle (S.),
Hofgartenstr. 6 - Ruf 330 00

Mitteilungen

Der VDM Gruppenverband Halle veranstaltet mit dem Bund Unabhängiger Studenten, Ortsgruppe Halle am Sonntag, den 23. Januar, 20 Uhr, im großen Saal des Saalbauvereins (früher Saalbauverein) einen 6-tägigen Abend mit z. B. Musik, Vorträgen und Bestenbühnen-Spielen. Alle VDM-Mitglieder sind herzlich eingeladen. Gäste willkommen.

Achtung Gastwirte, Vereine!

Auszug-Tisch

echt Eiche, Größe bis 5 m, billig zu verkaufen. Beschädigung nur Sonntag 11-2 Uhr

Halle (Saale) Moritzwinger 13 III

Verpackungen

Eingehendes Baugeschäft
Spezialität Zimmerarbeiten wegen Todesfall sofort zu verpacken.
Großhof Nr. 83, bei Götters

18. 1. 38

Bleibe gesund

FÜR VERNUNFT- u. ZEITGEMASSE LEBENSWEISE

Beilage Nr. 1

Am Stammtisch

Die Grippe ging wieder einmal durch deutsche Land, für die Herren der Schöpfung ein willkommener Anlaß, etwas tiefer ins Glas zu gucken als sonst. Denn es hat sich allenthalben herumgepöppelt: Alkohol ist das beste Mittel gegen Grippe.

So haben Sie denn wieder bei Ihrem Abendessen, beipraschen bis und das und auch die Grippe. Eben hatte der Arzt nachzuweisen versucht, daß die Sache mit Alkohol und Grippe nicht stimmt, im Gegenteil, der erhöhte Genuß geistiger Getränke den Körper schwächen und gerade zuwiderstehe wolle für die Krankheits-erregung. Da hoch der Oberlehrer sein Glas und meinte: Na, prof! Ihr Sünger Westfalen, Ihr Doktoren und Apotheker, wenn Ihr auf mich angewiesen wäret, müßtet Ihr Hunger leiden.

Meinen Sie? sagte der Apotheker. Das schließt. Unsere beiden Besuche begleiten Euch buchstäblich von der Wiege bis zum Grab. Sch! bevor ein Kind zur Welt gekommen ist, geht die werdende Mutter zum Arzt, befragt, daß es auch richtig liegt, damit nicht ihres und des kommenden Erdenbürgers Leben gefährdet ist, geht die Mutter in die Apotheke, kauft sich Salz und Aufhängemittel, damit sich Kränken und Wirt des Kindes bilden können, ohne daß der Mutter unheil dieser Stoffe entgegen werden, die sie gerade in jener Zeit selber brünnend besitzt.

Raum ist das Kind auf der Welt, tut es seinen ersten Schrei, bekommt es von der Bekannte Tropfen in die Augen geträufelt zur Sicherung gegen gewisse Augenkrankheiten. Nun wächst der Säugling heran. Können Sie

sich sein Gedehen denken ohne Apotheker? Die Mutter kauft sich erneut Stärkungsmittel, um ihren Liebling möglichst lange selber stillen zu können, füttert herber, benötigt, Salben, hier und da ein Trübsinnlich-leichter Art, zum Saub-Kindelstutzen, Trugmännchen, die beste und reinste Seife, die es gibt.

Aus dem Säugling wird dann das Kleinkind. Der Körper wächst. Die Nahrung allein genügt oft nicht, die ungenügende Menge Baustoffe herbeizuschaffen, die der Organismus in dieser Zeit braucht. Man geht in die Apotheke und kauft für den stehenden Überbrun, Emulsionen auf. Und wieder ein paar Jahre später. Das Stubenstolz, die Zeit, in der man keine Wallerfülle leben kann, ohne einenstücken, in der sein Jann zu hoch ist, um nicht herüber zu flattern. Sie atmen nicht, Herr Oberlehrer, wie oft auch bei Ihnen der mals die Mutter in die Apotheke laufen mußte,

um Verbandstoffe, Mittel gegen Erkältung, ja Rezepte für Sie abzuholen.

Später heiratet man, bekommt Kinder, der Apotheker erweist es als getreuer Freund des Hauses mit. Dann kommt die Zeit, in der man langsam aber sicher alt wird. Das Herz, die treue Wächterin des Lebensstromes, tut nicht mehr recht den Dienst. Tagaus, tagen hat sie gearbeitet und niemals hat man sie beachtet, bis sie sich auf einmal bemerkbar macht. Im Körper, dem genialen Bauwerk der Natur, bröckelt es liberal ab. Arzt und Apotheker mit ihrer Kunst helfen und helfen aus, was sie können. Bis der Tod kommt, gehen den feinsten Kräutlein gemachene ist. Ja, ja durchs ganze Leben begleiten wir Euch, ohne daß Ihr es oft bemerkt. Reichthümer können wir damit nicht erwerben, nicht so viel erwerben, wie manche denken. Arzt und Apotheker, die Diener Eurer Gesundheit. Na, prof!

Bei Grippe ..
hilft sicher

Grippocervan
20 Stück 1,35 10 Stück -75

Hersteller:
Hirsch-Apotheke
Halle (Saale), Marktplatz 17
Zu haben in allen Apotheken

Bandagen

Anfertigung von Leibbinden, Brustbänder nach Maß, Plattfußbinden, Orthop. Apparate, Kuns-glieder, Kuns-trümpfe

Otto Bucher
Halle-Saale, Krubenbergstr. 9,
Fernruf 246 90
Bandagist der Chirurgischen Klinik Halle

Gegen Husten
Dr. Richters
Brust-Tee
von alters her bekannt und bestens bewährt bei Erwachsenen und Kindern

Nur in Rollen verpackt zu haben in der meisten Apotheken
Rolle 0,77 RM

Hersteller:
Apothek des Weisenhauses, Halle (Saale),
An der Weisenhausmauer 1

Hygienische Frauenartikel
Kosmet., Körperparf., Seifen, Wäscheartikel, Damen-Taschentücher, Strümpfe, etc. (siehe Katalog)

Ludwig Riemer
Heilpraktiker (Mitglied des Heilpraktikerbundes)
Homböppel, Biochemie
Naturheilmethode
Halle (Saale), Liebenauer Straße 1 / Ruf 317 88
Sprechstunde 8-10, 15-17 Uhr außer Montag

Engol-Kräuterpillen Nr. 44

Franziskaner-Krautpflanzen
Abführ- u. Blutreinigungsmittel
Auch gegen Fettleibigkeit

ENGEL-APOTHEKE HALLE (SAALE)
Kleinschmieden 6 (Ecke Gr. Ulrichstraße)
Zu haben in den Apotheken

Zu gutem Sehen und gutem Aussehen
verhilft eine Brille von:

KLEEMANN OPTIK
Halle - Moritzwinger 9

Vor und bei der Grippe
Heinoval
20 Tabletten 1 31 RM,
10 Tabletten 0 74 RM.

Heinollaboratorium der
Victoria-Apotheke
Halle (S.), Gr. Helmstr. 32, Ruf 211 38
Zu haben in allen Apotheken

23 Apotheken
in Halle sind bereit für Sie bei Tag und Nacht!

Für den Winter!

Frostsalbe
Capsicumplaster
Gichtwarte
Einreibungen
Muskelsäfte
Hustenpastillen
Fieberthermometer

Für die Arzneiverforgung verantwortlich ist allein die Apotheke

Flechte
Schmerben, Greme, Wundchen, offene Wunde, ungesunde und fettliche Leiden beiliegend in kurzer Zeit

Gesundheit erhalten
heißt
Volkswerte erhalten!

A. Blankenburg
Halle (Saale), Gröbe Bierstraße 20
Kleinschmieden 6, Markt 10, Ruf 317 88

Bei Grippe, Erkältung:
Inhalationsapparate
mit Inhalator- oder elektrischer Heizung
Waschbecken-Inhalatoren-Apparate, Taschen-Inhalatoren-Apparate, Barfüßlerstr. 10

F. Hellwig
Halle
Lieferant sämtl. Krankenbussen
Geordn. 1831, Fernruf 225 50

Er qualt sich schon lange mit diesem Husten. Er kann sicher nicht die hervorragende schleimlösende Qualität des Alpenhütten-Bronchial-Tees

Drogerie Krüger
Halle, Königsstr. 24/25
Ruf 263 19
Chem. u. mikroskop. Untersuchungen

„Aus Steinen ein Paradies...“

So Kolonisierte Deutschland / Von Günter Woltersdorf

Deutschland, eingeteilt zwischen Staaten, die es leicht bedrängen, ein Siebzigmillionen-Volk, dessen Boden die höchste Bevölkerungsdichte zeigt 140 Menschen pro Quadratkilometer, liegt im Herzen Europas, hat keine Meeresküste, ist durch die Felsengrenzen, die eine Bewegungsfreiheit erlauben würde, die ein Volk ebenso bringen wie der Einzelnen bedürftig. Wir wissen, daß gerade in der Fremde, in der Weite der Welt, dem deutschen Menschen, dem die Heimat so wenig Raum geben kann, mit dem ihm eigenen Väterglaube und der ewigen Sehnsucht im Herzen ein Halt gegeben wäre, eine Stätte, in der namentlich die Tugenden ihrer Landstränge praktisch auszuwirken könnten. Hans G. v. Siedow's Roman „Volk ohne Raum“ wurde zum Begriff der deutschen Not.

Wir Deutsche wissen um unsere große natürliche Not, die durch den Raub unserer Kolonien in Bezugsfeld vergrößert wurde, und die Welt kennt sie auch. Aber aus der falschen Grundeinstellung, daß es einem Volk besser gehen muß, wenn der andere leidet, aus dem verhängnisvollen und von Heßern stets neu verführten Misstrauen gegen unser Lebensfeldes Volk, verlor man sich darüber hinweg. Es gibt einstimmige Stimmen in allen Ländern, die diese Fehler und Gefahren aufzeigen, die darin liegen, daß man ein Volk durch ein Misstrauenemoln diffamiert, das selbst die glänzendste Bewältigung seiner Kolonisationsgabe geizig hat und dessen ganze Geschichte dafür spricht — werden aber die verantwortlichen Leiter des Weltgeschehens zum Einsitzen kommen und damit eine dauerhafte Verurteilung aus der Welt schaffen? Wir dürfen uns im Augenblick noch keinen zu großen Hoffnungen hingeben, aber sollte einmal der Zeitpunkt kommen, da wir wieder selbst über unser Eigentum verfügen, so soll uns die Welt als ein Kolonialloft vorfinden, das aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt hat, und wir wollen dabei Bismarck's Wort beherzigen, daß eine Kolonialpolitik überhaupt nur dann möglich ist, wenn sie aus dem nationalen Willen mit Entschlossenheit und Ueberzeugung getragen wird.

Eine deutsche Tragödie

Außerhalb der deutschen Reichsgrenzen leben, in aller Welt verteilt, über dreißig Millionen Deutsche, die allein durch die Größe des Mutter- und des Volkstums mit uns verbunden sind. Es ist das eine ungeheure Zahl, die ihre Erklärung in den zahlreichen Auswanderungen durch Jahrhunderte hindurch findet. Auswanderung kann natürlich feste Wurzeln sein, es war aber unsere pöbliche Gewohnheit. Wir wissen, daß all die Tausende, die in früherer Zeit bereits in alle Welt gingen als Soldaten, als Bauern — also als wirtschaftliche Kolonialvölker — nur selten aus reiner Abenteuerlust taten, sondern daß die Enger des heimischen Lebens, vergrößert durch politische Streitigkeiten, Unreinigkeit, Jamm und Jähde, Mangel und Verfolgung, bestimmend waren. Man denke nur daran, daß selbst in den Jahren des sogenannten wirtschaftlichen „Vollertragens“ — für bürgerliche Unternehmern — jährlich mehrere hunderttausend Deutsche auswanderten, weil Deutschland eben überbevölkert war. Diese Menschen aber, die draußen als wirtschaftliche Kolonialvölker überaus erfolgreich haben und Beweise der deutschen Kolonialbewältigung geben, die zahlreichsten deutschen Siedlungen in Südamerika, in Südwestafrika, im Bazar, der Waldgasse, in Südwestdeutschland — wozin man sie rief! — in Australien, in Brasilien und anderwärts; sie haben es niemals vermocht, für ihr Vaterland die politische Bindung zu schaffen, die der Heimat wirklich von Nutzen gewesen wäre.

Das ist für uns die deutsche Tragödie, daß uns diese wertvollen Glieder der Volksgemeinschaft zum Teil verloren gegangen sind, daß sie meist anderen Ländern als „Kulturbringer“ um dieses wenig schöne und so oft bittere Wort zu gebrauchen — dienen, um schließlich in anderen Ländern aufzugehen, wenn nicht gerade größere deutsche Anstellungen bereits vorhanden waren. Ein Vorwand, der verständlich wird, wenn man bedenkt, daß die Heimat ihnen ja niemals einen notwendigen Rückhalt geben konnte, weil sie, selbst verpflichtet, genug mit sich selbst zu tun hatte. Wie nutzbringend hätten diese Menschen auf einem deutschen Gebiet den Boden wirken können: in deutschen Kolonien.

Es kam: der Krieg

Bereits vor über hundert Jahren wurde ein solcher Gedanke von einem unserer bedeutendsten Volkswirtschaftler, Friedrich List, geäußert, aber man verachtete ihn als Utopien, denn die Erwartung von Kolonien war doch zu unbestimmt, wo es doch nur zivilisierte Staaten, Klein- und Kleinstfürstentümer, aber kein Reich gab. Und dennoch haben Kaufleute und Missionarier, Forscher und Soldaten unermüdet an diesem Ziel gearbeitet, das dann unter Bismarck vielen Überwändlungen überer und noch mehr innerer Art mit dem Beginn einer Kolonialpolitik 1884 zum Ziel führte.

So wenig mehr als drei Jahrzehnte haben sich unermüdet deutsche Menschen, hat sich namentlich die Jugend mit Gut und Blut für die Kolonialbewältigung eingesetzt, hat man Wunderwerke der Kolonisation, der Kultivierung, Urbarmachung der Erde, durch Straßen und Eisenbahnen, der Erschließung,

Besserung von Lebensbedingungen der Eingeborenen, der sozialen Fortschritte vollbracht, hat man das verheißene kleine Kolonialgebiet, das fünfmal so groß als das Heimatland war und aus nicht eben den günstigsten Gebieten bestand — Frankreichs Kolonialgebiet ist 22mal so groß als das Mutterland — zur glänzenden Anerkennung der Welt finden müssen. Unausbleibliche erste Rückschläge, Kulturen usw., wurden gut überstanden, es entstand bald ein herzliches Einvernehmen zwischen der Bevölkerung und den Eingeborenen — eine Evidenz der schwarzen Untertanen, die viele im Krieg mit dem Einsatz ihres Lebens bewiesen und die viele heute noch der Pflicht der Deutschen treuen ist! Deutsche Siedler mußten, wie ein schönes biblisch-fantastisches Sprichwort sagt, aus „Steinen ein Paradies“ zu machen, deutsche Verste und Wüstenschäpfer ermaßen sich in der Seuchenbekämpfung, in der Sorge um Hygiene und Gesundheit der Bewohner ungeheure Verdienste. Ein fluges Aufbaumer ließ die Schwärmer die Vorteile einer verhängnisvollen Kolonisation spüren. Man konnte also hoffen, nach drei Jahrzehnten schwerer Arbeit, nachdem viele Tausende fleißiger Männer und tapferer Frauen ihr Lebenswert vollbracht hatten, an die Ernte zu gehen und praktische wirtschaftliche Erfolge zu sehen. Es kam: der Krieg. Mit dem gemeinsten und

verlogensten Schwoptungen wurden uns die Gebiete, die wir niemals als Ausbeutungsbetriebe, sondern stets als Schutzgebiete betrachteten, und die einen bedeutenden Teil unseres Volkswereins darstellten, weggenommen. Wieder galt das Wort „Wehe dem Besiegten“.

Deutsch-Südwest, Deutsch-Ost, Togo, Kamerun, Fingun, die Inseln in der Südsee — unter einem ganzen Haufe wurde von den schon reich Begüterten mit Wohlbehagen aufgeteilt, mit Schmutznäsen, daß ihnen eine so reiche Ernte ohne einen Tropfen Schwelch des mühseligen Strens in die Hände fiel. Seit diesem Raub der in der Weltgeschichte fast ungleichem Lust, kämpfen deutsche Menschen, zwar wenige, dann mehr und mehr, bis heute die Gemächtheit unserer Nation davon erfährt, um die Wiedererlangung einer Ungerechtigkeit, die nur böse Folgen haben kann. Kolonien sind für unsern industriellen, gewerblichen und in seinem Boden so befristeten Volk eine Notwendigkeit, unter Umständen ist gerechtfertigt als der vieler anderer Völker, weil sie für unseren natürlichen und wirtschaftlichen Bestand unerlässlich sind.

Der Boden der Kolonien und die Anpflanzungen würden unserer Wirtschaft und Industrie eine gefestigte Basis, eine Grundlage der Wirtschaft, die Baumwolle, Getreide, Getreide und Genussmittel, die wir heute mit

Sansibar gegen Helgoland

Ein Schicksal deutscher Kolonialpioniere / Von Emil Kleemann

Als Helgoland gegen Sansibar eingetauscht wurde, benutzte man als Austauschobjekt den Freiwirtschaftler des aus Jelsch gebürtigen Bruders Denhard's. Clemens Denhard ist am 3. August 1852 und Gustav Denhard am 13. Juni 1856 in Jelsch geboren. Von Beruf Architekt, betrieb die ihrer Zeit weit vor aussehenden Bräuhäuser um die Sechziger Jahre ihre Studien in Berlin. In aller Stille erledigten sie von 1878 an das Tanagergebiet und führten dann nach der Heimat zurück, um Mittel und Wege für die Verwertung der gewonnenen Kenntnisse zu suchen; wurden sie doch auf Grund ihrer wissenschaftlichen Forschungen Lebensmittel und Rohstoffe

Südland und am 8. April 1885 ein ungeheures fünfundzwanzig Quadratkilometer großes Sektorengebiet mit allen Privaten und Behördenresten veräußert. Zugleich stellte sich der englische feindliche Sultan mit seinem ganzen Staate unter den Schutz des Deutschen Reiches. Später erwarb er Clemens Denhard zum Minister der auswärtigen und inneren Angelegenheiten, Gustav Denhard wurde Bevollmächtigter seines Bruders und als Vertretung der deutschen Regierung in Sansibar für das Zollvernehmen. Nun begannen die Geschwister Denhard mit dem Ausbau der Plantagen, erwarben weitere große Länderecken hinzu und schufen in kurzer Zeit für Deutschland ein koloniales Kleinod mit blühenden wirtschaftlichen Anlagen, die England unter allen Umständen gern besitzen hätte. Da es nicht zum Ziele kam, hat es der deutschen Regierung — die die Veräußerung des Sektors herbeiführte über Wito die Insel Helgoland an unter Zustimmung der Unterregierung bei der Durchführung weiterer kolonialer Pläne.

Der in kolonialen Dingen unerfahrenen damalige Reichsminister von Caprivi ging auf dieses Angebot ein. Um aber den Engländern gegenüber einen besonderen Trumpf auszuspielen zu können, beantragte er den inzwischen zur Regierung gelangten Sultan Fumo Befehl zu einem noch feierlicheren vertraglichen Ansehen auf Deutschland und überreichte ihm zum Zeichen der unverbrüchlichen Freundschaft kostbare Geschenke. Während nun der deutschfreundliche Willkür der Meinung herrschte, durch diesen Vertragsabschluss auch fernerhin von Deutschen Reiches befreit zu werden, spielte Caprivi durch das Abkommen vom 1. Juli 1890 das deutsche Protektorsgebiet als notwendige Befragung des Sultans den Engländern in die Hände. Nutzenbrannt griffen die Bewohner Witos zu den Waffen und zerstörten alle deutschen Plantagen.

Die während des Aufstandes gerade in Deutschland wohnenden Geschwister Denhard, die dem Deutschen Reich das Tauschobjekt erst geschaffen hatten, waren von dem Protektorswechsel ebensowenig in Kenntnis gesetzt worden. Obwohl der Kaiser am 2. Mai 1890 ausdrücklich erklärte, die Preisgabe von Wito sei nur vorbehaltlich der Befriedigung etwaiger Ansprüche der dort interessierten Deutschen zulässig, ließen die ausländischen Anstalten nach Willkür des Vertrags die beiden Denhards in Stich. Sie verloren ihre Staatsangehörigkeit, durften ihre wohnortsmehreren Privat- und Sozietätsrechte nicht mehr ausüben und erhielten das dem Sultan von Wito zur Errichtung des Zollvernehmens gebührende nicht zurück.

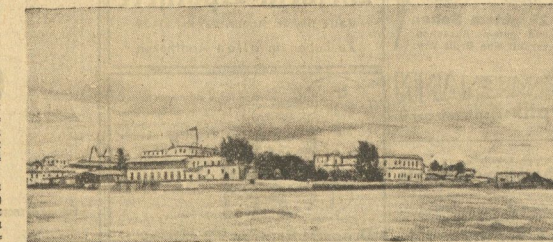
An der Folgezeit verflochten sich die Verhandlungen immer mehr, bis sie bei Ausbruch des Weltkrieges ganz zum Stillstand kamen. So ist a Denhard hat bereits am 19. Juli



Clemens Denhard

aus Afrika nach Deutschland einfließen. Angehörte des Königs der Befreiung. Unter Leitung der bei der Heimkehr ihrer Pläne durch sie aus nationalen Gründen ab.

Durch ihre vornehme Art erwarben sie sich das Vertrauen des Sultans Ahmed von Wito, der ihnen für die wissenschaftliche Station ein



Ansicht des alten Sansibar

Sansibar, A. S. B.

mäßig ertragenden Dingen besaßen müssen, zugleich würden aber vernünftig bewirtschaftete Kolonien die besten Abnehmer unserer Fertigerwaren sein und damit die Weltmarktfrage in günstiger Weise stellen, weil ein solcher Markt vorhanden wäre. Das alles sind so selbstverständliche Tatsachen, daß alle Gegenstände als bewiesene Richtschnuren anzu sehen werden müssen.

Man kann sich immer wiederholen: Wenn gelagert wird, die Kolonien hätten keinen wirtschaftlichen Wert und seien auch als Siedlungsland unbrauchbar — nun, so müßten sie ja für die gegenwärtigen Seifen und vollkommene Spiel, das kein Vorbild ist, nachahmen! Man dürfe Kolonien mit den Menschen nicht wie „Maren verhandeln“? Warum so artifizierend? Hat man denn daran, daß 1918 geachtet? Lieb ist es unehrenhaft, unethisch angelegnet Gut dem rechtmäßigen Besitzer zurückzugeben? Doch wohl kaum! — So entlarven alle Menschen als das, was sie sind: als Verleumdung, das Hab der Geschickte zurückzuführen.

Damit kommt man nicht um die Lösung einer Frage herum, die von Tag zu Tag brennender wird. Trotz und gerade wegen aller Zwangsmaßnahmen gegen das Deutschland, das in seinen Geschicken nicht arbeitet mit dem uns augenblicklich nur futurale und wirtschaftliche Beziehungen verbinden, führen wir uns nach wie vor fest mit den Kolonien, die in der Kolonialpolitik in uns, neubunden und werden niemals einen Anbruch aufgeben, dessen Erfüllung unsere Ehre und unser Leben in sich fordern.

1917 und hand in Jelsch seine letzte Aushäute. Clemens Denhard lebte in äußerst dürftigen Verhältnissen und mußte in der Inflationszeit geradezu Hunger leiden. Der Indant des Vaterlandes trat den mühsam herbei Mann herbei: als alle Schritte waren, der eine einst eine blühende Kolonie erwarb, durch die Deutschland in den Besitz der Insel Helgoland kam, hat vollständig verarmt und verließen am 7. Juni 1929. Auf dem Friedhof in Jelsch liegt sein einfaches Grab. Der Hügel schmückten mit Blumen dankbare Menschen, denen der Verluste eine gute Geste getan hatte. Als man ihn ohne jegliches Gepäck, das in seinen Geschicken nicht arbeitete, den Kränzen des Auswärtigen Amtes und der Deutschen Kolonialgesellschaft äußerlich erweisen, daß ein bedeutender Mann zur ewigen Ruhe eingegangen war.

Die Meinung der Anderen

„Gebot der Vernunft“

Das in Amsterdam erscheinende „kolonialistische“ „Deutsches Reich“ bezieht sich in einem Leitartikel mit der Frage der wirtschaftlichen und politischen Bedeutung einer Rückgabe des deutschen Kolonialgebietes. Daß für Deutschland beispielsweise die Rückgabe seiner Kolonien mit beträchtlichen wirtschaftlichen Vorteilen verbunden sein werde, sei als eine Tatsache zu betrachten. Es handele sich bei den deutschen Kolonien um Togo, Kamerun, Ostafrika, Deutsch-Südwestafrika, Deutsch-Namibia, die Marianen und die Marshall-Inseln sowie um Samoa und Kaufoniu. Der unglückliche Verlust der Kolonien habe Deutschland die besten blühenden Gebiete ohne irgendwelche Entschädigung — das investierte Kapital habe sich auf 30 Milliarden Goldmark belaufen — genommen und im Rahmen der Wirtschaft der Mandatsmächten zu treuen Händen übergeben. Man könne mit Sicherheit annehmen, daß diese deutschen Kolonien heute jährlich an Rohstoffen etwa 400 bis 500 Millionen RM aufbringen würden.

Das koloniale Buch

Deutsche Kolonial-Zeitung

Gleichzeitig mit der friedlichen Erwerbung der deutschen Kolonien hat die Deutsche Kolonial-Zeitung, die seit 1914 in Jelsch erscheint, den deutschen Koloniallandbau ein gegeben und ist damit Trägerin und Förderin des kolonialen Gedankens geworden. Bis zum heutigen Tage hat sie sich in verdortem Ernst um den deutschen Koloniallandbau bemüht und das deutsche Volk über den Sinn und den Wert der Kolonien vorbildlich aufgeführt.

Mit diesen Worten höchster Anerkennung hat der deutsche Reichswirtschaftsminister zugleich das gelobte Arbeitsgebiet, aber auch die großen Verdienste der „Deutschen Kolonial-Zeitung“, der Monatschrift des Reichskolonialbundes, herausgestellt, die seit nunmehr 50 Jahren ihre wertvolle Arbeit leistet. Ähnlich dieser Kolonial-Zeitung, mehr aber noch der schätzbaren Wiedergabe der Gründung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft gewidmet, liegt jetzt das Jubiläum der Zeitung vor. Es enthält eine wertvolle Darstellung der ersten Mitarbeiter des Führers und Beiträge der verdienstvollsten Männer der deutschen Kolonialgeschichte, die noch heute unter uns als Zeugen großer Kolonialer Vergangenheit leben. In wieweit diese Beiträge bringen das seit eine außerordentlich wertvolle, weil authentische Zusammenfassung von Berichten, Schilderungen und Überlebenden, die nach Form und Inhalt wesentlich über den gewöhnlichen Bericht von Veröffentlichungen über ein derartiges Thema abheben. Somit ist dieses Werk wahrhaft würdig, die Reihe seiner Folgen im Jubiläum der Deutschen Kolonial-Zeitung in die einbildliche Weise künden deutschen kolonialen Willens bleiben!

E. G. Schulz

Zum freudigen Ereignis in Holland:

Der Leibarzt, der zu spät kam

Ereignisse an berühmten Wiegen - Geburten von weltgeschichtlicher Bedeutung

Amsterdams, 16. Januar. Am Märchen neigen sich über die Wiege des neugeborenen Königsindes die gute und die böse Fee. In der weniger romantischen Wirklichkeit ist es ein würdiger älterer Herr, der sich zuerst zu Prinz oder Prinzessin hinabsetzt...

lich durch sein energisches Handeln in Klepperten die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hatte, wurde nur durch einen rasch herbeigeholten arabischen Mediziner gerettet...

In jedem Fall gibt es andere umständliche Zeremonien für eine Königsgeburt. Am feierlichsten geht es dabei am Hofe des Mikado zu, denn das Kind, das der japanischen Kaiserin geboren wird...

Doch es lehren Endes nicht darauf ankommt, in einem königlichen Purpurbett geboren zu werden, am später einmal königliche Gemalt auszuübigen, ist eine alte Weisheit. Der Zarowitsch, dessen Geburt auf einem Schiffe der Erde durch tagelange überhäuungliche Feste gefeiert wurde...

Falsche Gesichter am laufenden Band

Münchner Masken in aller Welt begehrt

München, 16. Januar. Seit in Faschingszeit die Mummenschanz treibt in den großen Redouten am Maximiliansplatz in allen Stätten vor allem im Süden und Südwesten unseres Vaterlandes...

Grünland ebenso der Fall wie drunten in den Nordländern Südamerikas oder in Sibirien, Kapland und San Francisco. Faschingsmasken am laufenden Band, denkt man, wenn man sieht wie eine Larve nach der anderen fix und fertig die Regentelle verläßt...

Da breunen in diesen Tagen bis spät in die Nacht hinein noch die Lampen und hundert Hände arbeiten sich müde an bunten tomschen Gesichtsmasken, langen Bappnatten, seidenen Schleieren, am Verstecken und Verbergen. Dagegen hinein ruft: „Spit die Expresssendung für Rio schon fertig?“

Mindestens 10.000 Masken ist die durchschnittliche Wochenproduktion dieser Werkstätte des Karnevals, die übrigens die einzige Spezialfabrik für Masken in Deutschland ist. 10.000 Masken in 450 verschiedenen Arten und Formen.

Schwiegermütter - eine überschätzte Gefahr

Was Amerikas Frauen alles von der Ehe denken

New York, 16. Januar. Die bekannte amerikanische Zeitschrift „Ladies Home Journal“ hat unter ihren Leserinnen eine Umfrage über das Thema veranstaltet: „Was die amerikanischen Frauen über die Ehe denken.“

Die wichtigsten Ergebnisse der Umfrage liegen in der Frage nach den Ursachen von eheleichen Unzufriedenheiten. Die Antworten lagen dazu: 1. Geld ist die Hauptursache von Streitigkeiten in der Ehe; 2. Schwiegermütter sind eine sehr überschätzte Gefahr.

Auf dem Schlafhof geboren

Oft hat das Leben eines königlichen Kindes und damit geschichtliches Schicksal nur an einem Augenblicke gehangen. Die spätere Königin Viktoria war bei ihrer Geburt so schwach, daß man glaubte, sie würde die ersten Stunden nicht überleben.

Italienischer Taucherretter

Rom, 16. Januar. Der italienische Schiffsführer Nollasi hat in der Nähe des Kriegsschiffes Spaga einen neuen Taucherretter aufgestellt, bei dem er wiederholt Tieren bis zu 200 Meter aufstieß.

Fußball mit Bollschweißengrub

Wien, 16. Januar. Die Fußballvereine der österreichischen Unterbezirke F. C. K. H. G. haben an den Fußballverband in Athen die Forderung gestellt, weil die F. C. K. H. G. ein Bollschweißengrub gegen und Publikum mit eroberten geballter Faust und dem Ruf „Freiheit“, also mit dem Bollschweißengrub, prüge. Die Schiedsrichter verlangen, daß die F. C. K. H. G. unterliegt, andernfalls würden sie ihr Amt niederlegen.

Die Have mit Saharin gefügt

Wien, 16. Januar. Die Südmittelmeerische in der Gave werden sich dieser Tage wohl gemindert haben, denn so süßes Wasser hatten sie allerdings noch niemals fenngeerntet, und selbst die Ästeten unter ihnen erinnern sich nicht, daß die Weisheit verlangt, einen Fluß mit Hilfe von Saharin zu süßen.

„Training“ für die Weltmeisterschaften. Maxi Herber und Ernst Bauer, die deutschen Weltmeister im Paarrollen, trainieren auf ihre Art in St. Moritz für die dort zum Ausbruch kommenden Weltmeisterschaften im Eiskunstlaufen



Jedes gewöhnliche Wort kostet 8 Pfg. Jedes fettgedruckte Überschriftswort kostet 20 Pfg. (Ausgabe Halle u. Umgebung 49400)

ANZ-Kleinanzeigen

Jedes gewöhnliche Wort kostet 8 Pfg. Jedes fettgedruckte Überschriftswort kostet 20 Pfg. (Ausgabe Halle u. Umgebung 49400)

Vermietungen

Zum 1. April geräumte **6-Zimmer-Wohnung** auf dem Mühlweg zu vermieten für 20 Mk. 1938 - je Monat. Off. Anfragen unter 2029 bei Annoncen-Koch, Leipziger Straße 14.

Läden

Gelbfarbe 22, mit Hinterzimmer, für sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen: **Carl Wernicke, Halle**

Größer 2 Schlafzimer-Laden mit Kantor und Kleinkassensystem in glänzender Lage. Halle, des Schmiedens, für sofort oder später einzurichten, jedoch auch für alle anderen Zwecken geeignet, auch geeignet zu vermieten. **Gott Scheibel, Mansfelder Str. 66, IV. Etg.**

Bauverlei für Kleinwohnungen a. b. u. d. Mühlenterrasse 7a. Wir vermieten zum 1. April 1938 nur an **Mitglieder**.

3-Zimmer-Wohnung in Altdorf, Halle, 33 qm Wohnfläche, Mietz. 20,00, (Verg. 20,00).

3-Zimmer-Wohnung in Halle, 33 qm Wohnfläche, Mietz. 20,00, (Verg. 20,00).
Häuser moderner Bau, 4-5 Zimmer und Parkanlage, von 10 bis 150 qm in unserer Geschäftsstelle.

Neuzugänge

5-Zimmer-Wohnung in Götzenberg, 3-Zimmern, 2 Bädern, 2 Kellern, 10 qm Wohnfläche, sofort frei. **Paul & Sandmann, Köpcke-Platz-Nina**

Schlafzelle 1 oder 2 Betten, zu vermieten. Halle (S.), **Wismarstraße 1, III.**

5-Zimmer-Wohnung in Götzenberg, 3-Zimmern, 2 Bädern, 2 Kellern, 10 qm Wohnfläche, sofort frei. **Paul & Sandmann, Köpcke-Platz-Nina**

3-Zimmer-Wohnung in Götzenberg, 3-Zimmern, 2 Bädern, 2 Kellern, 10 qm Wohnfläche, sofort frei. **Paul & Sandmann, Köpcke-Platz-Nina**

3-Zimmer-Wohnung in Götzenberg, 3-Zimmern, 2 Bädern, 2 Kellern, 10 qm Wohnfläche, sofort frei. **Paul & Sandmann, Köpcke-Platz-Nina**

3-Zimmer-Wohnung in Götzenberg, 3-Zimmern, 2 Bädern, 2 Kellern, 10 qm Wohnfläche, sofort frei. **Paul & Sandmann, Köpcke-Platz-Nina**

3-Zimmer-Wohnung in Götzenberg, 3-Zimmern, 2 Bädern, 2 Kellern, 10 qm Wohnfläche, sofort frei. **Paul & Sandmann, Köpcke-Platz-Nina**

3-Zimmer-Wohnung in Götzenberg, 3-Zimmern, 2 Bädern, 2 Kellern, 10 qm Wohnfläche, sofort frei. **Paul & Sandmann, Köpcke-Platz-Nina**

3-Zimmer-Wohnung in Götzenberg, 3-Zimmern, 2 Bädern, 2 Kellern, 10 qm Wohnfläche, sofort frei. **Paul & Sandmann, Köpcke-Platz-Nina**

3-Zimmer-Wohnung in Götzenberg, 3-Zimmern, 2 Bädern, 2 Kellern, 10 qm Wohnfläche, sofort frei. **Paul & Sandmann, Köpcke-Platz-Nina**

3-Zimmer-Wohnung in Götzenberg, 3-Zimmern, 2 Bädern, 2 Kellern, 10 qm Wohnfläche, sofort frei. **Paul & Sandmann, Köpcke-Platz-Nina**

3-Zimmer-Wohnung in Götzenberg, 3-Zimmern, 2 Bädern, 2 Kellern, 10 qm Wohnfläche, sofort frei. **Paul & Sandmann, Köpcke-Platz-Nina**

3-Zimmer-Wohnung in Götzenberg, 3-Zimmern, 2 Bädern, 2 Kellern, 10 qm Wohnfläche, sofort frei. **Paul & Sandmann, Köpcke-Platz-Nina**

Sportfehler

bis Ende Januar 1938 gut möbliertes Zimmer. Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Stühle

zu Februar oder März ein freies Zimmer u. Ofen. Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Gut

möbliertes Zimmer u. jüngerem Schlafzimmer, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

4 1/2 Zimmer-Wohnung

in Götzenberg, 3-Zimmern, 2 Bädern, 2 Kellern, 10 qm Wohnfläche, sofort frei. **Paul & Sandmann, Köpcke-Platz-Nina**

3-Zimmer-Wohnung

in Götzenberg, 3-Zimmern, 2 Bädern, 2 Kellern, 10 qm Wohnfläche, sofort frei. **Paul & Sandmann, Köpcke-Platz-Nina**

2-Zimmer-Wohnung

in Götzenberg, 3-Zimmern, 2 Bädern, 2 Kellern, 10 qm Wohnfläche, sofort frei. **Paul & Sandmann, Köpcke-Platz-Nina**

1-Zimmer-Wohnung

in Götzenberg, 3-Zimmern, 2 Bädern, 2 Kellern, 10 qm Wohnfläche, sofort frei. **Paul & Sandmann, Köpcke-Platz-Nina**

Handwerksarbeiten

Do you see him, die... **Handwerksarbeiten**

Gartenanlagen

Gartenanlagen, Ausgestaltung, Landschaftsgestaltung, etc.

Dring

Dring, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Schneiderei

Schneiderei, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Schneiderei

Schneiderei, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Schneiderei

Schneiderei, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Schneiderei

Schneiderei, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Linoleum, Stragula, Balatum billiger!

Linoleum , Muster aufgedruckt 1,8 mm stark... per \square Meter 1,95	Linoleum-Teppiche , Muster aufgedruckt 200 x 250 cm ... 12,30	200 x 300 cm ... 14,80
Stragula und Balatum per \square Meter 1,25 zurückgesetztes Muster per \square Meter 1,10		
Stragula-Läufer reguläre Muster zurückges. Muster	67 cm br. Mr. 0,85 90 cm br. Mr. 1,10 100 cm br. Mr. 1,25 110 cm br. Mr. 1,40 133 cm br. Mr. 1,70	200 x 250 cm Mr. 1,10 200 x 300 cm Mr. 1,25
Stragula-Teppiche reguläre Muster zurückges. Muster	150 x 200 cm 4,40 200 x 250 cm 5,85	200 x 300 cm 7,25 200 x 300 cm 8,70 200 x 300 cm 6,60 200 x 300 cm 7,90

Arnold & Troitzsch Gr. Ulrichstr. 1 (am Kleinschmieden)

Beleuchtungsvermittlung

Kachelöfen in verschiedenen Ausführungen, etc.

Verschiedenes

Lohnfähren und **Wassertransporte**, etc.

Reparaturen

Reparaturen für **Elektro- und Maschinenbau**, etc.

Chren-erklärung

Chren-erklärung, etc.

Ab April 1938

JAHRES- U. HALB-JAHRES-KURSE in **Handelsmathematik**, etc.

Maschinenschreiben

Maschinenschreiben in **Kurz- und Buchführung**, etc.

Neumanns Tanzschule

Neumanns Tanzschule in **Geleitungs- und Tanzlehre**, etc.

Seil 5 Jahrzehnten

bekannt für Qualität, Fortschritt, Leistungsfähigkeit

MOBEL

Einrichtungshaus

Reinicke & Andag

Abt. II. Möbelfabrik

Halle-S., Gr. Klausstr. 40, am Markt

Rohrfrau

Rohrfrau empfängt **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Leif die MNS

Leif die MNS, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Schneiderei

Schneiderei, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Schneiderei

Schneiderei, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Schneiderei

Schneiderei, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Mumm vom Guten stets das Beste

Mumm vom Guten stets das Beste, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Rec

Rec, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Udelsied

Udelsied, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Wer

Wer, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Maschinenschreiben

Maschinenschreiben, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Maschinenschreiben

Maschinenschreiben, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Plachthüte

Plachthüte, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Plachthüte

Plachthüte, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Plachthüte

Plachthüte, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Plachthüte

Plachthüte, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Plachthüte

Plachthüte, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Plachthüte

Plachthüte, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Plachthüte

Plachthüte, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Plachthüte

Plachthüte, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Plachthüte

Plachthüte, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Plachthüte

Plachthüte, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Plachthüte

Plachthüte, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Plachthüte

Plachthüte, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Hypothek-Wacht

Hypothek-Wacht, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Kauf-Gesuche

Kauf-Gesuche, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Plachthüte

Plachthüte, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Plachthüte

Plachthüte, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Plachthüte

Plachthüte, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Plachthüte

Plachthüte, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Plachthüte

Plachthüte, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Plachthüte

Plachthüte, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Plachthüte

Plachthüte, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Plachthüte

Plachthüte, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Plachthüte

Plachthüte, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Plachthüte

Plachthüte, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Plachthüte

Plachthüte, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Plachthüte

Plachthüte, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Einfach abwaschen

Einfach abwaschen, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Herdwandplatten

Herdwandplatten, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Herdwandplatten

Herdwandplatten, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Herdwandplatten

Herdwandplatten, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Herdwandplatten

Herdwandplatten, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Herdwandplatten

Herdwandplatten, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Herdwandplatten

Herdwandplatten, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Herdwandplatten

Herdwandplatten, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Herdwandplatten

Herdwandplatten, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Herdwandplatten

Herdwandplatten, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Herdwandplatten

Herdwandplatten, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Herdwandplatten

Herdwandplatten, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Herdwandplatten

Herdwandplatten, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

Herdwandplatten

Herdwandplatten, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

MOBEL Weiswange

MOBEL Weiswange, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

MOBEL Weiswange

MOBEL Weiswange, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

MOBEL Weiswange

MOBEL Weiswange, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

MOBEL Weiswange

MOBEL Weiswange, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

MOBEL Weiswange

MOBEL Weiswange, Angebote unter **Gr. U. 183 86** an **MRS. G. Ullrich**, Große Ulrichstraße 57.

MOBEL Weiswange

Arbeit im Garten

Baumruten müssen spätestens im Laufe des Januar entfernt werden

Durch beschriebene Bearbeitungen sind die Obstbaumruten nun verpflanzbar, das Auspflanzen der Sämlinge, Entfernen der alten Ruten sowie Erziehen bis zu einem bestimmten Termine zu erledigen. Außerdem müssen Baumruten entfernt werden. Im Januar ist es daher höchste Zeit für die Sämlinge, die Generalreinigung der Obstanlagen zu Ende zu führen.

Das ältere Holz nehmen wir dabei weg sowie alle zu tief gehenden und sich freuzenden Äste und solche, die in die Kronen wachsen. Die Ruten in den Kronen vorhanden sind, werden Wuchertriebe zur Ausbildung von Erträgen herangezogen. Beim Auspflanzen achten wir darauf, daß die entkeimenden Wunden so klein wie möglich werden. An den jungen Obstbäumen entfernen wir zeitig alle zu dicht stehenden Äste, damit nicht unnötigerweise Kaufaufsätze aufgefunden werden. Diese Arbeit ist vor dem eigentlichen Schnitt zu erledigen, da man dann für diesen eine bessere Übersicht hat. Schließlich des Auspflanzens können notwendig gemordene Verjüngungen der Obstbäume erfolgen. Dies gilt besonders für Kirsche, Birne und Pfämenbäume. Vorabklärung ist, daß die Sämlinge nicht zu alt und noch hinreichend erziehbar sind. Für die Verjüngung ungeeignet. Bei Samenruten bringt sie den Vorteil einer erfolgreichen Bestäubung der Monilia.

Das Ausputzen

Da das Entfernen der Kronen eines Umfropfens spätestens bis Ende Februar erfolgt sein muß, nehmen wir diese



Stammist soll nicht auf den Boden der Pflanzgrube gebracht werden

Arbeit nun bald vor. Bei späterem Entfernen gehen unnötigerweise viele Baualfate verloren. Dies gilt besonders für Steinobst. Wird nach dem Entfernen nicht gleich veredelt, so müssen die Wundränder etwa handbreit länger lassen, um später beim Verpflanzen die richtige Länge zurückzuschneiden. Dies ist nötig, weil nur das Wurzelsystem in einem frühen Stadium erfolgreich ist. Bei einem ausgeputzten Wurzelsystem wachsen die Wundränder nicht an. Da die Wunden an kleinen Wurzelspitzen schneller heilen als an größeren, sollte der Durchmesser der Wurzelspitze 7 Zentimeter nicht überschreiten. Fläche, auslaufende Kronen wie z. B. bei Kirschen, werden mit einem Spitzwinkel von etwa 100 bis 110 Grad abgemoren, hochstehende Kronen mit die der Birnen, mit einem solchen von 80 Grad.

Anfänglich des Ausputzens prüfen wir auch ältere Wunden. Wie bei den frischen, viersährigen Wunden betrachten wir größere Flächen mit Holz auf dem Boden oder Baumleer, die Heimeren mit Baumwachs, Kresswunden sind auch bis aufs gesunde Holz auszuföhnen. Unfruchtbare und franke Sämlinge, außerdem Baumruten, werden in einer Dorngrube mehr gebildet. Sehr ist es Zeit, sie auszugraden. Kommt an die gleiche Stelle wieder ein Obstbaum, so müssen wir die Gattung wechseln und außerdem den Baumstumpf der Pflanzgrube durch frische Erde ersetzen.

Verpflanzen beim Frost

Sollen ältere Obstbäume verpflanzt werden, kann man dies bei Frost geschehen. Wir werden dazu rings um den Baum in weiterem Umfange einen Graben aus und unterhöhlen von hier aus den Wurzelballen. Ist dies dann gut durchgeführt, so heben wir ihn heraus und pflanzen den Baum an der neuen Stelle. Die Pflanzgrube wird mit viel Torf vermischt. Ein Aufschnitt der Krone ist anschließend vorzunehmen.

Baumgruben für Neupflanzungen im Frühjahr müssen nun unbedingt ausgeworfen werden. In guten Böden sind sie 1,20 Meter im Durchmesser bei 60 Zentimeter Tiefe anzulegen, auf schlechteren Böden dagegen 2 Meter im Durchmesser, gleichseitig, indem wir den Boden der Grube noch möglichst tief. Wenige Boden vor der Pflanzung werden die Gruben wieder zu umgedreht gefüllt unter Beiräumung von sämtlichen Tieren. Wo irgend möglich, sollen die Gruben mit Kompost gesprängt werden. Dem Auswurf legen wir

portellhaft 40er Kaff und Thomasmehl zu. Dagegen bleibt Stallmist weg. Dieser kann nach der Pflanzung 10 Zentimeter hoch auf die Baumhöhe gebracht und leicht mit Erde abgedeckt werden. Am nächsten Jahre bringen wir dann den Dünger beim Graben der Baumhöhe unter. Bis dahin erhält er wie kein anderes Mittel dem Boden die Fruchtbarkeit. Die Nährstoffe werden durch die Wiederholige allmählich ausgeleant und den Wurzeln zugeführt.

Nahhehafter Kompost

Ein Ersatz für Stallmist

Ohne organischen Dünger lassen sich auf die Dauer keine guten Erträge im Garten erzielen. In vielen Fällen ist Stallmist aber nur schwer zu beschaffen. Hier bietet gut zubereiteter Kompost einen vortrefflichen Ersatz.

Viele Gärtner legen einen Komposthaufen an. Aber sie pflügen ihn nicht richtig ein und nicht regelmäßig. Es wird dann kein nahrhafter Kompost erzielt, und die Erträge bleiben aus. Zum Jauchemäßen Aufbau des Komposthaufens bedarf es jedoch mit sehr wenig Stoff, auf dem er angelegt werden soll, mit einer Schicht Torf. Darauf breiten wir im Laufe des Sommers und Herbstes alle Gartenabfälle, die nicht mit Wäsen oder Krankheiten befallen sind, immer schichtenweise unter Vermischung von Kaff. Zunächst je zwei Schichten kommt eine Lage Torf und eine dünne Schicht Erde. Jede Lage wird gründlich bewässert, damit der Torf sich voll Wasser saugt. Der Haufen ist etwa 1,50 Meter breit und von

Selbstiger Länge. Die Höhe beträgt 4 bis 1 Meter.

Im Herbst, wenn keine Stoffe für den Komposthaufen mehr im Garten vorhanden sind, bedecken wir ihn rings mit einer Schicht Erde. Der Torf soll beim Aufbau des Komposthaufens nicht so dicht aufgetragen werden, daß ein weiteres Bewässern nicht mehr erforderlich ist. Geht es nämlich leichter noch, so wird die Wärme ungenutzte zusammengepreßt und das Verrotten verzögert. Nach einem Vierteljahr kehren wir den Komposthaufen um und decken wieder rings mit Erde ab. Im Frühjahr steht dann ein fertiger nahrhafter Kompost zur Verfügung. Dieser, weil frei von jeglichem Unkraut und schädlichen Wäsen, ist der sogenannte Torfkompost. Dieser hat den großen Vorteil, daß er schon nach etwa acht Wochen verwendungsfähig ist. Das Grundmaterial für diesen Kompost ist Torf. Ein Ballen davon (ausreichend für 100 Quadratmeter) wird auf eine Fläche von etwa 2 x 2 Meter ausgebreitet. Wir vermischen ihn sorgsam mit 5 Kilogramm Kaff, 10 Kilogramm Thomasmehl und 7 Kilogramm Kalimanotha. Danach tränken wir sehr reichlich mit Wasser. Bei der großen Saugfähigkeit des Torfes wird nicht davon gesprochen. Nach nochmaligem Durcharbeiten schichten wir die Masse zu einer Miete von etwa 1,20 Meter Länge und 60 Zentimeter Höhe auf, fästigen sie mit dem Spaten fest und bedecken mit einer haubdicken Schicht Erde. Am Winter bleibt diese Miete beliebig lange liegen. Im Sommer arbeiten wir sie nach 4 Wochen wieder gründlich durch, wobei die zur Abdeckung verwendete Erde gut untergemischt wird. Dann schichten wir die Miete wie zuvor und decken wieder mit Erde ab. Nach weiteren drei Wochen kehren wir nochmals um und fästigen dann den Torf in seiner veredelten Form als einen sehr nahrhaften Summsdünger verwenden.

Am besten gelingt dies in Form der Kopfbildung. Dabei wird mit dem Gartengerät geforderte Land nach untergeteilt. Die beste Zeit dazu ist das Frühjahr und später bei der zweiten Bestellung, die meist in den Juni fällt. Diese, die fast schneidende Gemäße aufnehmen, erhalten größere Mengen des Schnellkomposts.

Pflege des Beerenobstes

Jetzt lohnt der sachgemäße Schnitt und die Düngung der Sträucher

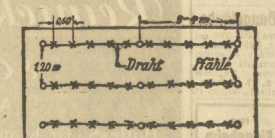
Nunmehr wieder muß dem Gärtner empfohlen werden, auch dem Beerenobst eine sorgfältige Pflege angedeihen zu lassen. In vielen Gärten geschieht dies leider mit sehr wenig und doch ist das Beerenobst einen sachgemäßen Schnitt und hinreichende Düngung ganz besonders.

Vor allem müssen wir an Stachelbeeren und Johannisbeeren öfters das alte Holz entfernen. Wir erzielen dadurch fröhliche Erträge und dünnen außerdem den Schädlingsbefall wirksam ein. Dies ist besonders der Fall, wenn bei den Stachelbeeren die vom amerikanischen Weibchen besessenen Spigen ausgeföhnt und verbrannt werden. Bei den Johannisbeeren ist das alte Holz an der dunklen Farbe sowie dem kurzen Holtrieb kenntlich. Bekanntlich werden auch an den Himbeeren die absterbenden Ruten weggeschnitten. Dazu ist jetzt höchste Zeit. Die verbleibenden jungen Ruten heften wir am besten an Spanndrähten an. Die Abbildung zeigt schematisch eine richtige Anlage. Die Abbildung zeigt die Weibchen für die Spanndrähte dar, die Kreuze die Himbeerpflanzen.

Für eine Düngung des Beerenobstes ist nun die beste Zeit. Die Beete wurden im Herbst gegraben und erhalten jetzt Jauch,

auch kann frischer Rinderdünger zum Spätherbst unterbringen ausgebreitet werden. Wo nicht allmählich organisch gebildet wird, sollte der Kompost mit 5 Kilogramm Kaff, 10 Kilogramm Thomasmehl angebracht. Außerdem sollte regelmäßig leicht gefäht werden.

Bei Kaffrost wässern Erdbeeren besonders in trockener, milder Erde, und auch dies zu vermeiden, müssen wir nun die als



Rästelholz im Herbst aufgebracht. Dies ist trockener, milder Dünger, kurzem Strohhalm, öfter kontrollieren und nötigenfalls ergänzen. Der Schnitt soll die Seiten der Pflanzen allerdings nicht bedecken.

Winte für den Kleinfiedler

Kaninchen im Winter

Kaninchen können Käste ohne Schaden zu nehmen vertragen. Die Käste müssen aber zugut und trocken sein. Für reichlich Futter ist zu sorgen. Weidewerter in angeweichtem Zustand wird bei Frost morgens gegeben. Nach 20 Minuten werden die Käste aus den Ställen entfernt. Bei harter Käste wärmen wir auch die Brunnen und Wäsen etwas an. Geben die Tiere gefressen, so fah hier die Käste ebenfalls aus den Ställen zu nehmen. Gefrorenes Futter, gleich welcher Art, führt auf zum Verfall von Kaninchen. Zuchtställen werden gut, aber knapp gefüttert, damit sie nicht verfallen. Gutes Heu bildet für sie das beste Futter. Auch im Winter fressen wir dafür, daß die Krallen der Kaninchen regelmäßig geschliffen werden. Die Ställe müssen zwei Wochen gereinigt werden. In der Zwischenzeit freuen wir ein bis zweimal nach.

Der Hühnerstall

Bei den Hühnern müssen nun die Juchtkäme zusammengefaßt werden. Vorher ist bei Umstellungen geboten, weil leicht Wäuer danach eintritt. Hühner lassen man im Futter etwas Knapp halten, so daß sie nicht verfallen. Die Gefahr ist um so größer, je weniger Bewegung die Hühner haben. Einmal am Tage zeiden wir nun ein angewärmtes Weidewerter aus gefrorenen Kartoffeln, Begeten und feine gehackten Rübenabfällen mit lauwarmem Wasser gemischt angefeuert. Für angewärmte Tränke ist im Winter stets zu sorgen. Wir geben in das Wasser etwas Gänsefoll. Im Winter müssen wir den Hühnern mit allen Mitteln Bewegung machen. Dazu werden Körner in die Streu des Stalles gemischt, Grünkraut mit Gemüßabfall befeuchtet und Brunnen sowie Wassertränke erhöht aufgehängt. Je mehr Bewegung den Hühnern geboten wird, desto besser werden sie sein. Die Tiere sind dann gesund und legen fleißig. Außerdem muß dabei der Nachtschlaf hinreichend temperiert sein, was eine gute Entfaltung nicht ausschließt. Den Kot entfernen wir von den Brettern möglichst mindestens zweimal. Auf die Streu im Stalle muß es anders zu achten, damit sie nicht feucht und schimmelig wird. Die Eier müssen bei Frost mehrmals täglich eingefammelt werden, sollen sie nicht gefrieren. Bei harter Käste müssen wir die Hühner und Hühnerställe morgens mit Heu ein, um sie vor dem Erfrieren zu schützen.

Gänse richtig pflegen

Gänse sollen nicht in einem Schuppen aufgezogen werden. Sie brauchen wie jedes andere Geflügel einen zugutigen, trockenen Stall. Wasser gefäß liefert häufig unter kalten Hühnern. Darum bekommt der Gänse wie der Entenstall eine dicke Schicht Stroh auf dem Boden, zumal die Auscheidungen sehr feucht sind. Für die Gänse richten wir nun die Regenröhre her, die später benutzt werden soll. Die Höhe der Halle beträgt die Bodenfläche 50-70 Zentimeter im Quadrat. Am besten eignet sich eine umgekehrte Kiste, an deren offener Vorderseite wir eine 15 Zentimeter hohe Bodenleiste bringen. Diese Leiste wird handhoch mit Torf muld bedeckt. Darauf kommt eine dicke Schicht Stroh. Die Regenröhren sollen im Stalle stehen, sondern an einem ruhigen, halboffenen Platz. Die Regenröhren sollen die Juchtkäme der Enten leicht ergänzen werden, damit sich die Tiere eingewöhnen können. Nicht lebende Enten erhalten viel Grünzeug, um die Faltung zu verfeinern. Regenröhren sind jedoch weniger geeignet. Regenröhren müssen einwässeriger gefüttert werden.

Kalbblutpferde benötigt

Neue Richtlinien für die Ranzung

Die heutige Tierärzt hat nicht nur die Aufgabe, der Wirtschaft und Gesundheit die notwendige Anzahl von Pferden zur Verfügung zu stellen, sondern sie muß auch danach streben, mit weniger Futter die gleiche oder gar eine höhere Leistung zu erzielen. Dies ist nur durch die rationellste Verwendung der öffentlichen Runderlös aus diejenigen äußeren Merkmale, die eine gute Futterverwertung und derbe Konstitution kennzeichnen, kann die notwendige Anzahl von Pferden zu den nächsten Jahren herangebracht werden. Die Weidewerter benötigt seit einiger Zeit auch mehr als schwere und schwerere Pferde. Diese Pferde sind in der Regel von der Weidewerter, Konstitution und guten Futterverwertung, Konstitution und guten Futterverwertung der Fülle gefüllt werden. Dies wird deshalb darauf hingewiesen, daß die Pferde von der Weidewerter mehr als bisher nachstehende Gesichtspunkte zu berücksichtigen: 1. kräftiger, harter Knochenbau, breite und tiefe Brust, gute Rippenbildung, gesunde, breite Hinterbacken, 2. nicht zu schwere Köpfe, keine zu kurzen Hälse, 3. raumgreifender Schritt und schwingungsvoller energischer Trab, 4. guter Gang, 5. genügend große, gutgeformte, feste Hufe mit hohem Krabbeln, 6. nicht zu hohe Weidewerter, 7. geringe, die in mehreren der unter 1 bis 6 genannten Punkte nicht genügen, die für den Arbeitssport zu sein. Wenn man sich für die Ranzung eine Konstitution, die diesen ist, müssen die hier angegebenen Gesichtspunkte besonders beachtet werden.

Wie baut man einen Schweinefall?

Holz ist das beste Material - Eine gründlichste Anleitung

Das beste Material zum Bau von Schweinefällen ist Holz. Sie sind im Winter warm und trocken und darum weit gefundener als gemauerte Ställe. Gesähen kommen in Holzfällen nur selten vor.

Die Höhe der Ställe beträgt zwischen 1,90 und 2,25 Meter. Niedrigeren Ställen ist der Vorrat zu geben. An Raum werden für eine Sau mit Ferkeln nicht weniger als 4 Quadratmeter vorgesehen, bei großen Rassen bis zu 5,5 Quadratmeter. Ebenfalls bedürftigen zwei Säuen ohne Ferkel oder ein Jungtier. Für 3 bis 4 Weidewerter in einer Buchstube ist eine 1,5 Quadratmeter erdverfüllte. Bei gemeinsamer Faltung von zwei Weidewertern rechnet man 4 Quadratmeter. Käufer in größeren Buchstaben der gemeinschaftlicher Unterbringung erfordern 1 Quadratmeter, Ferkel je 0,6 Quadratmeter Bodenfläche. Zwischen zwei Jungbuchstaben ist fast eine kleine Buchstube für Ferkelhaltung ein.

In größeren Ställen wird eine Futtertröge für Fütterung von Säuen ohne Ferkel sowie für jüngere Schweine notwendig. Bei nur einer Buchstube ist die Stallgröße 1,2 Meter breit, bei zwei Buchstuben dagegen 1,5 Meter einschließlich der Zauberlinien. Weidewerter legt man die Jungbuchstube in der Mitte zusammen und führt die Stallgassen an den Längs-Außenwänden her. Der Raum ist

so wärmer. Die Ställe verlassen am besten von Osten nach Westen. Sie erhalten dann die Winterwinde. Die Böden liegen 30 Zentimeter über dem gemauerten Boden, damit die Säue gut ablaufen kann. Feuchter Untergrund wird ausgehoben und durch trockenen Sand oder Schluff ersetzt. Am besten aus hartgebrannten Ziegeln hergestellt, die man mit Mörtel verstreicht. Auch in Jement gelegte, poröse Hohlziegel sind geeignet. Zu fast dagegen Holz und Jement oder Zement. Ein Teil jeder Buchstube ist als Lager eine Lauffahne, die von einem Rahmen mit hartem Drahtgeflecht oder einer Spaltstange bedeckt wird. Darauf kommt eine dicke Schicht Stroh.

Die Wände der Ställe bestehen aus Brettern oder aufgetrennten Hühnerzungen, welche man an beiden Seiten der Stallgassen nagelt, damit ein Hofraum entsteht. Dieser wird mit trockenem Material ausgefüllt. Torf ist dazu nicht geeignet, da er zu leicht feuchtigkeits anfangt. Reststoffe muß das Material öfters nachgefüllt werden. Die Fenster sind im Schweinefall möglichst hoch und liegen nach der Sonne. Es soll viel Licht und Sonne hereinfallen. Lediglich Weidewerter kann etwas nach unten. Die richtige Ventilation bewirken nach unten hängende Klappenfenster.

Gifte

168

Gifte

prüfung, da sich das Wasser während des Siedens erwärmen kann. Duden ist oft befeuert als Gießen. Zu vieles Gießen schadet immer. Bei längerem Fernbleiben von der Wohnung (Wiese) solle man einen Güter-Wasser erhöht neben die Pflanzen und leichte Feuchtigkeit durch Wollfäden auf die Topfscheibe.

zole, Eisenhut, Goldregen, Oleanon, Seidelbast, Weichholz, Pflanz, Nadel, alle oder einzelne Teile dieser Pflanzen enthalten giftige Stoffe, die in der Medizin Verwendung finden. Kinder sind zu warnen, es nicht in den Mund zu nehmen.

PAPIER KOSTER Große Ulrichstraße 41, eisenberg Eichenauer

Gefäßdampfäder

168

Gefäßdellen

schliche Vertreter führt die Prozesse des Fortreitens, schießt für ihn Richtgeschäfte ab. Der geschliche Vertreter braucht zum Abfluß von Grundflüssigkeiten, zu Verflüssigen über das Vermögen des Fortreitens im ganzen oder über eine Erbschaft, zur Ausschlagung einer Erbschaft oder eines Vermächtnisses, zur Veränderung oder zum Erwerb eines Erbschaftsgutes, zur Darlehensaufnahme, Eingelung einer Bürgschaft und verschiedenen anderen Rechtsgeschäften die Genehmigung des Vormundschaftsgerichts.

auch bei Infektionskrankheiten, z. B. Syphilis, möglich. Zeitliche Behandlung unbedingt nötig, besonders auch zur Festhaltung des etwaigen Grundbesitzes. Bei kleinen Anfällen helfen zur ersten Linderung vielleicht läbliche Flüssiges, Putzmittel usw. Die Behandlung ist sehr langwierig!

Astra Große & Witten Addier- u. Buchungsmaschinen Halle (Saale) Lebnitzer Str. 48-49, Ruf 538 70 u. 538 74

Goldrahmen

170

Granat

Goldschmied (Cheltrantus Aristi), der noch zu wenig angefangen wird; wird wie Goldschmied behandelt. Goldrahmen, Holzleisten, die mit Leinwand bedeckt sind und mit Blattgold belegt sind. Man reinigt sie mit Rottrübe oder mit dünnem Salzwasser, bis sie fast nachweislich fliegenlos sind. Sie sind durch Spiritus und Terpentin entzerrt.

Gras, Einteilung des Termometers. Zwischen dem Gefrier- und Siedepunkt liegen nach Reaumur 80 Grad nach Celsius 100 Grad, nach Fahrenheit 120 Grad. Gräte, verstaubte, verursacht sehr unangenehme u. oft bedrohliche Erscheinungen (Grätigkeitsanfall). Man verstaubt, mit weissem Brot oder Kartoffelbrot, oder anderen einwickelnden Speisen die Gräte in den Abgängen zu befeuchten. Geht das nicht und kann man die Gräte auch nicht ausziehen, so beuge man sich umhergehend in ärztliche Behandlung und lasse sich die Gräte mit einem geeigneten Instrument entfernen.

MNZ die große nationalsozialistische Seimatzelung

Fliegen - heißt zeitgemäß reisen

Auskunft und Flugscheine: MNZ-Geschäftsstelle Halle-S., Riebeckplatz und im Hapag-Reisebüro, Halle (Saale), im Roten Turm

Gilfher

167

Glaubertsalz

Gilfher, männl. Vorname germ. Herkunft mit der Bedeutung "Wohlfel". Gilfher, entsechtliches pantisches Fremdwort für Jungfer, womit die Art des Instrumentes richtig gekennzeichnet ist. Die Jungfer ist in erster Linie ein leicht erlernbares Begleitinstrument für Singstimmen. Glasleber, französisch gläsend, als Glasleber, ist Leder aus dem Zell von Schaf- und Ziegenlämmern. Weiße Glasleberlöcher werden in Waldstein in geringigt und mit einem weichen Tuch über der Hand abgerieben, freihängend vor dem Fenster getrocknet. Glasleber, ein nicht winterhartes Zwiebelgewächs. Zwiebeln werden April - Mai etwa 10 cm tief in den Boden gelegt und bringen im August ein laiche drittgroße Blüten. Vor Frostbeginn Zwiebeln aus dem Erdreich nehmen und wie Zwiebeln (l. d.) überwintern. Von Zeit zu Zeit die sich bildenden Brutzwiebeln entfernen und diese im April direkt auf ein Beet legen, 2 bis 3 cm Erdreich bedecken, neue große Zwiebeln entwickeln sich dann. Gläser zerbrechen beim Einfliegen mit heiser flüchtelnd, wenn man vorher einen Wölfl hineinsetzt. Glas bei Stoffen wird erhalten oder wiederhergestellt, wenn man dem letzten Spülmittel Flig oder Salmia zulegt. Glasleber, glänzende Stellen entfernt man bei Geschloffenen durch nasses Überfügen, bei Herrensätzen

und schwarzer Seide durch Bürsten mit Salmiawasser. Spiegeln bei schwarzen Stoffen verschwindet, wenn man die Stelle 24 Stunden in Essigwasser legt und halbfest von links plättet. Glasleber, das Befestigen und nachmalige Überfügen eines gefärbten und bereits fest gebügten Stoffes. Glasleberwände schmutz weniger föhnt. Glas, Verbindung von Kieselsäure mit Kali oder Natrium und Kalk oder Magnesia. Glas wird zu Kristall und optischen Gläsern verwendet, kristallines Glas zu allen Gebrauchsgegenständen als Glas, Fensterglas, Preisglas zeigt oft Unreinheiten und Luftbläschen. Feuerzins gibt es auch feuerfestes Glas, das zu Badformen verwendet wird. Glas fitten lohnt sich meist nicht. Glasfitt ist im Handel erhältlich. Gelpangene Gilfher halten noch, wenn man sie in kaltem Wasser erwärmt mit der Mischung auf ein Tuch stellt und den Sprung mit Wasserzins befeuchtet. Gilfherfitt, eine Mischung von Gips und Öl, muß in einem silbernen Tuche aufbewahrt werden, damit er nicht eindrocknet. Man benötigt ihn zum Einfitten und Öffnen von Fensterläden. Glasleberfitt ist, wenn man den zylindrischen warm reibt, oder aber einem brennenden Streichholz erwärmt. Glasleber, S. Saaraustausch. Glaubertsalz ein schwefelhaltiges Natriumsalz, gehört zu den Abführmitteln (l. d.). Angezeigt

Birahedarf Papier-Weddy eisenberg dem Ritzher

Gesundheitstee 164

Seitdem der Christian Science (Christliche Wissenschaft) angewandt wird, ein Heilerfolg kann nur dann eintreten, wenn durch Autosuggestion möglich ist.

Gesundheitstee gehören zu den natürlichen Heilmitteln, die eine vorzügliche Blutreinigung bewirken können. Es ist jedoch nicht ratsam, Teegetränke zu verwenden, deren Zusammensetzung man nicht kennt. Das Reichsgesundheitsamt hat ein Merkblatt herausgegeben, das über die Verwendung geeigneter Tees Auskunft gibt. Das Merkblatt kann vom Reichsgesundheitsamt Berlin SW 40, Schornbohrstr. 4, bezogen werden.

Gesundheitszeugnis. Eine sehr begründete Einrichtung, die die Verlobten vor der Eheschließung unterziehen lassen und ihnen darüber ein G. ausgestellt wird. Eheberatungsstellen aufsuchen, dort erhält man über alles Aufschluss. Das G. kann jeder Arzt ausstellen. Die Verweigerung des G. ist für den anderen Verlobten ein Grund für Entlobung.

Getränke soll man beim Essen nicht regelmäßig zu sich nehmen. Zumal dann nicht, wenn man ein Stürzwerden vermeiden will.

Getrenntleben der Ehegatten. Vorrübergehendes Getrenntleben mit Einwilligung des anderen Ehegatten ist jederzeit möglich. S. die Frau reist für ein paar Wochen zu ihren Eltern. Dauerns des Getrenntlebens ist nur zu

Gewerkschaften 164

Wichtig, wenn einem Ehegatten das G. von Gericht gekündigt ist. Die Erlaubnis zum G. kann derjenige Ehegatte verlangen, der auf Scheidung zu fliehen berechtigt ist (Trennung von Tisch und Bett). Ferner, wenn das Zusammenleben mit dem anderen Ehegatten nicht zumutbar ist, z. B. ein Ehegatte geht ohne zutunenden anderen zum G. angetragene Verträge werden (I. Inst.) Der Mann hat der Frau während des G. angemessenen Unterhalt in Geld zu gewähren. Auch muß er ihr die zur Einrichtung eines angemessenen eigenen Haushalts nötigen Gegenstände herausgeben, soweit sie für den Mann nicht unentbehrlich sind. Die Kinder bleiben beim Vater, wenn durch das Vormundschaftsgericht oder Prozeßgericht nichts anderes bestimmt wird. Die getrennt lebenden Ehegatten dürfen keine neue Ehe eingehen und sind sich zur ehelichen Treue verpflichtet. Pat. das Gericht des G. gestattet, so kann jeder Ehegatte die Scheidung der Ehe verlangen. Ein Vertrag zwischen den Ehegatten wegen G. ist nichtig. Geschäfts, soweit wie Geschäftsk., siehe dies.

Gewebe im med. Sinn die einzelnen Arten der Zellverbände, die den Körper ausmachen: Bindegewebe, Muskelgewebe, Knorpelgewebe, Knochengewebe usw. Gewerkschaften sind Krankenkassen, die im Zusammenhange mit einem bestimmten Beruf auftreten, z. B. Weingewerkschaft bei Schriftsetzern, bei Malern, die

GEBR. JUNGBLUT

Möbelhaus • Albrechtstr. 37 • Bernburger Str. 25 bekannt preiswert und gut

Gewürze 166

mit Weisheit arbeiten; Gewürze der Jungferngewürze; Zubereitung der Gewürze usw. Die G. sind anisgeruchlos. Gewürze kann man ohne Angst und Furcht über sich ergehen lassen, wenn man sich dabei richtig verhält. Am freien muß man alle hohen Räume vermeiden (auch die Stuben, die man nach einer Bauarbeit lüften soll). Ist man allein auf völlig freiem Feld, tut man gut, sich nach auf die Erde zu legen. In der Wohnung hat man lediglich den Kamin abzuhalten und die Fenster zu öffnen. Das Schließen der Fenster ist ebenso überflüssig wie die Schen vor der Bedienung eines Lichtalters.

Gewürze sind geschmackverfeinernde und appetitregende Spezzutaten. Einheimische sind gelinder und billiger als ausländische. Wir kennen Safran, Salet, Pfeffer und Pfefferfrüher. Je nach dem zu gebrauchenden Pflanzenanteil wieder unterteilt in Blatt-, Samen- und Wurzelgewürze. Für den Winterort werden die Blattgewürze vor der Blüte zum Trocknen geschmitten, da dann das beste Aroma. Große einzelne Arten, Gewürze müssen luftdicht verschlossen werden, damit ihr Geschmack an überhitzten Orten nicht verflüchtigt. Aus dem gleichen Grunde soll man Gewürze erst bei Bedarf nicht mahlen, man läßt dann auch nicht Geruch, verflüchtigt oder gekochte Gewürze zu laufen. Gift, eine Störung des Darm-

Gießen 166

Kurestoffwechsel im Blute, führt zu akuten und chronischen Gelenkentzündungen. Es treten anfallsweise plötzliche, sehr schmerzhafte Gelenkentzündungen auf, die durch Ablagerung harnsaurer Salze in den Gelenken bedingt sind. Weist wird meist das Grundgelenk der großen Zehe befallen (Podagra, Gicht). Aus den akuten Stadien können sich chronische Gelenkveränderungen entwickeln, die sog. Gichtnoten. Auch in den Ohrknorpeln und Nasenknorpeln harnsaurer Salze abgelagert und als Knoten (Tophi) sichtbar. Weist ist die Anlage zu Gicht familiär bedingt. Während des sehr schmerzhaften Anfalles Bettruhe, warme oder kalte Umschläge, je nachdem sie der einzelne besser verträgt. Aspirin nur auf ärztliche Anordnung, da bei zu häufigem Gebrauch Schädigungen entstehen. Gichtler sollen Alkohol meiden, wenig Fleisch zu sich nehmen, ganz verboten sind alle inneren Organe, besonders Bier, Hefe, Leber, Subdoten (entzündende Fäulnis, wenn der Arzt) ist sehr gut, ebenso Trinken mit alkalischen Wässern. Jeder Gichtleidende gehört aber in ärztliche Behandlung.

Gießen soll nur mit abgekühltem, am besten mit Regenwasser erfolgen. Alle frisch gekeimten Pflanzen müssen angefeuchtet werden. Topfpflanzen gießen man mit dem Rohr in den Gießrand (Topftrand), Freilandbeete und Beeten werden überbraut. Der Gießereimer (Gießegabe) ist wirksamer als Schlauch-

- 1. Große Ostasienfahrt vom 4. bis 26. März ab RM 500.-
2. Große Ostasienfahrt vom 28. März bis 19. April ab RM 500.-
Ostasienfahrt nach den Australischen Inseln und Marokko vom 14. April bis 1. Mai ab RM 320.-

Hapag-Frühjahrsfahrten im Mittelmeer und nach den Atlantischen Inseln 1938 mit M. S. „Milwaukee“ und M. S. „St. Louis“ Durchgeführt von der HAMBURG-AMERIKA LINIE Vollständige Programme auf Anfrage / Auskunft und Anmeldung. Geschäftsstellen der H A P sowie im Hapag-Reisebüro Halle (S.), im Roten Turm, und bei sämtlichen Hapag-Vertretungen

- Fahrt nach Griechenland, der Türkei und den Inseln des Mittelmeers vom 21. April bis 10. Mai ab RM 400.-
Große Hellasfahrt vom 12. bis 31. Mai ab RM 400.-
Mittelmeer- und Atlantische Insel-Fahrt vom 2. bis 22. Juni ab RM 420.-

Vorteil bringt jeder Stoff-Einkauf bei HERMANN BUNTE Die große Stoff-Edel- u. Halbw.-S. Gr. Ullrichstraße 24

Staurom 168

besonders bei Hämorrhoiden (I. d.), chron. Magen- und Darmkatarrh, Erkrankungen der Gallenwege, Gicht, Juckkrankheit. Das bekannte Karlsbader Salz (I. d.) enthält ebenfalls Stauromsalz, ebenso das Bergschmelzer Salz.

Staurom, grüner Star, Erhöhung des Flüssigkeitsdruckes im Augennetzhaut, führt, wenn nicht richtige ärztliche Behandlung aufgesucht wird, zur Erblindung. Im akuten Anfall sehr heftige Schmerzen, Entzündung des Auges. Sehen laubiger Ringe usw. Schnellste augenärztliche Behandlung ist unbedingt erforderlich, da durch den erhöhten Druck, besonders wenn er länger anhält, der Sehnerv zerstört wird. Frühzeitige Behandlung erhält das Augenlicht.

Stimmer, Regenbogen, Mariengold, dünne, biegsame Metallblätter, die zu Schutzbrillen, unzerbrechlichen Kampagnenlinsen, Brillen und in der Elektrotechnik verwendet werden.

Stodensblume (Campanula), bekannt durch viele Arten und Sorten für Steingärten sind gebildet, aber nicht so sehr im Vordergrund, die nicht höher als zehn Zentimeter werden. Größere Stodensblumen bis ein Meter hohe. Blütenfarben: weiß, blau, violett, rot. Neben ausdauernden Pflanzen auch die zweijährige Varietät (Camp. medium), die im Juni blüht und dann absterbt. G. als Zimmerblume sehr beliebte Ampelpflanze. Die

Stillespiel 168

wird durch Stiefelinge gezogen und in wenig geheltem Raum überminert. Götter, I. Coha.

Stolungen, Hervortreten der Augäpfel, bei der Bindehäutekrankheit (I. d.) kann aber auch, besonders bei einseitiger G., Anzeichen sein für eine Geschwulst, die den Augäpfel vorwärt.

Stolung, empfindl., aber schon blühende Topfpflanze. Maß mit großer Sorgfalt begossen werden: Blätter, Blüten und Knolle nicht benehen Dünggülle, am besten mit Laub- oder Schafsbünger, sind nützlich. Die im Winter ruhende Knolle wird bei 10 Grad im Topf trocken aufbewahrt. Im März nimmt man die Knolle aus dem alten Erdboden, schneidet alte Wurzel ab und pflanzt sie in neue, leichte Erde, der man etwas Gerbennest, trockenem Sandbäuger zusetzt. Knolle soll mit Topfrand abschneiden, nicht tiefer in die Erde bringen.

Stolungshaus. Kommt ein Kind in den unersetzten Eihäuten zur Welt, so heißt es im Volksmund, das Kind sei in der G. geboren. Dieser Ausdruck ist im Volksmund von Unklarheiten, die die Gefahr der Erstickung sehr groß ist.

Stolungsspiel ist ein Spiel, bei dem das Gewinnen ausschließlich vom Zufall abhängt (Stolungsspiel). Teilnahme an einem öffentlichen, d. h. einem unbeschränkten Preis von Personen angelegten Stolungsspiel ist verboten und strafbar.

Stilwünsche 169

Stilwünsche (entzündliches lat. Fremdwort Gratulationen) sind bei hohen Familienreichtümern und Berufsleuten angebracht. Bei Verwandten und guten Freunden am Ort macht man einen Besuch oder spricht seine Stilwünsche durch den Fernsprecher aus, sonst schreibt man einen Brief oder schickt ein Telegramm. Menschen die einem persönlich nicht nahe stehen, übernimmt man Stilwünsche nicht durch den Fernsprecher.

Stilströme, elektrische Birnen sind heute hauptsächlich geschlossene Metallstrahlampen, die in jeder Größe erhältlich sind. Für Keller und Treppenhäuser wählt man etwa Birnen von 25 Watt für Stiehlampen und Spiegelbeleuchtung solche von 40 bis 60 Watt für Arbeitsräume und auch für die Küche Birnen von 100 Watt. Der Unterdruck des Stromverbrauches ist nicht so erheblich, daß er es rechtfertigt, auf gutes Licht zu verzichten.

Stilgerin, Krappfarbe, farblose Flüssigkeit, die bei der Herstellung von Seifen und Seifenwaren verwendet wird. Der Hersteller verdünntes Stilgerin wird zum Einreiben spröder Hände und zum Geschmeidigmachen von Gummi verwendet.

Stilgerin, franz. Bildtreppchen, der als Wandbehang dient, wird auf Kettenfäden aus Seidengarn mit der Hand aus Schußfäden farbiger Wolle und Seide gewirkt. Welche Stilgerine werden auf mechanischen Webstühlen her-

Goldblat 169

gestellt. Goldblatts werden nicht gebildet, sondern abgeblätt. Gold ist in reinem Zustand ein sehr weiches Metall, weshalb Feingold im Gebrauch unpraktisch und nur ganz wenig verwendet wird. Die Härzung des Goldes wird durch Zusatz von Silber oder Kupfer erzielt. Der Goldtempel beispielsweise 750, zeigt an, wieviel Zehntel Gold in der Legierung enthalten sind. Goldblatts reinigt man mit warmem Seifenwasser und schüttelt sie in einem Röschen mit Sägemehl bis sie trocken sind, oder poliert sie mit einem weichen Lappen. Statt verunreinigte Goldblatts kann man auch mit Spiritus oder Salzwasser waschen.

Goldameisen. Verbindung von Gold und Quecksilber, wird zu Klomben für Zähne benutzt. Goldblätt, eine Karaulenart, die aus China und Japan stammt und in vielen Varietäten gezeichnet wird. Auch Goldblätt, das man nicht ins sog. Goldblättglas, sondern in ein Aquarium legen, Goldblätt, irrtümliche Bildung aus Gold, sondern feine Nadeln, englische Bezeichnung für eine wöhlernde, süßliche Salze. Goldblätt, beliebige Gartenblume, früher als Goldblättchen bekannt, vor allem eines feinen Duftes gegeben. Goldblätt, die ausdauernd (perennierend), soll aber nach einigen Jahren erneuert werden. Goldblätt, bis Juni, die Blüte blüht dann im nächsten Frühjahr. In fremden Ländern Zierpflanze. Die schönste Goldblätt ist der

M A Z Klebanzeigen helfen auch Ihnen

Radio-Apparate Licht u. Wärme

Wie suchen unsere Ahnen

Sippenkundliche Beilage für die „Mitteldeutsche National-Zeitung“

Bg. 2

Halle (Saale), 16. Januar 1938

Nr. 2

Volk auf dem Wege in die Zukunft!

Sippenkundliche Ausstellung in Halle vom 16. Januar bis 6. Februar



Das ist eine rechte erbgesunde deutsche Familie

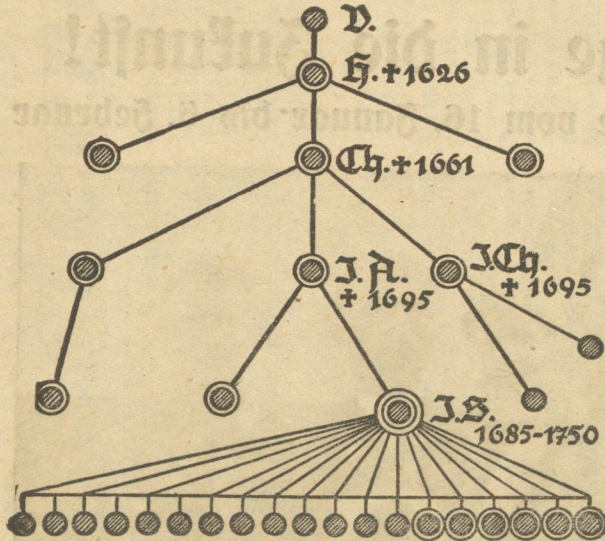
Aufn.: Reichsmilitär

So wie die Erkenntnis des Umlaufes der Erde um die Sonne zu einer umwälzenden Neugestaltung des Weltbildes führte, so wird sich aus der Blut- und Rassenlehre der nationalsozialistischen Bewegung eine Umwälzung der Erkenntnis der menschlichen Vergangenheit und ihrer Zukunft ergeben.

ADOLF HITLER AM 30. JANUAR 1937

Die Orgelpfeifen des Meisters Bach

Die Gloden in der Garnisonkirche zu Potsdam schlugen eine Abendstunde. Es dämmerte schon. Im Chorgefühl sah der große König allein, in Gedanken versunken. Da begann die Orgel zu spielen, zögernd zuerst, dann fröhlicher, zuletzt gewaltig, als ob Massenschöre ein Lied längen voll von Glauben und Kraft, Andacht und Inbrunst. Die Stimmen waren wie ringende, kämpfende, jauchzende, siegende Heere. Waren Engel aus dem Himmel ins Irdische heruntergestiegen? — Spielten



So verbreitete sich die Familie Bach

die Geigen, Harfen und Luren, daß es frömte, wogte und wallte? — Wie ein unergründliches Meer schüttete der Orgelspieler seine Seele aus. Es war, als habe Bach allen Sang und allen Klang der deutschen Welt eingefangen und lasse die fröhliche, klingende Kreatur fliegen und springen.

Der König faltete seine Hände vor dem Heiligen, Hohen, Erhabenen, das im Spiel zu ihm drang wie ein Wunder des Himmels. Er eilte durch Kirchendunkel zur Orgel. „Das ist ewige göttliche Kunst, Meister! Ich danke Ihm. Woher hat Er die Gnade?“

„Majestät, ich habe sie von ihm, von Gott, dem ich sie durch meine Werke zurückgebe. Vermittelt haben sie mir meine Ahnen. Ich freue mich meines Namens, Majestät. Es fließt im Namen Bach ein Bach.“ — „Wie meint Er das?“

„Mein Urgroßvater, Majestät, war der zünftige Bäckermeister und Musikant Veit Bach. Mein Urgroßvater Hans Bach, Teppichweber und Musikant, starb vor hundertzwanzig Jahren. Mein Großvater war Stadtpfeifer in Weimar. Mein Vater spielte als Musikus an Hof und Stadt in Eisenach. Mein Oheim Johann Christoph war ebenda Stadtkorganist. Seit fast dreihundert Jahren ziehen Musiker mit dem Namen Bach durch Thüringen und Sachsen. Der Vater gab die Gnade immer weiter an den Sohn und nicht nur das, er weckte, hütete und förderte sie im Kinde.“

„Von diesem goldenen Bach hat Er fürwahr einen braven Krug voll abbekommen. Er macht mir einen Stammbaum, daß ich Seine Ahnen sehe im Laufe des singenden Bachs der Bach. Er darf nicht vorher reisen.“

Da schrieb der Meister diese Namen. Der König sah ihm zu. „Was macht Er für Ringe um die einen?“ — „Sie waren bedeutend.“

„Sein Vater hieß Ambrosius? Wer ist der neben ihm?“ — Bach sprach: „Das ist der Johann Christoph Bach, der Zwillingbruder meines Vaters. Sie sahen einander so ähnlich, daß sogar ihre Frauen sie nicht unterscheiden konnten. Sie hatten gleiche Sprache und Gesinnung, gleiche Musik und Gedanken. War einer krank, so war es auch der andere. Und...“

„Und?“ fragte der König.
„Sie starben fast zu gleicher Zeit.“
„Waren sie alle Musiker?“
„So wie in Eurer Majestät Stammbaum der Brandenburger und Preußen Talente sich vererbten, so auch der Kunst göttliche Gnade durch meine Ahnen.“

„Wo hat Er seinen Kreis?“

Der König nahm dem Meister den Stift aus der Hand und malte zwei Ringe um seinen Namen. „Dies ist der größte. Was macht Er da? Schreibt Er Noten?“

Bach malte viele Ringlein in die unterste Reihe. Zehn lachte er: „Zu Gnaden Majestät! Es sind meine Noten, aber von selbst klingende lachende, fröhliche, musizierende Noten. Es sind meine Kinder.“

„Wie? Daß er zählen? Neunzehn? Er ist ein tüchtiger Mann. Er müßte Strom heißen, nicht Bach! Bach ist zu klein, zu wenig gesagt. Sind alle seine Kinder musikalisch?“

„Sie sind meine lebende ewige Orgel!“ sagte der Meister. Der König nahm ihn in seinen Arm: „Er ist ein doppelter Liedersänger des Herrn. Zwei Ströme fließen von ihm fort: Sein Werk und Seine Kinder. Er wird groß sein vor Gott. Er wird nicht sterben in Ewigkeit.“

„Es sollten drei Ströme sein, Majestät, mit Verlaub. Ich hoffe, daß die Gnade der Kunst auch weiterströmt nach mir.“

Bach ist unsterblich geworden. Auch der dritte Strom floß weiter. Wir können Ringe machen um den Namen von sechs seiner Kinder, die große Musiker geworden sind, um fünf Buben und eine Tochter. Von ihnen wirkte Friedemann in Halle und Johann Gottfried Bernhard in Sangerhausen, das er 1738 verließ.

Dem „Jugendbuch für Rassen- und Vererbungslehre, Ahnen- und Bevölkerungstunde in Erlebnissen“ von Mettelmeier ist diese Geschichte entnommen. Wer sich weiter in die Fragen der Vererbung vertiefen will, der sei auch hingewiesen auf das kürzlich erschienene Buch „Die Vererbung der geistigen Begabung“ von Dr. Friedrich Reindöhl (F. Lehmanns Verlag, München-Berlin, Preis gebestet 6,— RM., gebunden 7,20 RM.), in dem auch der Familie Bach ein besonderer Abschnitt gewidmet ist. Wichtig ist dabei, daß die Bache auch ihre Frauen meist wieder aus Musikerfamilien nahmen. Das Buch von Dr. Reindöhl behandelt in umfassender, doch für jedermann verständlicher Weise alle mit dem Thema der geistigen Vererbung zusammenhängenden Fragen.

Jeder Familienforscher sollte bei seinen Forschungen der Frage der geistigen Vererbung wie der Frage der Vererbung überhaupt nachgehen. Ohne dieses ist es einmal keine rechte Familienforschung, die er betreibt, zum anderen aber geht ihm dann erst die Bedeutung der Sippenforschung in vollem Maße auf. Dr. Reindöhl bringt für denjenigen, der sich weiter mit diesen Fragen beschäftigen will, in seinem Buch einen umfangreichen Schrifttumsnachweis.

Die mitteldeutsche Familie Bach, die auch wir hier in den Vordergrund gestellt haben, ist ein rechtes Musterbeispiel für die Frage der geistigen Vererbung. Ueber den Familientag der Bache, deren Sippe auch heute noch musikalische Begabungen in reichem Maß aufzuweisen hat, haben wir erst vor kurzem berichtet. Daß sich diese geistige Vererbung — neben der leiblichen — auch nach der schlechten Seite hin auswirken kann, sahen wir erst kürzlich bei der Familie Schüller. Für jeden heißt es danach: Erkenne dein Erbgut, wahre es, halte es rein und gib es unverfälscht weiter.

—cl.

Odal

Monatsschrift für Blut und Boden

Die vom Reichsbauernführer R. Walther Darré herausgegebene Monatsschrift „Odal“, die unter der Hauptschriftleitung von Hermann Reischle im Blut und Boden Verlag G. m. b. H. in der Reichsbauernstadt Goslar erscheint, ist so recht dazu angetan, auch demjenigen, der sich mit der Erforschung seiner Sippe befaßt, zur Vertiefung zu dienen. Ruhen doch im Bauerntum die Wurzeln unserer Kraft von Jahrhunderten her, das Bauerntum ist seit je der natürliche Blutstamm unseres Volkes. Sich daher mit all den in dieser Zeitschrift behandelten Fragen zu beschäftigen, ist nicht nur wichtig für denjenigen, der irgendwie mit dem Reichsnährstand zu tun hat, der Landwirt oder Bauer ist, sondern für alle Volksgenossen. Es sei nur hingewiesen etwa auf Beiträge wie der von Margarete Haedel „Das Blutsgeleis im germanischen Leben“ im Dezemberheft 1937, oder auf den Beitrag von Hans Linde „Bauerntum und landgebürtiger Arbeiternachwuchs“ im gleichen Heft. Oder in früheren Heften: „Blutsfragen des Bauerntums — Schicksalsfragen“ von B. K. Schulz, „Die Hausmarke das Symbol der germanischen Sippe“ von Karl Konrad A. Ruppel, „Wenn unsere Voretern nur zwei Kinder gehabt hätten“ von Wilhelm Felder und manche andere mehr.

Sippenforschung ist ja nicht nur das Suchen nach den Ahnen mit ihren Lebensdaten an sich, sondern sie ist nichts anderes letztlich als die Erkenntnis des Blutsgeleises des deutschen Volkes und das Handeln danach.

—cl.

Blutsgemeinschaft und Volksgemeinschaft

Was vor noch nicht allzulanger Zeit als Zeitvertreib weltfremder Stubenhocker galt, ist im heutigen Deutschland als wichtig und notwendig erkannt und anerkannt: Die Sippenforschung. Sie liefert, richtig betrieben, die wichtigsten Unterlagen zur Erkenntnis unseres Ahnenerbes, sie zeigt uns unsere Schicksalsverbundenheit mit denen, die vor uns waren, und verpflichtet uns für die Zukunft.

Es ist den Sippenforschern wie so vielen Stillen im Lande im Laufe der letzten Jahrzehnte ergangen: man hat ihre Liebhabelei, die ja „nichts einbrachte“, belächelt und verspöttelt, man hat sie selber als komische Käuze, die keinem wehe tun, gewähren lassen. In einer materialistischen und mechanisierenden Zeit kam das seine Singen, das hier aus der Tiefe unseres deutschen Volkstums emporklang, nur denen zu Gehör, die bereit waren zu hören.

Jetzt hat eine neue Zeitwende den Boden aufgeschüttelt, und in fröhlicher Arbeit können die Menschen sich zu den Wurzeln zurückfinden, denen sie entstammen, und dabei Kraft gewinnen für die Pflege und Weitergabe des überkommenen Erbes an Kinder und Kindesinder.

Dazu tritt in vorderster Linie das vom Nationalsozialismus geförderte Rassenbewußtsein. Mit dem von Adolf Hitler und

seiner Bewegung entzündeten Rassenmythos beginnt das deutsche Volk seine „heiligsten Güter“ zu wahren. Die Stimme des Blutes klingt über alle Grenzen und läßt die Saiten anlingen, die zum besseren Verstehen der Völker führen werden. Das nationale Bewußtsein aber wird lebendig, begründet auf das gemeinsame Blut. Kein Volk, kein Stamm, keine Sippe kann ohne Ueberlieferung auf die Dauer bestehen. Aus ihr schöpfen sie Ansporn und Kraft zur Lebensbejahung. So führten Not und Leid der Nachkriegszeit in den Schoß von Familie und Sippe zurück.

Die Fragen nach dem „Woher?“ und „Wohin?“ sind die Leitsterne des Sippenforschers. Rückblickend in die Vergangenheit sieht er in den Geschichten der Ahnen, ihrem Erleben und Schaffen, sein und seiner Familie Werden und gewinnt auf diesem Wege auch Einblick in Zukünftiges. Und lernen aus der Vergangenheit bedeutet, Irrtümer und Fehler in Gegenwart und Zukunft vermeiden. Wer heute von Rasse und Erbanlagen spricht, ohne selbst Sippenforschung zu pflegen, der kennt nur die Theorie, dem fehlt die notwendige Verbindung mit Blut und Boden. Erst die Sippenforschung erschließt die erforderlichen Erkenntnisse, die in Volkserneuerung, Volksgemeinschaft ausfließen.

Gippenforschung und Auslandsdeutschtum

Es liegt im Wesen der vom Nationalsozialismus erstmalig wirklich großzügig aufgebauten Sippenkunde, daß sich ihre Forschungen auf die Blutsgemeinschaft aller Deutschen erstrecken. Die Blutsgemeinschaft aller Deutschen heißt aber ein tausend- und millionenfaches Ueberschreiten aller Grenzen, die der Staat der Gemeinschaft der Reichsdeutschen setzt.

Im deutschen Auslandsinstitut in Stuttgart, der Stadt der Auslandsdeutschen, gibt es nun eine Hauptstelle für auslandsdeutsche Sippenkunde, die weit über die Gachtreise hinaus besonderes Interesse beanspruchen dürfte. Wenn man bedenkt, daß mehr als 30 Millionen deutscher Menschen innerhalb anderer Staaten leben, so kann man sich vorstellen, wie ungemein schwierig die Erfassung des Auslandsdeutschtums für dieses Arbeitsgebiet sein muß. Aber vor der Größe dieser Aufgabe darf nicht klein beigetragen werden, weil ihr offensichtlich eine besondere volkspolitische Bedeutung zukommt. Denn wo sich der Anteil des Persönlichen an Familie und Sippe kennzeichnet, dort erwacht auch die Bindung an die Blutsgemeinschaft aller Deutschen.

Als im Zuge der Neuordnung von Staat, Volk und Verwaltung fast jeder auf Grund des Arierparagraphen sich mit seinen Vorfahren befassen mußte, da bemerkte mancher zu seinem Erstaunen, daß zu seiner Sippe Tschechen oder Polen oder Ungarn oder Argentinier gehörten, die in Wirklichkeit Deutsche waren und von denen er abstammte, weil einige Vorfahren den Strom des Blutes der deutschen Sippe ins Reich zurückgeführt hatten. So gingen Briefe und Dokumente über die Grenze und kamen von dort zurück, und mancher erfuhr so, daß er von demselben Blute sei wie jemand, der viele Tausende von Kilometern entfernt lebte.

Es ist daher kein Wunder, daß es auch von den im Ausland lebenden Deutschen her zu Rückfragen über ihre Abstammung kam, die natürlich nicht immer gleich erledigt werden konnten, weil das feingliedrige Gewebe einer umfassenden sippenkundlichen Erfassung für das Auslandsdeutschtum naturgemäß erst ganz allmählich entstehen kann. Immerhin hat die Entwicklung dahin geführt, daß im Auslandsdeutschtum die Sippenkunde sich bereits selbständig entwickelt. Aus Mitteilungen geht hervor, daß der Bestand der deutschen Sippen innerhalb des Deutschums vor Chile, Rio Grande do Sul und von Bessarabien in den Grundzügen bereits aufgenommen ist. Die Hauptstelle für sippenkundliche Forschung im Deutschen Auslandsinstitut wird es obliegen, die deutschen Volksgruppen auch in den anderen Staaten, insbesondere in Polen, Ungarn und USA, allmählich zu erfassen.

Das sippenkundliche Interesse beispielsweise der Südamerikaner wird von den zuständigen Organisationen, nicht zuletzt auf die sippenkundlichen Sendungen des deutschen Kurzwellen senders zurückgeführt. Es ist abschließend interessant festzustellen, daß die zahllosen Angriffe, die die neue deutsche Rassepolitik und die Sippenkunde in der Auslandspresse erdulden mußten, das Interesse an sippenkundlichen Fragen bei den Auslandsdeutschen nur gefördert haben. Mancher Deutsche, der diese heftigen Angriffe fast täglich hörte, kam schließlich auf den Gedanken, sich einmal dieser Aufgabe zu unterziehen, die mit soviel Geräusch bekämpft wurde. Den beteiligten Organisationen wird es schließlich gelingen, die Familienerfassung des Auslandsdeutschtums genau so zu erreichen wie die der deutschen Volksgemeinschaft innerhalb der GHC.

Familie, Sippe, Volk

Eine Zeitschrift für Sippenforscher

Von der im Verlag von Alfred Metzner, Berlin SW 61, Gitschiner Straße, erscheinenden Zeitschrift „Familie, Sippe, Volk“ liegen uns die Hefte 8, 9 und 10 des 3. Jahrganges 1937 vor. Dr. Walther Föhl, Referent in der Reichsstelle für Sippenforschung, bringt in diesen Hefen in Fortsetzungen eine Uebersicht über die Zivilstandsregister in Deutschland. In den drei Hefen 8, 9, 10 wird noch das linke Rheinufer behandelt. Christian Ulrich Freiherr von Ulmenstein weiß sehr hübsch über „Bilderahmentafeln“ und ihre Bedeutung zu schreiben. In Hefte 8 findet sich eine genaue Uebersicht über die Gebühren der Pfarrämter und Kirchenbücher. Für diejenigen, den seine Sippen- und Ahnenforschung ins Ausland führt, ist der Beitrag von R. Scholl, dem Mitarbeiter der Hauptstelle für auslandsdeutsche Sippenkunde beim Deutschen Auslandsinstitut in Stuttgart sehr wichtig. Allen drei Hefen liegt je eine Nummer des „Allgemeinen Suchblattes für Sippenforscher“ bei, das zugleich Nachrichtenblatt der Reichsstelle für Sippenforschung

und des Amtes für Sippenforschung der NSDAP, ist. Die Hefte enthalten ferner noch zahlreiche wichtige Einzelmitteilungen und Hinweise. —cl.

Betriebe und Sippenforschung

Musterhaftes Archiv bei Krupp

Die Arbeit des Sippenamtes der NSDAP, Leiter Dr. Mayer, zielt vor allem auch daraufhin, die deutschen Arbeiter für die Sippenkunde zu gewinnen. Es soll in den Betrieben in Zusammenarbeit mit den Betriebsführern sippenkundliches Material gesammelt werden, wie das vorbildlich schon seit Jahrzehnten die Familie Krupp in ihren Betrieben gemacht hat. In dem Kruppschen Betriebe sind u. a. seit Jahrzehnten die Familienbilder aller Betriebsangehörigen gesammelt worden, wobei ein musterhaftes, umfassendes Archiv angelegt wurde, das heute eine hervorragende Unterlage für die Ausarbeitung von Stammtafeln bildet. Allen anderen Betrieben sei die Anregung gegeben, in gleicher Weise wirksam zu sein.

Sonderheft des Ekkehard zur sippenkundlichen Ausstellung

Bereits das sechste Heft des 13. Jahrganges, 1937, brachte der Ekkehard als Sonderheft zu der Ausstellung „Vom Ahn zum Enkel“ heraus. Geleitworte des Gauleiters Staatsrat Eggeling und des Kreisleiters Dohmgoergen eröffnen es. „Nur wer seine Ahnen kennt, ist sich seiner erblichen Verwurzelung bewußt und kennt die Bindungen und Verpflichtungen, die ihm hieraus seiner Volksgemeinschaft gegenüber erwachsen und vermag in selbstverständlicher Gewißheit wirklich zu leben nach dem Grundsatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz“, so schließen die Worte des Gauleiters und stellen so die Bedeutung der Sippenkunde und Ahnenforschung heraus.

Der Stammbaum ist zurückzuführen auf das germanische Baumymbol, so zieht Dr. Hermann Kubin den Schluß in seiner Abhandlung „Stammbaum römisch oder deutsch?“. Heinz Hugo, Berlin-Schöneberg, behandelt das Thema „Alle Andachtsbücher als genealogische Quellen“. Lehrer Karl Gutbier, Merseburg, schreibt über „Häuserchronik und Familientunde“, über die Bodenständigkeit der mitteldeutschen Bauerngeschlechter Walther Tröge, Weimar. Von besonderer Bedeutung ist der Beitrag von Universitätsprofessor Dr. Ferdinand Joseph Schneider über „Christian Reuters Familie und sein Sohn Johann Friedrich“. Wir werden hierauf noch im einzelnen zurückkommen. Interessant ist auch die Belegschaftsliste der Halle'schen Pfännerschaft aus dem Jahre 1590 von Dr. phil. Hanns Freybank. Namen wie Knobloch, Knorr, Fuchs, Fiedler, Criffardt, Rudloff, Bernstein, Botticher, Wunderlich, Dressich, Freibergl, Scheidemantel, Geilfuß, Herolt, Engeler u. a. sind vertreten.

In der Beilage erscheint die Ahnenliste des Kgl. Preuß. Leibarztes Professor Dr. Christoph Hufeland, die u. a. nach Erfurt, Tennstädt, Gotha, Eisenberg, Weimar und Wenda führt. Dr. Friedrich Göh, Leuna bei Merseburg, beginnt mit der Veröffentlichung einer Nachfahrenliste des 1547 gestorbenen Laurentius Joch, Rectors der Universität Wittenberg, die sicher für viele Interessantes bringen wird. Auch sonst enthält diese Nummer, wie alle Hefte reich bebildert, mancherlei wertvolle Beiträge zur Sippenforschung im allgemeinen wie zur mitteldeutschen Ahnenforschung im besonderen. —cl.

15 000 Kirchenbücher werden bereits verkartet

Der Reichsnährstand hat in Gemeinschaft mit dem NS-Lehrerbund nunmehr in 3000 Gemeinden die Arbeit der Verkartung und Auswertung von 15 000 Kirchenbüchern bereits in Angriff genommen.

Hinweise auf einzelne Familien

- Ballerstedt**, Saalkreis, vergl. Schulke-Galléra, Saalkreiswanderungen, Bd. III, S. 58.
Braune, Saalkreis, vergl. Schulke-Galléra, Saalkreiswanderungen, Bd. III, S. 47.
Brunner, Mügeln, vergl. Schulke-Galléra, Saalkreiswanderungen, Bd. II, S. 33, 39.
Bracht, Merseburg, MNZ Merseburg, 9. Januar 1938.
Börner, Merseburg, MNZ Merseburg, 9. Januar 1938.
von Dachroden, vgl. Schulke-Galléra, Saalkreiswanderungen, Bd. III, S. 58.
Danhiger, Merseburg, MNZ Merseburg, 9. Januar 1938.
Freising, Neuh, vgl. Schulke-Galléra, Saalkreiswanderungen, Bd. II, S. 61.
Glone, Saalkreis, vergl. Schulke-Galléra, Saalkreiswanderungen, Bd. III, S. 44.
Grumbein, Neubeeßen, Dreyhaupt II/863.


- von Hagen**, Nienburg, vergl. Schulke-Galléra, Saalkreiswanderungen, Bd. III, S. 54.
Haube, Dobis, vgl. Schulke-Galléra, Saalkreiswanderungen, Bd. II, S. 48.
Hülße, Merseburg, MNZ Merseburg, 9. Januar 1938.
Knorr, Die Stiebarer v. Knorr in „Monatsblatt der heraldisch-genealogischen Gesellschaft ‚Adler‘ Wien“, XII. Band. Kolberg, Merseburg, MNZ Merseburg, 9. Januar 1938.
von Köne, Saalkreis, vergl. Schulke-Galléra, Saalkreiswanderungen, Bd. III, S. 44.
von Kröcher, Saalkreis, vergl. Schulke-Galléra, Saalkreiswanderungen, Bd. III, S. 44.
Kröcher, Saalkreis, vergl. Schulke-Galléra, Saalkreiswanderungen, Bd. III, S. 41.
Kümmel, Merseburg, MNZ Merseburg, 9. Januar 1938.
Laps, Saalkreis, vergl. Schulke-Galléra, Saalkreiswanderungen, Bd. II, S. 206.
Morber, Saalkreis, vergl. Schulke-Galléra, Saalkreiswanderungen, Bd. III, S. 44.
von Ohlig, Saalkreis, vergl. Schulke-Galléra, Saalkreiswanderungen, Bd. III, S. 45.
Schiele, Döblich, vgl. Schulke-Galléra, Saalkreiswanderungen, Bd. II, S. 25.
Sperling, Lettowitz, vergl. Schulke-Galléra, Saalkreiswanderungen, Bd. II, S. 68.
Stanie, Löbnitz, vgl. Schulke-Galléra, Saalkreiswanderungen, Bd. II, S. 44.
von Steinberg, Saalkreis, vergl. Schulke-Galléra, Saalkreiswanderungen, Bd. III, S. 52.
Trotzke, Merseburg, MNZ Merseburg, 9. Januar 1938.
von Werthern, Saalkreis, vergl. Schulke-Galléra, Saalkreiswanderungen, Bd. III, S. 45.
Wolf, Saalkreis, vergl. Cod. Anh. II, S. 136, 137.

300 Jahre auf dem Hofe

Reichsbauernführer R. Walther Darré ließ durch den Kreisbauernführer der Familie Felgentreu, Rahnsdorf, eine schwere geschmückte Eichentafel mit der Inschrift: „Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt Geschlecht Felgentreu in Rahnsdorf erbeingelesen seit 1636“ überreichen. Die Familie Felgentreu, heute auch sonst in Mitteldeutschland verbreitet, ist seit über 300 Jahren auf ihrem Hofe ansässig.

Verantwortlich für den Inhalt: Bernhard Kümmel, Halle.

Anzeigenteil

<p>Meyer Marie Dorothee Sophie, geboren November 1778 (Saalkreis?), gestorben Löbejün 2. März 1858, heiratete um 1800 Christoph Fehdel, Handarbeiter, geboren Juni 1771 (Saalkreis?), gestorben Löbejün 11. Juli 1838. Gesucht beider Geburtsdaten und -ort. Mitteilung erbeten unter 275 an die MNZ, Halle (S.), Geißeustraße 47.</p>	<p>Ahnenpässe Ahnentafeln, Stammbäume (auch Zusammenstellungen u. Urkunden - Beschaffung), Wappen, Zeichnungen aller Art fertig! Walter Schmidt, Halle-S., Brandenburger Str. 8. Fernruf 283 80.</p>	<p>Familienwappen  Ahnentafeln und Stammbäume in künstlerisch erhoher und heraldisch richtiger Ausführung. Wappeneinträge u. Wappeneinträge P. R. Wiemer, Kunstmaler u. Heraldiker Halle, Am Grünen Feld 23, Ruf 297 14</p> <p>Blume Johann, gestorb. 27. Juli 1727, gesucht Sterbeort. Nachricht erbittet R. Blume, Duerfurt, Thalborf 32.</p> <p>Sippenforschungs-Anzeigen erscheinen alle 14 Tage in unserer Sonntags-Ausgabe. Anzeigen - Annahmeschlutz jeweils am vorhergehenden Sonnabend 19 Uhr.</p>
<p>Die MNZ das bevorzugte und zuverlässige Werbemittel</p>		

Vom Ahn zum Enkel!

Generationen gingen, Generationen kommen, ein ewiger Wechsel, und doch sind sie unvergänglich. Ist es nicht herrlich, Leben und Schaffen unserer Vorfahren zu ergründen, in uns und unseren Kindern das überkommene Erbe unserer Vorfahren täglich neu zu entdecken?! Es lohnt sich, Familienforschung zu treiben, auch wenn die Schwierigkeiten fast unüberwindlich scheinen sollten. Es finden sich meist noch Mittel und Wege, die schließlich doch zum Ziel führen. So z. B. die kleine Such-Anzeige in unserer Sippenforschungs-Beilage. Machen Sie einen Versuch, eine solche Klein-Anzeige kann auch Ihnen Mittler und Wegbereiter sein.

Der Hirsch im germanischen Volksglauben

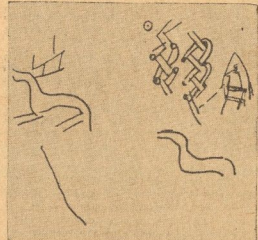
Von Volkmar Kellermann

Auf zahlreichen Geräten des häuslichen Haushalts — auf Stilmuffertüchern und im Brauchtum kultisch bedeutsamer Zeiten des Jahresfestes ist der Hirsch als ein Sinnbild des Segens und der Fruchtbarkeit zu finden. Vor allem die Tänze in Hirschmaskierung der Werdenfelder Fasnacht und die legendären Umzüge, die in Südengland mit umhängten Hirschgeweihen ver-

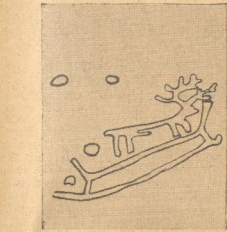


Der Baum mit Hirsch und Vogel im Stückmuster

Schleien, unvollendet. Weitere Funde bleiben hier abzuwarten. Die an die Wikingerzeit anschließende romanische Zeit Scandinaviens gibt uns wieder einige wertvolle Belege. Ein Steinlatz aus der Weter Klim Kirke, Weter Jan Hered, Tjilsted Amt, jetzt im Museum Kopenhagen, trägt die Darstellung einer Hirschjagd. Die gleiche Iliustration germanischer Glaubensvorstellung und wikingischer Kunststile zeigen



Von einer Hirschhornfassung aus Nimpsch (abgerollt)



Der Hirsch auf skandinavischen Felsbildern

anknallen werden, zeigen klar die Bedeutung des Hirsches in der Glaubenswelt. Von der Bedeutung des Hirsches im Glauben der vorgeschichtlichen Zeit soll auch hier die Rede sein.

Durch die allgemein bekannte Darstellung eines hirschgeweihkröntem göttlichen Wesens auf dem Kessel von Gundestrup, Västland, aus dem Ende des 2. Jahrhunderts v. Zw., hat sich die Anschauung gebildet, sowohl der hirschgestaltige Wöter als auch die Hirschjagd seien Merkmale eines heiligen Kultes. Dies hat nur bedingte Richtigkeit; die Verbindung des Hirsches mit Glaubensvorstellungen scheint auf indogermanische Wurzel zurückgehen, und neben den Belegen aus keltischem Gebiet

ein Grabgefäß von Lahe in Schlefien. Diese beiden Urnen sind mit der Wiedergabe einer Hirschjagd ausgestattet, und die Darstellung ähnelt sehr den skandinavischen Felszeichnungen,



Aus dem Osebergsschiff

auf denen auch vereinzelt Hirsche und Hirschjagddarstellungen vorkommen. In Schlefien findet sich die frühe Kultur in enger Verbindung mit der litauischen. Aus diesem Grenzgebiet stammt ein Stein mit Ritzungen, darunter auch ein Hirsch (Fundort: Lampendorf, Kr. Dels). Wenn dieser Stein, der nach Vetezien von einem litauischen Fundplatz der älteren Eisenzeit stammen soll, seiner Auffindung nach auch nicht als germanisch gelten kann, so weist doch die Darstellung ebenso wie die Technik darauf hin, daß wir es hier mit einem Denkmale germanischen Glaubens zu tun haben. (Die Veröffentlichung eines genauen

Fundberichtes wäre in diesem Falle wünschenswert.) Schon aus den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung stammt wieder ein Grabgefäß, das die Darstellung einer Hirschjagd trägt (Fundort: Bomst, Kr. Bomst). Die weiteren



Steinsarg aus der Klim Kirke

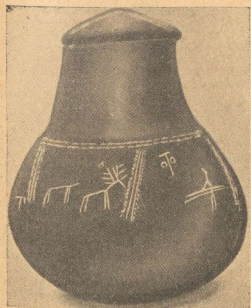
Belege sind jünger und gehören in den Lebenskreis der Wikinger; doch sind die Darstellungen von einer Deckplatte des Osebergsschiffes und von einer Hirschhornfassung aus Nimpsch,

nachdem er auf der Jagd erlegt ist, zum Toten geleitet; er hilft dem Verstorbenen, den Weg zu finden zu den Ahnen, die verarmt auf ihn warten. Wenn auch die Zeugnisse aus der Spätzeit germanischen Glaubens spärlicher sind und sich schwerer ausdeuten lassen, so ist auch bei ihnen die Verbindung des Toten mit dem Hirsch deutlich, besonders auf dem Sarg aus der Klim Kirke.

Noch eine andere Bedeutung hat der Hirsch: Jordanes berichtet in seiner Geschichte der Goten, daß der gotische König als Vertreter der Gottheit auf einem mit Hirschen bespannten Wagen fährt — und besonders klar wird die Gottheit des Hirsches in den Sölarlod des 12. Jahrhunderts (Str. 65): Den Sonnenhirsch sah ich von Süden kommen Von zweien am Jaun geleitet. Auf dem Felde standen seine Füße Die Hörner hob er zum Himmel.

Diese Werke zeigen wieder die Zweifelslosigkeit germanischen Glaubens: Wie Wotan der Gott der Treue und des Lichts ist, so erscheint auch der Hirsch als Totenleiter und als Sinnbild der lebenspendenden Sonne, der Fruchtbarkeit. Wieder steht die aus dem ewigen Kreislauf der Natur geschöpfte Weltanschauung des Germanen vor uns: das Stirn und Wende als Grundlage allen menschlichen Seins.

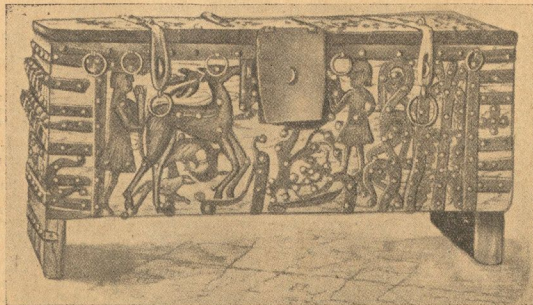
(Aus der Zeitschrift „Germanica“.)



Die Müzenurne von Eisenau

Kennen wir einige sehr beachtende aus dem älgermanischen Raum.

In einer Steinstele von Olaszewo, Kreis Thorn, fand sich am Nordende, unter Steinen verpackt, ein gedrehter Hirschhübel mit einem prächtigen Geweih; eine zweite Bekleidung von Wittenau, Kr. Pletow, zeigt als Beigabe ebenfalls ein Stück Hirschgeweih. Einen Aufschluß über die Bedeutung dieser Funde geben die Grabgefäße derselben frühen älgermanischen Kultur: Die Gefäßes- und Müzenurnen. Fast alle sind mit Wiedergaben von Schmutz, Wollfäden und mit Sinnbildern versehen, doch nur wenige tragen Darstellungen von ganzen Tieren (acht). Darunter sind zwei, die für unsere Betrachtung in Frage kommen: die Müzenurne von Eisenau, Kr. Schlochau, und



Schwedische Truhe, Museum Stockholm

Das neue Leben / Von Christoph Walter Drey

Solante war sehr spät auf dem Heimweg von einem Besuch. Es geschah auf diesem Wege, daß zwei Schiffe hielten; ein Polkist wollte einen Gauner feilschen, und der wollte nicht in die Gegend, bis man ihn habe. ... Solante sprach auf dem Strohpflaster zusammen ein paar Balkanten kamen auf sie zu. Es wurde den Leuten langsam klar, daß Solante ge- troffen war.

Als ihrer Bemerkungsfähigkeit erwachte Solante erst im Krantenhaus. Die Verwendung war schwierig. Schräg hatte das Gesicht die Zunge gekrümmt. Solante fieberte einige Tage, und so kam es, daß niemand in Erfahrung bringen konnte, wer sie eigentlich war. ...

Dr. Matthias sprach ganz ruhig mit ihr darüber und wollte sie am Nachmittag in ein Einzelzimmer umlegen lassen. Answilchen durfte die Patientin in einem Püßelchen liegen. Sie lag, wie es so ist, zwischen Arbeitstagen, eine Fristenart war, die eine Kontostiftung, eine Erbenanteils, Jede einzelne wußte aus persönlicher Erfahrung, was das Wort „Not“ in der Tagelohn bedeutet. ...

Dr. Matthias erkundigte sich am nächsten Morgen nach dem Grund. Schon laßte Solante ihn weiter, sein, nicht, im, aus, dem, Arbeitstagen, ...

junge Mutter da drüben niemand fragt, wenn sie heraufstommt? — „Es muß nicht sein.“ meinte Dr. Matthias. „Aber es gilt doch Millionen zu helfen. Dazu muß immer noch nicht genug Pönnig am Wert.“

„Und“, erkundigte sich das junge Mädchen langsam, „dann ist denn helfen?“

„Natürlich — Hilfe heißt: Dofen bringen.“

„Bereitigen? Was nicht es dienen oder anderen, wenn ich ein Kind nicht habe, das ich mir wünsche?“

„Sie haben Einfluß? Mobilisieren Sie Ihre Kraft und die Bereitschaft anderer. Helfen Sie — wie so und womit, ist gleich.“

Diese Worte wuchsen mit der fortgeschrittenen Heilung tiefer in das Mädchen Solante. Im Saule, wieder gehen, sprach sie darüber mit ihrem Vater. Der nickte und sagte: „Gut. Du hast freie Hand.“

„Nun geschah es, daß eines der Kleinsten den Reuchbüchlein bekam. Da dachte dann Solante an Dr. Matthias, viel ihr an, und er kam mit einem Kofferchen, der sich mit Kindern aus- kannte. Er kam täglich, nach den Fortschritten zu sehen, und als die blauen Augen des Jungen nicht mehr trübe waren, drückte Solante ihm die Hand: „Ich danke Ihnen — Sie haben Ihren Beruf und dennoch Zeit für meine Arbeit.“

„Nur so kann es besser werden, wenn jeder gibt. Kraft, Geld und Freude. Sie können mit mir, so wie ich bin, mit Kindern aus- kommen.“

„Solante lenkte den Kopf. Meine Aufgabe, die Sie mir geben, erfüllte mich.“

„So hat nun Ihr Leben seinen Sinn bekommen.“

„Einen Sinn. Es gäbe noch einen besseren.“ Sie blinzelte ihn aus ihren offenen Augen an, er verstand, nahm ihre Hand, küßte sie und lagte leise: „Ich habe es kaum zu hoffen gewagt. ...“

„Und in der Stille des Flurs — die Kinder schienen alle hinter den Türen — des dann das Glück dieser jungen Menschen.“

Camp an, wo hunderte, ja tausende Kinder und Kühe weideten. In der Unhöflichkeit eines Mannes und der Selbstheit seines Auf- trages begann er zunächst mit dem Feldhüter vom Gut der Rietencamps aus das Ge- wimmel der Herden zu durchdringen, und nachdem er sich überzeugt glaubte, nirgends eine ähnliche Gestalt entdecks zu haben — er innerer sich plötzlich auch nicht so genau jedes einzelnen Flockens ihrer Haut und ob sie frumme oder mehr grade Vorderbeine be- saßen — fuhr er schließlich verzärtelt und zweifelnd zum zweiten und dritten Camp. Es waren im ganzen sieben ungeheure Weidplätze, auf denen, von patrouillierenden Soldaten bewacht, die Herden ruhig rupfend grasen oder wieder- kümend am Boden lagen. Die Soldaten suchten die Weiden auf seine Fragen, wo und welche Kuh vom Buchhändler Michaels ist? So setzte er beim vierten Camp unverrichteter Sache um.

Da schwang sich Mutter Michaels aufs Zweibr. „Frauen und Kühe verstehen die Kuh besser!“ wünte sie zum Escheld ihm zu. Und wie die Frau beim ersten Camp anlangte mit der gleichen Bitte wie vorher, der Mann, da hobnte der Schotte, der sein Deutschen- freund war: „Yes, wenn Sie Ihre Kuh nicht selbst herausfinden, können wir nicht helfen!“

„Ach, einen Namen führte die Kuh nicht — und wie sollte sie auch auf einen Rufnamen hören können unter den zahllosen Tieren hier und offener Himmel?“ und das stieg die Frau in ihrer Not vor allen Soldaten zu

In tiefer Nacht

Von Josef Weinheber

Die Stinne brennt, die Zeit vergeht. Mein kleines Lampenlicht ist nur ein schmeier heller Strich in all der Dunkelheit. Ich schau auf: Der Tag ist weit, die Nacht ist tief. Ihr Atem spricht, ihr Dunkel weht: Rollende dich!

oberst auf das Nachhaus, wäste die Hände um den Mund, und wie aus einer plötzlichen Eingebung schrie sie mit Leibesträften weithin (halsbändig über den Camp: „Butterlinaaaaa!“)

Und siehe da — mitten hinten aus dem Lagernden Heulen sprang fähigens eine Bunt- gekochte hoch — hellte den Schwanz fern- grade in die Luft. Sie — den Kopf schief äugend zur Seite — und dann knaberte sie wie eine Furtie heran, daß der Ralen dröhnte. Galoppierete direkt auf die ruhende Mutter los, die mit Tränen in den Augen sie empfangt und ihren Kopf an die dampfende Wampe schmiegte. Nur an der Stimme hatte die Tiermutter die Menschenmutter erkannt. — Die Soldaten lachten wieder im Kreise, und triumphierend sog die Frau mit der Getreuen heim.

UNSERE RAETSEL-ECKE

Magische Figur

1	2	3	4	5
1	2	3	4	5
2	3	4	5	6
3	4	5	6	7
4	5	6	7	8
5	6	7	8	9

a a a — 5 5 — e e e — g g — l i i — l l — m m — n n n n n — o o — r r r — t t — u u — u

Die Buchstaben ergeben, richtig eingelegt, waagrecht und senkrecht die gleichen Wörter (wogegen Bedeutung: 1. Paß in den Schweizer Voralpen, 2. Bündnis, Vereinigung, 3. hohleres Schußlorenz, 4. Jurist, 5. römische Göttin.

Silbenrätsel

a, a, e, bi, fi, fo, h, di, eb, ei, ei, en, er, eu, ga, ge, ger, haus, hoch, ih, im, is, is, fo, kom, ford, land, le, licht, me, me, mut, na, na, nas, neu, nord, nord, rie, rub, sen, strand, it, ter, ter, ja.

Aus den vorklebenden Silben sind 20 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben, von oben

nach unten, und deren letzte, von unten nach oben gelesen, ein Sprichwort ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. modernes Ge- schloße, 2. Saugfähigkeit, 3. Stadt in Thüringen, 4. Verwandte, 5. Bernadäns, 6. Biene, 7. Engel, 8. Rüstungsmesser, 9. Naturereig- nis, 10. Spiel, 11. Raubtier, 12. Gruppe, 13. Wind- und Sonnenwind, 14. schändlicher Wale, 15. Göttin der Jagd, 16. Wirtin, 17. Turnabteilung, 18. Naturereignis, 19. Frucht, 20. Pflanzengattung.

Kästchenrästel

nsh	umen	tich	ndus	wieb	tsub
abem	enwi	eteb	lebe	stua	rtig

Die Kästchen, in richtiger Reihenfolge ge- lesen, ergeben zwei bekannte Zeilen aus einem Gellert'schen Riede.

Ruflösungen

Silbenrästel
1. Welp, 2. Eistal, 3. Raueg, 4. Wame- lud, 5. Alo, 6. Landem, 7. Diadem, 8. Erfurt, 9. Wüchling, 10. Rent, 11. Elegie, 12. Spans, 13. Feu, 14. Ramur, 15. Seife, 16. Bfirdsch, 17. Sonnenhit, — Aber mit dem Leben spielt, kommt nie zurecht.

Diagonalrästel
1. Ceterpe, 2. Rentier, 3. Element, 4. Antenne, 5. Theresie, 6. Fenzler, 7. Entente.

Buchstabenrästel
Diplomingeuer.

Die Kuh Butterlina / Eine simple Geschichte von Josef Winkler

Es ist eine simple Geschichte, und doch wurde sie damals in der ganzen Stadt mit großer Nahrung erzählt.

Im Jahre 1901 muß es wohl gewesen sein, als die Engländer Johannsburg belagerten und endlich genommen hatten, da auch die Not der Belagerten eine grauenvolle Höhe erreicht hatte. Aber auch die Sieger litten Mangel, und so requirierten sie, was sie noch voranden und nötig hatten.

Nun behag es damalige Buchhändler Her- mann Michaels, der auch die erste deutsche Zeitung in Johannsburg herausgab und später in großer Armut gekümmert ist, außer- halb der Linie, dem dem schicksalstricken der En- dbranten in Bortow eine Schachzige Wissa, wo er bei seiner Frau und zwei kleinen Kindern fern von Büro und Buchhandlung nur Gartenmisch und glücklicher Vater war. In irgendeiner Pflanz hat er eine mittlere Kuh im Stall. Wie nun die Requisitionen- beche durch die Straßen liefen, da mußte auch der Zeitungsbefitzer seine Kuh abliefern, aber er jagerte noch, denn die Kinder konnten ihre frische Milch nicht entbehren, und da die Kuh unlangst erst im Raib geboren — Ach! es war ein großes Ereignis gewesen — stand man so ihr in ganz besonders vertrautem Verhältnis. — fragte die Mutter — „wenn du in den Krieg ziehest?“

Und als nun der Tommy kam, der die Kuh abholen sollte, stand das ganze Haus ver- lammelt, Frau Michaels beide Kinder im Arm, das schredliche Kinderwächter heulend hinter der Schürze. Man hatte ein geübtes Chemikalien, das mit runden Glösgläsen wie ein gerupptes Eichhörnchen dabei lag und er- schrocken sofort die Farbe wechselte, bis der Requirierer es von den Tritten der Soldaten auf ein Rollenrad setzte. Alle Bewohner folgten dem Engländer zum Stall. Da fiel der Hofhund müde an seiner Kette vor, Michaels trat abwärts ins Haus zurück, ließ die letzte Szene zu eripieren, als die Kuh abgeführt wurde.

Zwei Tage hielt man es aus — vergeblich alle Mühe, frische Milch zu erlangen. Es gab nur Konservenmilch, und der Sängte bekam beim Verzehren Schind. Der fuhr nun unter deutscher Leitungswegler im Auto los. Er erreichte die Kommandanten draußen vor der Stadt und wußte die Not und sein kerns- frantes Kind so lebhaft an, das Herz des Offiziers heranzutragen, der wußt auch eine Milchkühe des Bureauträgers nicht als Verlust für Old England betrachten mochte, daß dieser ihm zitternd ein Schein ausstellte, die Requirierung der Kuh für die Dauer der Kriegszeit seines Kindes zurückzulassen.

Mit dieser Freundschaftsbriefe langte der Vater nach knapp fünf Stunden beim ersten

abgeschickten Fernman an und die gleiche wünschste Mühe auf, die er schon vor zwei- zehn Jahren trug, nur daß er selber ganz ge- worden und seine Vorderbeine mit einem ansehnlichen Balkenlein gezier war, als Aus- schlag für die hohe Leistungsfähigkeit seiner Kühe.

Und über der Tiere prangte noch die ein- gemauerte blaue Rachel, auf der ein holzer Kletter in Schigab und Federhut sein Schloßstück ritt, von dem die einen behaupten, es sei der Wallenstein, während andere, weniger pietätvolle, meinten es könnte eben- laut ein Raubritter sein. Der Rachel war es einzel. Sie glänzte noch genau wie in den Jahren, da Hellwig als Junge vor ihr stand und sich an dem süßen Kletter besaßte.

Und auf dem Breillein an der Hausseite lag noch immer eine weißpöchtige Kasse und schielte nach dem Hund und Gevül herüber, der sich nach Bitterweise am Fuße der Säule beitätigte.

Und in dem Hause gegenüber öffnete Frau Kanalt Schneider, neugierig das Fenster und schüttelte ihr Häufchen mit der Bret- frümeln aus — genau wie vor zwanzig Jahren.

Über diesmal schloß sie das Fenster jedoch nicht wieder, und das Lichtstrahl hatte lange wie eine aufgeregte Frahe im Wind, denn der Fremde, der da unten ausgehten war und hellen schmerz Koffer locken von zwei Knechten ins Haus geföhrt wurde, war für sie eine zu außergewöhnliche Erscheinung. Er trug eine Trompetenhose und auf dem Kopf einen breitrandigen Combreto, so daß sie kein Licht nicht erkennen konnte. In das war für Madame Schneider sehr betrüblich, denn was in der „blauen Rachel“ ein und aus ging, gehörte zu ihrer Domäne und wurde von ihrem Oberkammer aus gewissenhaft kontrolliert und kontrolliert.

Aber auch der Rachelwitz hatte die Hand über die Augen gelegt — die Nebenbobe künzte ihm gerade ins Gesicht — und präbte nach dem Anknüpfung hin, der ihm so fähig und doch noch etwas hatte, was ihm bekannt erschien. ...

„Ra, Rachelwitz“, sagte Hellwig, der ihn beobachtete, „und ich? Da ist ja, vor zwei- zehn Jahre in eine lange Zeit, genüge aber, wie ich sehe, sich ein bestig Schmerzbüchlein zu ziehen.“

„Ja, Hellwig! Ich ließ die Kumpfel an dem Fremden auf und ab gehen. Der hielt ruhig still und lächelte.“

„Wählig! hing der Schmerzbau an zu wachen, „Bott Strambach — ich freße Pflagen, wenn das nicht der Ernst Hellwig ist!“

„Rachelitz geraten!“

„Euerdimlich, das nenn' ich aber ne Ueberbühung! Ne, wie mich das freit!“

„Sie schüttelten sich die Hände.“

„Ne, was aus einem jungen Tundstgut — nehmen Sie's nicht übel, Herr Hellwig, daß ich so rede — aber es kommt so über einen, wenn man an all die Strecke denkt, die Sie damals — Willen Sie noch, wie Sie die Kasse hier angehängt haben — und wie Sie der Gretel 'n Loobfroh in den Schulranzen geklebt haben, daß das arme Kind vor Schred von der Bank gefallen ist —“

„Hellwig lachte. Sie haben ein gutes Ge- dächtnis, Rachelwitz!“

„So, Jo, Dummbreien vergißt man so leicht nicht, Schaben och nicht. Ein Jung, der keine Dummbreien macht, aus dem wird nicht.“

„Sie meinen also, ich sei ein Beweis vom Gegenteil?“

„Ja, freilich. Wir wissen hier doch alle, was Sie gemacht sind, Herr Hellwig, und daß Ihnen bald Sidamerika hätte gehört.“

„Ja, nun halten Sie mal die Luft an, Rachelwitz!“

„So, so, mir wissen's. Schade, daß der Herr Vater nicht mehr lebt. Er war so immer 'n hüßel Streich, — ich weck — aber die Frau Mutter, die brave Frau, sie hat sich immer so gefreut, wenn sie monatlich in ein schön Stück Geld von drüben freigt hat — So, Jo, so zwanzig Jahre sind lang ...“

Hellwig war ernst geworden, und doch schwang es ihm warm und wohlig ums Herz. ...

Hellwig! ...

„Gottlieb, den Koffer hinauf ins gute Zimmer!“ kommandierte der Wirt. „Und nu

einen Sessel fallen und grüßelte ... Dann wart er sich aufs Bett und verlegte zu schlafen ...

Aber der Schlafmurm wollte sich nicht ein- stellen. ...

„Sie haben sehr bewegt zu sein“, hatte der Portier gesagt. ... Und sie war ohne weiteres abgereist. ... ohne zu warten, ob er —

Selbst! Selb! Kästel einer Frauen- fecht! ...

Das Telefon klingelte. Mechanisch nahm er den Hörer aus der Hand. ...

„Wilt Du's, Ernst?“

„Es war Lukrezias Stimme ...“

„Dane eine Antwort zu geben, wart er den Hörer in die Gabel zurück. ...“

„Aus! ... Es gab kein Zurück mehr ...“

Und wie er so dalag und nachdachte, da überkam ihn plötzlich wie eine Welle die Seh- nung nach Entspannung, nach Ruhe, nach Be- freiung aus all dem Wortsch, in den er geföhrt war. ...

Grüne Wälder rauschten vor ihm auf, Wärme, die er als Kind gekannt und deren breite Kronen den Himmel trugen — den Himmel der Heimat. ...

Ja, nach einem Zwanziger Heimatdächten wollte er. Das wollte er noch einmal sehen und das Grab seiner Eltern — und die Mutter, mit denen er jetzt gewesen ... Und dann wollte er sich freiden lassen — wohin die Kette ihn trug. ...

Sie war kein Teilmann geworden ...

abgeschickten Fernman an und die gleiche wünschste Mühe auf, die er schon vor zwei- zehn Jahren trug, nur daß er selber ganz ge- worden und seine Vorderbeine mit einem ansehnlichen Balkenlein gezier war, als Aus- schlag für die hohe Leistungsfähigkeit seiner Kühe.

Und über der Tiere prangte noch die ein- gemauerte blaue Rachel, auf der ein holzer Kletter in Schigab und Federhut sein Schloßstück ritt, von dem die einen behaupten, es sei der Wallenstein, während andere, weniger pietätvolle, meinten es könnte eben- laut ein Raubritter sein. Der Rachel war es einzel. Sie glänzte noch genau wie in den Jahren, da Hellwig als Junge vor ihr stand und sich an dem süßen Kletter besaßte.

Und auf dem Breillein an der Hausseite lag noch immer eine weißpöchtige Kasse und schielte nach dem Hund und Gevül herüber, der sich nach Bitterweise am Fuße der Säule beitätigte.

Und in dem Hause gegenüber öffnete Frau Kanalt Schneider, neugierig das Fenster und schüttelte ihr Häufchen mit der Bret- frümeln aus — genau wie vor zwanzig Jahren.

Über diesmal schloß sie das Fenster jedoch nicht wieder, und das Lichtstrahl hatte lange wie eine aufgeregte Frahe im Wind, denn der Fremde, der da unten ausgehten war und hellen schmerz Koffer locken von zwei Knechten ins Haus geföhrt wurde, war für sie eine zu außergewöhnliche Erscheinung. Er trug eine Trompetenhose und auf dem Kopf einen breitrandigen Combreto, so daß sie kein Licht nicht erkennen konnte. In das war für Madame Schneider sehr betrüblich, denn was in der „blauen Rachel“ ein und aus ging, gehörte zu ihrer Domäne und wurde von ihrem Oberkammer aus gewissenhaft kontrolliert und kontrolliert.

Aber auch der Rachelwitz hatte die Hand über die Augen gelegt — die Nebenbobe künzte ihm gerade ins Gesicht — und präbte nach dem Anknüpfung hin, der ihm so fähig und doch noch etwas hatte, was ihm bekannt erschien. ...

„Ra, Rachelwitz“, sagte Hellwig, der ihn beobachtete, „und ich? Da ist ja, vor zwei- zehn Jahre in eine lange Zeit, genüge aber, wie ich sehe, sich ein bestig Schmerzbüchlein zu ziehen.“

„Ja, Hellwig! Ich ließ die Kumpfel an dem Fremden auf und ab gehen. Der hielt ruhig still und lächelte.“

„Wählig! hing der Schmerzbau an zu wachen, „Bott Strambach — ich freße Pflagen, wenn das nicht der Ernst Hellwig ist!“

„Rachelitz geraten!“

„Euerdimlich, das nenn' ich aber ne Ueberbühung! Ne, wie mich das freit!“

„Sie schüttelten sich die Hände.“

„Ne, was aus einem jungen Tundstgut — nehmen Sie's nicht übel, Herr Hellwig, daß ich so rede — aber es kommt so über einen, wenn man an all die Strecke denkt, die Sie damals — Willen Sie noch, wie Sie die Kasse hier angehängt haben — und wie Sie der Gretel 'n Loobfroh in den Schulranzen geklebt haben, daß das arme Kind vor Schred von der Bank gefallen ist —“

Hellwig lachte. Sie haben ein gutes Ge- dächtnis, Rachelwitz!“

„So, Jo, Dummbreien vergißt man so leicht nicht, Schaben och nicht. Ein Jung, der keine Dummbreien macht, aus dem wird nicht.“

„Sie meinen also, ich sei ein Beweis vom Gegenteil?“

„Ja, freilich. Wir wissen hier doch alle, was Sie gemacht sind, Herr Hellwig, und daß Ihnen bald Sidamerika hätte gehört.“

„Ja, nun halten Sie mal die Luft an, Rachelwitz!“

„So, so, mir wissen's. Schade, daß der Herr Vater nicht mehr lebt. Er war so immer 'n hüßel Streich, — ich weck — aber die Frau Mutter, die brave Frau, sie hat sich immer so gefreut, wenn sie monatlich in ein schön Stück Geld von drüben freigt hat — So, Jo, so zwanzig Jahre sind lang ...“

Hellwig war ernst geworden, und doch schwang es ihm warm und wohlig ums Herz. ...

Hellwig! ...

„Gottlieb, den Koffer hinauf ins gute Zimmer!“ kommandierte der Wirt. „Und nu

kommen Sie mit, Herr Hellwig! ... Meine Tochter, die nachts nicht schlafen möchte, die sich freit! ... Wo stehen Sie nur wieder? He, Trudel! Gretel! Kommt mal her, der Herr Hellwig ist da!“

„Sie hatten doch auch einen Sohn, Rachelwitz.“

„Ach ja ... In im Krieg gefallen ...“

„War 'n braver Kerl, der Paul ... liegt in Fländern ...“

„Tut mir leid — sehr leid ...“

„Und das arme Gretel erst ...“

„Gretel? Sie ist doch hier, lagten Sie?“

„So, ja — muß sie schon ...“

„Der unglückliche Krieg! Uns, die wir von draußen kommen, sind glücklicheren Län- dern, uns ist's, als träge jeder Deutsche einen Trauerlor ...“

„So, es ist arg ruhig geworden, das lustige Gretel ...“

„Die Wirtin, eine wohlgerudete, freund- liche Frau, zrodnete sich rald die von der Küchensarbeit noch feuchten Finger an der Schürze und schüttelte Hellwig herzlich die Hand, denn den lustigen Bäckersohn, der so oft in ihr Haus gekommen war, hatte sie nicht vergessen.“

„Ja, Gretel!“ wandte er sich an ihre Tochter, die nachts nicht schlafen wollte, die sich freit. „Du lebst ja gar nichts? Du kennst doch Herrn Hellwig noch?“

„Freilich kennt sie mich noch — nicht wahr, Gretel?“ wozf Hellwig ein und nahm sie bei der Hand. „Doch soll ich Dir wieder einen Strohfroh in den —“

„Doch den Schulranzen braucht Du ja nicht mehr! Aber fertig bist Du geworden — groß und hüßlich — und die kleinen Jodel hat Du immer noch — reißend! Und die Augen — ja, los Dich nur ruhig an! schauen — es ist schon der Wäse wert — die sind grad noch so blau wie früher —“

freilich damals, da konnte ich mich unbedorft hinein- gucken, aber heut ist's gefährlich! ...“

Fortsetzung folgt

Wintersonne über dem Werdenfelser Land

Da ist man nun vielleicht sommers schon manches Jahr da drunten in den Bergen gewesen, hat das schöne Werdenfelser Land nach allen Himmelsrichtungen hin durchstreift und hat geglaubt, sich dort auszutennen wie sonst einer.

Und wird eines Tages im Winter in diesen fjällischen Landstrich verschneit — verschneit wie die Millionen feiner Schneeflocken, die dort auf Berg und Tal, auf jedem Baum, auf jedem kleinsten Astchen ihr glühendes Weite treiben.

In diesen weißen Fluten kommt es von den Höhen herab, tagelang, und will und will uns seine Sicht gewähren zu den Bergketten, die das Werdenfelser Land trönen. Da — endlich reißt der Himmel auf, die Nebeldecken über den gemäßigten Berggipfeln lösen sich, und auf einmal liegt eine strahlende wärmende Wintersonne — schnellst erwartet — über dem Land.

Herrlich, ist das denn wirklich die gleiche, uns doch so bekannte Berglandschaft? In wunderbarer Klarheit leuchtet die schöne, markante Alpspitze zu uns herüber, rechts davon die mächtige Zugspitzgruppe, links des Wettersteingebirges; alles ist so greifbar nahe gerückt durch die wunderbare Klarheit der Luft. Rechts der Zugspitze grüßt die zadiene Gruppe der Fieretischen Berge, unter denen der Daniel sich wie ein Fiederhut sonderlich abhebt.

Und wenn wir das Auge im Kreis weiter wandern lassen, gleitet unser Blick zum



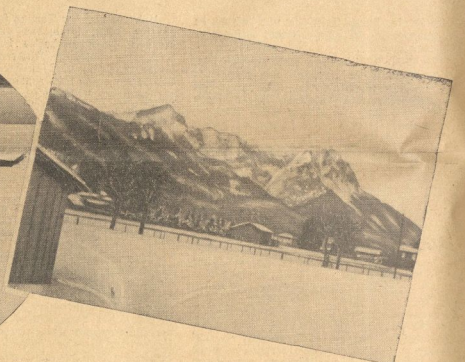
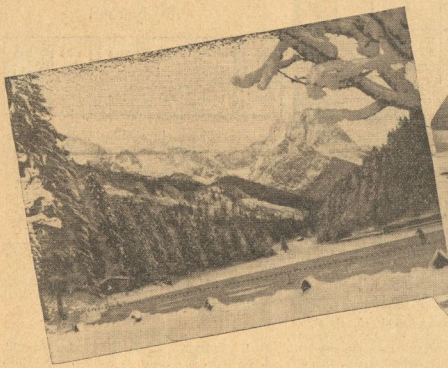
Von der Garmischer Frühlingsstraße aus bietet sich ein herrlicher Blick auf die Zugspitzgruppe

man unumwählig wiedersehen kann; man fährt mit der Seilbahn zu ihm hinauf und genießt hier oben auf 1780 Meter Höhe einen Rundblick auf die sonnenbeschiene, weiße Landschaft zu Füßen und in weiter, weiter Ferne — einen Rundblick, der so bezaubernd ist, daß

man sich nicht mühe und satt sehen kann, und die wohlthuende Föhnsonne hier oben mildert dazu aufs angenehmste die im Tal regt empfindliche Winterfalte.

Eine Schlittenfahrt mit einem munter trabenden Pferdchen und ein Gettingel gehört

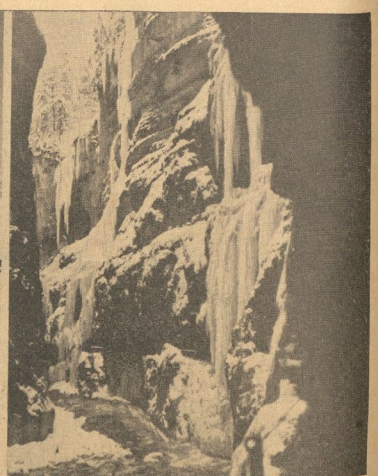
ebenfalls zu den sonnigen Wintertagen im Werdenfelser Land, wie ein Gang durch die Märchenwelt der vereisten Partnachklamm, wie ein hinnesendes Berweilen an dem wunderschönen Rießersee und — als letzte Krönung — eine Fahrt mit der Zugspitzbahn auf



Kramer hinauf, auf dessen halber Höhe St. Martin am Grasberg — im Sommer liegt es recht verhebt — so deutlich sichtbar ist. Und dann kommt der Bant, dessen Bodung

Der stimmungsvolle Rießersee, — im Hintergrund die Alpspitze und die Waxensteine. — Maxi Herber und Ernst Baier beim Training im Olympia-Eisstadion. — Blick auf Alpspitze, Höllentalspitzen und Waxensteine

Deutschlands höchsten Gipfel, die Zugspitze. Dort oben zu stehen und über diesem unendlichen weißen Meer zu thronen — ein un- vergessliches Erlebnis!



Alles ist tief verschneit. — Der Florianusplatz in Partenkirchen gewährt diesen schönen Ausblick auf den Kramer. — Im Märchenreich der vereisten Partnachklamm

Aufn.: Dr. Hans Keller

Filme vom Matterhorn und aus Indien



Luis Trenker und Heidemarie Katheger (unten) in „Der Berg ruft“



Kitty Jantzen u. La Jana (oben) in „Der Tiger von Eschnapur“



Greta Garbos deutsche Stimme

Bekanntlich hat im letzten Greta-Garbo-Film „Die Kameleendame“ Clara Riegg vom Stadttheater Erfurt die Rolle der Garbo in der deutschen Übertragung gesprochen. Ueber ihre neue Tätigkeit und wie dazu kam macht Clara Riegg folgende Mitteilungen. Vor einiger Zeit machte man mich (ich wäre selber vielleicht nicht darauf gekommen) und die Herrleiterin der Garbo-Filme, die Metro-Goldwyn-Mayer Film-AG, auf eine große Leihfähigkeit meiner Stimme mit der der Greta Garbo aufmerkam. Die Metro ließ mich zu einer Probeaufnahme nach Berlin kommen, die zu meiner Freude so positiv ausfiel, daß ich sofort für die Kameleendame verpflichtet wurde. Es war eine große, anstrengende, aber sehr schöne, interessante und belebende Arbeit, die den Einhalt äußerster Konzentration und Disziplin erforderte. Der deutsche Text muß dem Darsteller auf der Leinwand auf den Brustteil einer Sekunde genau in den Mund gelegt werden und das Mikrophon verlangt eine ganz besonders saubere Sprachbehandlung. Leider besteht oft noch die Meinung, daß das Synchronisieren eine zweitrangige Angelegenheit sei. Dabei ist es aber fast schwerer, als eine Rolle selber zu spielen. Denn es handelt sich ja nicht nur um ein „Nachsprechen“ mit deutschen Worten, sondern der Schauspieler muß die Rolle von sich aus neu erleben, und, ohne die eigene Erlebung unterließend ins Feld führen zu können, rein stimmlich so eindrucksvoll sein, daß er das Wesen und den Atem des großen Vorbildes trifft.

Spanische Filmproduktion in Deutschland

Durch den Ausbruch des Bürgerkrieges in Spanien wurde die mit berechtigten Hoffnungen begonnene Produktion der jungen Filmgesellschaft „Compañía Industrial-Film Espanol S.A. „Cifesa“ unterbrochen. Kurz entschlossen gründete der Leiter dieser Gesellschaft, Johannes W. Thier, in Berlin die „Hispano-Filmproduktion Johannes W. Thier“, um die sich eine Reihe namhafter Künstler und Regisseure des nationalen Spaniens geschart haben. Die Meister der „Cifesa“ in Spanien, die gerade mit dem Arbeiter für einen spanischen Großfilm „El barbero de Sevilla“ („Der Barbier von Sevilla“) beschäftigt ist, erkreuten sich kürzlich des Besundes des spanischen Vorkriegsregimes Marqués de Aladara. Ein Zeichen für das fördernde Interesse des Reiches an der spanischen Filmproduktion auf deutschem Boden vom antiker spanischer Seite entgegengebracht wird.

Wie arbeitet Ihr Volksempfänger? Aufrichtige Bedienung kommt es an

Für die Güte des Volksempfängers spricht seine Montageanlage. Tragbar kann man den GE 301 noch verbessern. Aber ihn richtig bedient, kann mit ihm viel mehr erzielen. Der Volksempfänger ist nicht — wie man anfanglich geglaubt hat — ein ausgeprägter Orts- und Bezirksempfänger. Er bringt neben den Bezirksfernern und dem Deutschlandsender noch eine große Anzahl anderer deutscher Stationen. Und wer viel Gehör will, kann mit dem Volksempfänger den größten Teil der europäischen Stationen hören. Es kommt also auf die richtige Bedienungsweise an!

Vorbereitung ist immer der Besti einer einwandfreien Antenne von 20 bis 30 Meter Länge und eine gute Erdleitung. Jeder Besitzer eines Volksempfängers, der mit dem Empfang nicht völlig zufrieden ist, lasse einmal die Ursache in einer schlechten Antenne und Erde am Empfänger untersuchen.

Und nun zur Bedienung: Der Volksempfänger besitzt für die Antenne und Erde acht Buchsen. Wozu sind diese vielen Buchsen da und wie soll der Rundfunkhörer seine Antenne und Erde am Empfänger unterbringen? Die richtige Stadtwelle ist das „Ei des Columbus“ beim Fernempfang und bei der besseren Hörbarmachung der ferneren Stationen. Dazu kommt dann noch die richtige Bedienung der Rückkopplung. Die Buchsen dienen zur Antennenanpassung. Das heißt: wir können durch richtiges Einstellen die Antennenlänge erzielen, die für den gewünschten Wellenbereich paßt. Das wissen die meisten GE-Besitzer nicht! Sie lassen die Antenne immer in derselben Buchse und wundern sich, daß der Empfänger entweder nicht richtig trennt oder aber keinen Fernempfang bringt.

Folgendes Schema sei für alle gedacht, die eine Antenne von 20 bis 30 Meter Länge haben. Es wird gesteckt:

Table with 2 columns: Buchse 1-2 für Wellenbereich, 3-4, 5-6, 7. Values: 300-300 Meter, 300-600, 800-1200, über 1200.

Die nordere Buchse dient für die Erde. Eine schlechte Trennschärfe ist mit dem GE 301 nicht möglich, wenn man richtig abstellt. Man merke: wer Wert auf eine gute Trennung legt, der stelle eher etwas niedriger ab als zu hoch.

Und nun noch etwas zur Abstimmung: Etwas beide Hände an den Abstimmungshebeln, also hinte Hand an der Abstimmungs- und rechte Hand an der Rückkopplung. Nur so kann man den Empfänger am besten einstellen und abstimmen. Fritz Dingenberg.

Micky-Maus wird abgelöst

„Schneewittchen“ - erster abendfüllender Farbentrickfilm

„Schneewittchen und die sieben Zwerge“ heißt der erste abendfüllende Farbentrickfilm der Welt, eine Schöpfung Walt Disneys. Sein Erfolg scheint den aller Spielfilme weit hinter sich zu lassen. Jede Vorstellung wird geradezu von den wartenden Zuschauern gestürmt, und überall reißen sich die Vertreter in der Welt, um diesen Film für ihr Land zu sichern.

Wohl jeder hat schon einmal die kleinen und lustigen „Micky-Maus“-Filme gesehen. Knappe zehn Jahre sind es gerade her, daß ein armer Chicagoer Zeichner, Walt Disney — zum erstenmal in der Geschichte des Films —, eine Maus zur Heldin eines kleinen Trickfilms wählte. An den Säulen der Not und Arbeitslosigkeit hatte er in seiner kalten Dachkammer immer wieder die kleinen Dinge gezeichnet, die so nette und zierliche Bewegungen ausführen konnten. Die Mäuse wurden die Grundlage zu seinem Erfolg und zu seinem Reichtum. Am 25. September 1928 wurde der erste Micky-Maus-Film uraufgeführt. Als nämlich im Jahre 1927 Walt Disney durch Zufall zum ersten Male einen Zeichentrickfilm sah, kam er auf eine glänzende Idee. Er erinnerte sich seiner kleinen Hungergeheuer in seiner Dachkammer, der Mäuse. Er holte die vielen Zeichnungen hervor, die er nun ihnen gemacht hatte, laufend, tanzend und springend, und schuf daraus den ersten „Mäuse-Film“.

Walt Disney wurde so bald ein reicher Mann. Doch ließ ihn der Erfolg nicht ruhen. Im Gegenteil, er suchte nach immer neuen Möglichkeiten. Er ließ die ersten kleinen Farbentrickfilme und bereite die Zuschauer auf die kommenden Farbenentrickfilme vor. Disney wollte aber noch mehr, denn er war kein Rollenreiter, sondern er wollte dem Film künstlerische Entfaltungsmöglichkeiten geben. So kam er vor drei Jahren darauf, statt der beliebten „Micky-Maus“-Filme einmal den Versuch zu machen, einen großen abendfüllenden Zeichentrickfilm zu schaffen. Doch lange mühte er nach einem Stoff zu suchen,

der ihm erfolgversprechend schien, und da wählte er schließlich ein deutsches Märchen, nämlich „Schneewittchen“ aus.

Zwölfjähriger Arbeit sind nun über zwei Millionen Einzelzeichnungen für den Schneewittchen-Film entworfen worden. Dargestellt ist sein Film in einer Gemeindefabrikarbeit von 570 Künstlern her. Aus den zwei Millionen Einzelzeichnungen schließlich durch Disney selbst nur 250.000 Zeichnungen ausgewählt, die nun das Leben Schneewittchens und der sieben Zwerge darstellen. Nachdem das Drehbuch nach dem Grimmischen Märchen fertig war, entwarf Disney die wichtigsten Mitwirkenden von vorne, von der Seite und von hinten. Die Größe der Figuren wurde nach Möglichkeit durch den ganzen Film eingehalten, dadurch konnte man nämlich Zehntausende von Einzelzeichnungen einsparen. Auf jeden Meter Film kommen etwa je zwanzig Zeichnungen der einzelnen „Darsteller“. Zuerst wird der Hintergrund entworfen und gezeichnet. Dann wird die Szene „belebt“. Der Künstler benutzt dazu durchsichtiges Seidenpapier, so daß er leicht die Linien der vorhergehenden Zeichnung sehen und auf das neue Blatt übertragen kann. Eine Hand oder ein Fuß oder ein Gesichtsausdruck verändert sich leicht um eine winzige Kleinigkeit. So verlagert ein Schritt Schneewittchens mit dem Verändern des Halsmarktes ihres Kleides fünfzig Zeichnungen. Schließlich mühten 100 Frauen die Zeichnungen ausmalen, um die Farbaufnahmen zu ermöglichen.

Interessant ist an Walt Disneys Schneewittchen-Film vor allem auch, daß er jeden Zwerg benannt und ihm menschliche Eigenschaften verliehen hat. Da ist der „Glückliche“ und der „Rechtliche“, ein Zwerg spielt den „Hinterhältigen“, und ein anderer den „Schlichteren“, da tritt die „Schlafmütze“ auf und der Zwerg mit dem „Heuschrecken“ ist der „Riese“, und schließlich der „Anführer“, während Schneewittchen sogar mit reizender Stimme einige Lieber singt.

Schlaf, mein Kind!

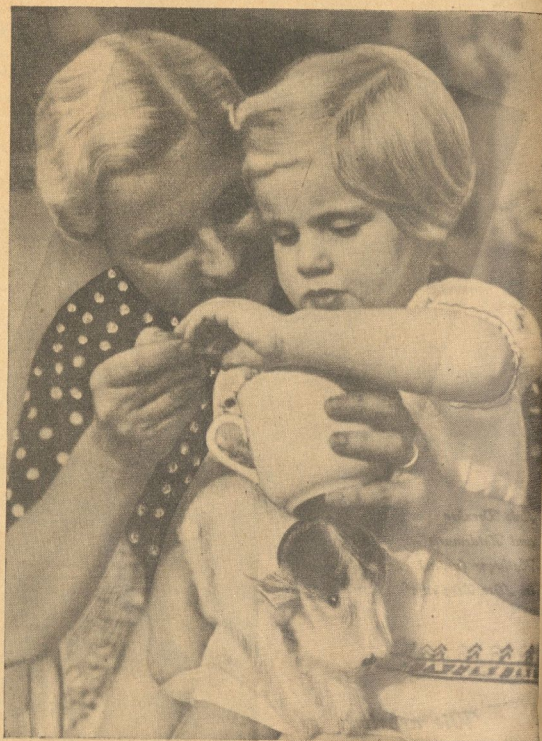
Schlaf, mein Kind!
 Es schläft wie du
 Im braunen Acker nun die Saat,
 Gott selber deckt sie zu —
 von Flocken klebt sein Mantel, wenn er naht.

Schlaf, mein Kind!
 Noch darfst du träumen.
 Auf dein junges Leben legt
 Gott aus unbekanntem Räumen
 die Hand, wenn dich ein Traum bewegt.

Schlaf, mein Kind!
 Und nähre deine Kraft.
 Bald reißt das Leben dich aus Mutterarmen.
 Zieh wie der Baum aus diesem Grunde deinen Saft,
 dann wird die Seele niemals dir verarmen.

Schlaf, mein Kind!
 Schlaf, bis der Morgen glüht,
 Noch leuchten alle Sterne nur für dich,
 und jede Rose ist für dich allein erblickt,
 und jede Frucht ist süß allein für dich!

Sisela Wenz-Bartmann



So - - nun noch ein Löfflehen für Mutti . . .

Illustr.: Gode

Stil im Heim

Heimkultur als Ausdruck unserer Lebenshaltung

Nicht das ist Hausfleiß der Frau, daß sie ihre Wohnung und ihren Besitz in Ordnung hält, das ist selbstverständlich, sondern daß sie sich müht, durch ihrer eigenen Hände Arbeit ein Eigentum zu schaffen, das einzigartig, unachahmbar und unveräußerlich ist. Hans Fr. Geisler.

Eine Weltanschauung, die nicht nur eine theoretische Erkenntnis, sondern ein Bewußtsein ist, wird immer Grundlage unseres ganzen Seins werden. In unserer Haltung und in unserem Stil — um hier ein Wort aus der Kunstübertragung zu gebrauchen —, in unserem Ausdrucksüberhaupt wird sie uns täglich, ständig und in allen Lebenslagen in dauernder Verpflichtung binden zu Erziehung, Formung und Gestaltung unseres Lebens.

Deutsche Frauen, die erhebt und durchdrungen von der Weltanschauung des Nationalsozialismus heute nicht nur ihr eigenes Leben, sondern auch das ihres Hauses und Heims bestimmen, wissen, welche Anforderungen an immerwährender Selbsterziehung und Selbstkritik an sie gestellt sind. Und wenn Hans Fr. Geisler hier auspricht, daß es zum Hausfleiß gehöre, Eigentum zu schaffen, das einzigartig, unachahmbar und unveräußerlich ist, so kann es sich nicht nur um die handwerkliche Ausgestaltung unserer Gebrauchsgegenstände handeln, um Spitzen und Bechen, Sticken und Stricken usw., sondern auch um die geistige Durchbildung unserer Heimgestaltung. Bei der Beschaffung unserer gesamten Hausrats, bei der Anfertigung unserer Kleidung und bei der Einrichtung im Heim, handelt es sich immer um den Stil — dieser läßt es sich nicht lagern —, den wir unserer Umgebung aufprägen.

Es ist ein Verstum, dem man sich immer wieder bewusst machen sollte, zu meinen, daß Stil vom Geldbeutel abhängt. Ich sah einmal das Haus eines deutschen Kolonisten, deren sämtliche Möbel aus Kisten und sonstigen Verpackungsmaterialien hergestellt und mit den beschriebenen Stoffen ausgeflickt waren. Ich habe lange gebraucht, ehe ich begriff, warum dieser Raum so harmonisch schön und wohltuend wirkte. Er war mit seinen primitiven Mitteln vollendet stilvoll. Jedes Stück war materialgerecht gestaltet. Man hatte nicht ver-

sucht, seinen eigentlichen Charakter — z. B. den einer Kiste — zu verlieren oder zu verdecken, sondern er war logischerweise ohne seine eigentliche Bestimmung hinausgewachsen, aus der gegebenen Form entwickelt zu einer neuen. Seine Verwendungsmöglichkeit war sinnvoll erweitert.

Wir alle kennen Wohnungen, die mit sehr viel Geld, ausserlesenen Stoffen, kostbaren Kunstgegenständen ausgestattet, und, wie es so schön heißt, nicht „ansprechen“. Wir kennen bescheidene Wohnungen, denen man die sparsamen, vielleicht sogar knappen Mittel wohl anseht, die uns aber sofort „aufnehmen“ in die Harmonie und Geschlossenheit ihres Raumes, die uns das Gefühl vermitteln „zu Hause“ zu sein, die uns das Bewußtsein der Fremde sofort nehmen und Gemeinschaft und Verbundenheit ausstrahlen. Vielleicht läßt sich mit dieser Erklärung sagen, was ich unter „Stil im Heim“ verstanden wissen möchte.

Wenn nun ein Möbel gekauft und die etwas schwierige Wahl der Anfertigung bewältigt ist — denn diese Möbel und Gegenstände der Aussteuer sollen ja einmal Grundlage der Heimgestaltung darstellen — dann stellt sich eigentlich erst der Aufbau unseres Heims und er nimmt sein Ende, bis uns der Tod aus unserem Lebens- und Wirkungsstreife abruft. Kinder kommen, der Haushalt wird erweitert, die wirtschaftliche Lage verschlechtert sich vielleicht mit den Jahren durch die berufliche Entwicklung des Mannes. Oft auch erfordert sie gewisse Rücksichtnahme auf seine Stellung — immer wird an unserem Heim gebaut. Und immer soll es wachsen aus dem einmal Gegebenen.

So sehr ich nun jedem Möbel aus Herz legen möchte, doch schon bei der Beschaffung des Hausrats zur Heimat daran zu denken, daß er die besten Wert haben soll und daß man auf ihn aufbauen können muß, so wollen wir auch berufstätigen, daß man in dem Verlangen zu beglücken, jede Frau aber auch jeden Mann, der sein Heim lieben gelernt hat, erfreuen kann, wenn man an diesem Rahmen mitkifft. Freilich gehört viel Tat, viel Verständnis und Wissen um das Wesen des zu Beschaffenden — und um seinen Stil — dazu.

Die Gegenstände mögen uns in ersten Augenblick manchmal nicht billig erscheinen. Ein Krug vielleicht, eine Schale, ein Korb, sie

mögen uns durch ihren Wert erschrecken, und wir sind leicht geneigt, zu anderen weniger guten Dingen zu greifen, weil sie wohl die selben „Dienste tun“. Aber wir wollen ja nicht, daß dieser Gegenstand nur „Dienst tut“, wir wollen ihn aufnehmen in unsere Umgebung und ihn einfügen in die Geschlossenheit unseres Heims. Und wenn wir nun in ein Stück schöner, handwerklicher Kunst in der Hand halten, dann fügen wir es heimlich, wie

der, der diesen Gegenstand liebt, daran formt und bildet, wie wir ein Stück seiner Seele darin erleben. Wir wissen ja auch, daß, wenn wir einmal die Augen schließen, unsere Kinder, die mit diesem Gegenstand die Erinnerung an den Geist ihres Elternhauses verbinden, ihn mitnehmen in ihr Leben und in ihr Heim. Wir bauen damit an der Seele zu unserer Familie.

Charlotte de Boor-Friedrich.

Spanische Frauen „Mereceditas“ hilft ihrem Volk

Vor Brunete, wo fast gekämpft worden ist, erlebte eine junge Krankenpflegerin einen überatmenden Angriff der Roten. Sie beobachtete, daß eine Gruppe von Soldaten keinen Respekt vor dem Antritt der Toten hatte, eilte zurück und brachte mitten im Feuergefecht das mächtige Maß.

In zwei Telegrammen sah ich den herrlichen Glanzmüch des zuständigen Kommandanten „für die heldenhafte Tat“ und die Antwort der jungen Pflegerin: „Ich danke Ihnen diesmal für Ihren Glanzmüch. Da es Pflicht einer Frau ist, Spanien zu dienen, habe ich getan, was ich konnte und werde es weiter tun.“

Einen ähnlichen Geist besaß die junge Spanierin, die mit mir nach Santander fuhr, um sich nach der Eroberung die Lebensdokumente ihres Vaters zu beschaffen. Er war am 27. Dezember 1936 als Oberleutnant auf dem Göttinger U-Boot „Alfonso Pérez“ mit etwa 170 anderen erschossen worden. Das Mädchen fand nun allein in der Welt. Aber, sagte sie, die rote Herrschaft hat uns dazu gebracht, daß wir mitkämpfen und opfern. Wir müssen das Schicksal Spaniens gestalten.

Auf einer Fahrt nach Burgos nach San Sebastian erzählte mir eine spanische Frau von den erfülltesten Tagen, in welchen ihr Gatte als Hauptmann und Verbindungsmann Franco von den Roten abgeurteilt und erschossen wurde. Immer wieder hätte sie versucht, das Schicksal abzumenden, aber die roten Beren versprachen nur . . . In einem Morgen, vor Sonnenaufgang, wurde der Hauptmann mit fünf Schiffsgepäckstücken zur Erziehung auf den Friedhof gebracht. Die Frau folgte im Mietwagen der traurigen Kalone bis zur Friedhofspforte, wo sich ihr Gatte verabschiedete,

um angefaßt der Gewehre und des Himmels sich nicht zur Erde zurückzuziehen zu fühlen. Die Frau verlor das Bewußtsein, aber vor der Leiche ihres Mannes nahm sie noch einmal ihre ganze Kraft zusammen, um den roten Helfen keine Träne zu zeigen.

Während die Scheinwerfer des Wagens weit in die Dunkelheit hineingriffen und der Blick überwandt den Steigungen und Kurven folgte, erlebte ich dieses Schicksal nach und ich hörte die Schlüssel aus dem verblüht gewordenen Schlüsselbüchse dieses Hauptmannes. Ich dachte an die Schlüssel Offiziere, an Albert Leo Schlageter. Für jene Frau ist der letzte Brief ein heiliges Vermächtnis geworden. Ihr Leben sei nicht leer geworden, meinte sie einmal. Die Erziehung ihrer drei kleinen Ruben im Geist ihres Vaters gebe ihm erst die Erfüllung.

Mit dem spanischen Sozialen Hilfsdienst ist untrennbar der Name „Mereceditas“ verknüpft. Mercedes Ganz y Schüller ist die Gründerin des Hilfsdienstes. Man muß wissen, in welchen Verhältnissen dieses Werk entstand, um Haltung und Tat zu bewundern. Ihr Gatte war Onésimo Rendondo, einer der Gründer der nationalsozialistischen Kampferbände; nach dem Zusammenbruch der Falange, Leiter von Alfakisten. Der erste Dreißigjährige zog zu Beginn des Bürgerkrieges voll Kampfschloffenheit zur Guadarramafront, doch wurde er in Segovia von Roten überfallen und erschossen. Drei Monate später hatte seine junge Witwe schon Kraft genug, um jenes Hilfswort zu bekräftigen, dessen Segen heute in ganz Spanien überher ist. NSG





Mitteldes Nationalzeit

Ausgabe Halle

Stapelgröße
Druck
Verbreitung
Verlag
Halle
Preis

Sie lesen heute:

Chinas „Ermattungsstrategie“

Bildbericht vom fernöstlichen Kriegsschauplatz

Legitimisten wollen die Arbeiterschaft ködern

Oesterreichs Sozialdemokraten für Monarchie

Die Revolte der Hochfinanz

Roosevelt im Kampf mit den „60 Familien“

Der Hirsch im germanischen Volksglauben

Von Volkmar Kellermann

Wintersonne über dem Werdenfeller Land

Bildbericht aus Garnisch-Parlaments

Die Orgelpfeifen Meister Bachs

Unsere Sippenkundliche Beilage

Erstes Gespräch mit Stojadinowitsch

Der Beginn des jugoslawischen Staatsbesuches in Berlin - Politische Aussprache mit Göring und Neurath - Besichtigung des Flughafens Tempelhof und des Reichsluftfahrtministeriums - Empfang des Reichsaußenministers im „Saale des Reichspräsidenten“

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung



Dr. Hagobitsch in der Reichsaußenfahrt zu seinem mehrtägigen Staatsbesuch ein. Auf dem Anhalter Bahnhof fand zu Ehren des hohen jugoslawischen Gasten ein erster offizieller Empfang statt, zu dem von der Reichsregierung Ministerpräsident Göring, Reichsaußenminister Dr. Frick, Reichserziehungsminister Frick, Minister Darnst, Dr. Dornmüller und Chef des Reichsluftfahrt Reichsminister Neurath, sowie die Reichsleiter Rosenberg, Dietrich und der Reichsführer SS, Himmler, und zahlreiche führende Persönlichkeiten Staat, Partei und Wehrmacht, sowie Mitglieder des Diplomatienkorps erschienen.

Pünktlich um 9.33 Uhr fuhr der Sonderzug den jugoslawischen Gästen und den Herren deutschen Ehrenbedienten, dem Chef des Protokolls, Geleitenden von Bülow-Schwane, dem Chef des Ministeramtes des Generalleutnants Göring, Oberst Reibenschütz, sowie dem jugoslawischen Generalen Dr. Markowitsch in Bahnhofshalle ein.

Als erster entstieg der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch dem Zuge, nach allen Seiten grüßend. Im Auftrage des Führers und Reichsstatthalters hielt ihn Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei Dr. Weisner herzlich willkommen. Danach herzlich begrüßt wurde Dr. Stojadinowitsch vom Ministerpräsidenten Generalleutnant Göring, der mit dem jugoslawischen Gast einen zu seinem Besuch in Jugoslawien gut kennt. Reichsaußenminister Frick übernahm die persönliche Leitung des jugoslawischen Ministerpräsidenten ein herrliches Begrüßende. Dann ließ sich Dr. Stojadinowitsch die zu seinem Empfang erschienenen Herren vorstellen.

Um die Mittagsstunde ehrten die jugoslawischen Gäste die deutschen Geleitenden des Weltkrieges durch eine Kranzniederlegung in „Ehrenmal“ unter den Linden. Auf dem weiten Platz vor dem Zeughaus hatten sich mehrere tausend Ber-

liner eingefunden, als gegen 11.20 Uhr die lange Wagenkolonne mit dem jugoslawischen Ministerpräsidenten und seiner Begleitung vor dem Ehrenmal eintraf. In Begleitung des Stadtkommandanten von Berlin, Generalmajor Seiffert, schritt der jugoslawische Ministerpräsident die Front der Ehrenkompanie ab. Unter den Klängen des Liedes von Guten Kameraden begeben sich die jugoslawischen Gäste sodann in das Ehrenmal, wo Dr. Stojadinowitsch einen gelassenen Verkehr niederlegte. Nach der Gefallenenerklärung erfolgte der Vorbereitungs der Ehrenkompanie.

Nachdem Dr. Stojadinowitsch dem Ministerpräsidenten Generalleutnant Göring und dem Reichsminister Frick, von Neurath keine Besuche gemacht hatte, die jeweils mit einer längeren politischen Aussprache verbunden waren, trafen sich Stojadinowitsch und Neurath dem jugoslawischen Gäste gegen Abend gemeinsam einen längeren Gegenbesuch ab.

Den geistigen Nachmittag benutzte der jugoslawische Ministerpräsident und Außenminister zu einer Besichtigung des Neubaus des Flughafens Tempelhof. Ministerpräsident Generalleutnant Göring übernahm, unterstützt durch den Architekten Prof. Sagenbiel, selbst die Führung. Anschließend fuhr der jugoslawische Gast zum Reichsluftfahrtministerium, wo Ministerpräsident Göring ebenfalls die Führung übernahm, die sich insbesondere über den Rahmenraum, in dem die Rahmen der Berliner Garnison der Luftwaffe untergebracht sind, die Gebäudeträume für die Geleitenden der Luftwaffe im Weltkrieg und die Toten der deutschen Luftfahrt, dem Ehrenmal und den großen Sitzungssaal erstreckte. Nach Besichtigung des Rundanges nahm Generalleutnant Göring an der Seite seines Gastes unter erneuter herzlichem Kundgebungen der Bevölkerung den Vorbereitungs der Ehrenkompanie der Luftwaffe ab.

Am Abend fand dann ein feierlicher Empfang zu Ehren des jugoslawischen Gasten im „Saale des Reichspräsidenten“ statt, den der Reichsminister des Auswärtigen, Frick, von Neurath, gab.

Geist und Gemeinschaft

ok. Halle, 16. Januar.

Noch immer ist die ausländische Presse und der ausländische Rundfunk der sog. Demokratien damit beschäftigt, der Welt glauben zu machen, daß der Nationalsozialismus Gegner des Geistes, der Wissenschaft und der Kunst sei. Noch immer behaupten sie, daß alles Vereinfachende dem deutschen Menschen der Gegenwart verboden sei, daß allen Geistesigen ein nationalsozialistisches Schema ja Dogma vorschreibe, was Kunst ist, welche Ausdrucksformen dieses Dogma zulasse, daß eine Staatsreligion, eine Staatsmoralität, eine Staatskunst den geistigen Menschen uniformiert und natürlich transzient. Selbstverständlich ist nach dieser Lesart, daß der Wissenschaftler, der Dichter, der Künstler, der Philosoph nach einem festliegenden Reglement geistig erzeugt werden, daß sie immer wieder marschieren, antreten, antreten, marschieren müssen und daß nur der Aussicht auf Erfolg hat, der von früh bis spät in Uniform steht, den erarbeiteten Beitrag ausführt, am lautesten die Haken aufnimmt, auf eigene Gedanken verzichtet, alle Dichter, Philosophen, Musiker und Künstler als Nebenstücke, Liberalisten und Volkstümliche brandmarkt, tutz dem Rufe eines geistigen Kabaretgeheimnisses ergeben ist. Geistesfrei und gebildet folgend verdrängt, willenlos und geistlos der deutsche geistige Mensch nach diesen Aufstellungen durch die Zeit, bereit, einem reinen Barbarismus untertänig zu dienen, da er sonst im Konzentrationslager Körde stechen und Tüten loben muß. Das alles nur, weil der geistige deutsche Mensch sich heute wieder mit der Gemeinschaft des Volkes verbunden fühlt und die von ihm weiß, die ein chaotisches, zielloses, ungebundenes Denken als Ausdruck des jenseitigen Geistes nicht gelten lassen.

Wir wissen sehr genau, daß diese Aufstellungen keine Überzeugungen sind, daß sie konstruiert werden aus niedrigen Gefühlsregungen, aus einer völlig unberechtigten Angst vor der Kraft eines geistlich und geistig übergeordneten Volkes. Und doch ist es falsch, sich über diese Unwahrheiten einfach hinwegzusetzen. Das Ge-meine, dem kein Satz geboten wird, ist immer härter als die Wahrheit, die sich nicht zur Wehr setzt. Die Erfahrungen des Weltkrieges haben bewiesen, daß ein mächtiger Propagandaapparat, der der Lüge dient, die Wahrheit totschlägt und über sie triumphiert. Es gibt keine Lüge, keine Unwahrheit, die, von gewissen Propagandisten gehandhabt, sich selbst totschlägt, zumal wenn sie sich als Schläger des Geistes und der Kultur maskiert.

Um so mächtiger ist es, daß der Angegriffene auch Angreifer wird oder bleibt und dem Gegner so wenig Angriffspunkte bietet wie möglich. Und um so gefährlicher ist es, wenn Unberufenen, die sich noch nicht ganz von Klassenmoralen Karolen gelöst haben, gegen Geist und Bildung hitzen, wozu sie von feinen nachgebenden Nationalsozialisten den Auftrag haben. Auch wenn das billige Reden gegen den geistigen Menschen heute seltener geworden ist und sich unter Ausschluß der Öffentlichkeit vollzieht, ist es gefährlich genug. Einmal werden dadurch Menschen vor den Kopf gestoßen, die den besten Willen haben können, ihr Teil dem Ganzen zu geben, zum andern ist es ungerecht, den einen Teil der irdischen Verganngenheit immer wieder auf Korn zu nehmen — denn nicht nur der geistige Mensch hat seine Fehler, die wir überwinden müssen — und schließlich werden solche billigen Worte gegen den „Antekultuellen“ schnell verallgemeinert und allzusehr dem Nationalsozialismus angehängt. Dagegen wird sich jeder Nationalsozialist zu wehren haben.

Für das deutsche Volk sind die geistigen und kulturellen Werte nicht weniger unentbehrlich als die politischen, militärischen und wirtschaftlichen.

Noch nie in der Geschichte hat eine Revolution ihre Angriffskraft so aus der Tiefe

Der Führer grüßt das Land Lippe

Berlin, 16. Januar. Gauleiter und stellvertretender Alfred Meiner, Demold, hat sich der fünften Wiederkehr des Besuchs von Lippe an den Führer und Reichsstatthalter folgendes Telegramm geschrieben:
Mein Führer! Zum fünften Male besuchst Du Westfalen-Nord kein Erinnerungs-mal im Lande Lippe anlässlich Ihres großen erdenberührenden Wahlkampfes im Jahre 1933. Geben Sie mir, mein Führer, Ihres herrlichen Kampfes und Sieges. Der Gau Westfalen-Nord und Sie sind ein Vorbild für alle Kampfkämpfer diesen entscheidenden Wahlfeldern zu haben. Der Gau Westfalen-Nord Land Lippe grüßen Sie in Treue Ihrer Ehre und Opferbereitschaft.
Der Führer und Reichsstatthalter hat hierauf nachfolgendes Telegramm erwidert:
Für Ihre Größe und dem Erinnerungs-mal im Lande Lippe sage ich Ihnen meinen besten Dank. Auch ich erinnere mich an den Bergens immer wieder jener Tage, da eine ersten Kranzniederlegung gelang, die ich in der Entwicklung der Bewegung zu kommen und einen neuen, damals lebenden Sie zu erinnern. Die Zusammenarbeit und Opferbereitschaft aller der Mitglieder der Partei helfen damit, die Überbringer der Macht am 30. Januar vorzubereiten."

Vom 7. Stock in die Tiefe gerissen

Schwerer Orkan über England - Fünf Personen getötet

London, 16. Januar. Ein orkanartiger Sturm, der zur Zeit über ganz England wüthet hat am Sonnabendabend noch nicht nachgelassen. Besonders an den Küstengebieten häuften sich die Nachrichten über Schäden und Verkehrsstörungen.

So wird aus Wales berichtet, daß der Sturm in Aberystwyth ein Haus hinweggeraßte. Die Eigentümerin, eine achtzigjährige Frau, wurde mit ihren beiden Töchtern von den Sturzfluten mitgerissen. Eine Rettungsanstalt konnte die Greisin schließlich nicht mehr bergen, während die Töchter nicht mehr gefunden wurden. Die Fremden von Aberystwyth wurde zum Teil völlig gerettet. Der Sachschaden wird auf 300 000 RM. geschätzt. Boote und Strandbuden wurden hier wie auch in anderen Küstengebieten von den Fluten fortgespült.

paßer wurde vom Sturm von der tiefen Stockwerk in die Tiefe gerissen und war auf der Stelle tot. Alle nach dem Erdbeben gebundenen Flüge haben große Warten vergeblich auf Verbindung. Eine große Anzahl von entwurzelten Bäumen und umgebrochenen Telegraphenmasten legten den Straßenverkehr zum Teil still.

Schiffe der britischen Seemarine wurden ebenfalls schwer betroffen. Bei dem Verstoß mit dem Geleitschiff bis zu 120 Stundenkilometer nütendenden Sturm konnte die 1. Minenräumbootsflotte, die von der Insel Wight kam, in den Wellen nur eine Dünkelgeschwindigkeit von drei Knoten erzielen. Eine Sturzwelle schwenkte acht Mann der Besatzung des Rüllendampfers „Suffolk“ und einen Kapitän ort. Der Kapitän und ein Schiffes und der 1. Offizier sind ertrunken, während die übrigen gerettet werden konnten. Ein Besatzungsmitglied wurde schwer verletzt.

In London hat der Sturm ebenfalls großen Schaden angerichtet und erhebliche Verkehrsstörungen verursacht. Auch hier ist ein Menschenleben zu beklagen. Ein Fenster-